27434563

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 32 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 1. Februar 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 32 Seiten
24 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

# Freie Presse

Bezu... monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausn... Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Be... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bez... spruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

## Sensationeller Mordanschlag in Warschau

**Der Hauptbelastungszeuge in dem Attentatsprozeß, Purzycki, entführt und durch Revolverschüsse schwer verletzt.**

Kurz nach Schluß der gestrigen Verhandlung in dem Prozeß wegen des „Anschlags" auf Marschall Pilsudski trug sich ein Vorfall zu, der in allen Kreisen das größte Aufsehen erregt hat. Als der Hauptbelastungszeuge, der Geheimagent Purzycki, sich vom Gericht auf dem Heimweg befand, traten auf ihn zwei Männer zu, die sich als Geheimagenten ausgaben. Sie erklärten Purzycki, daß sie von dem Hauptkommandanten der Staatspolizei gesandt worden seien, um ihn zu suchen und zum Kommandanten zu bringen. Purzycki war sofort bereit, mitzugehen, Alle drei bestiegen ein Auto, das in rascher Fahrt durch die Straßen fuhr und außerhalb der Stadt in einer menschenleeren Gegend stehen blieb. Die beiden Männer forderten Purzycki auf, auszusteigen, worauf sie auf ihn mehrere Revolverschüsse abgaben. Während dieser schwer verletzt zusammenbrach, bestiegen die Männer wieder das Auto und fuhren nach der Stadt zurück. Einige Zeit später wurde der Verwundete gefunden und in ein Krankenhaus übergeführt.

## Der „Anschlag" auf Marschall Pilsudski

**Dritter Verhandlungstag.**

Nachdem gestern die Verhandlungen nach 11 Uhr wieder aufgenommen worden waren, sagte als erster der Geheimagent Tulon aus. Er erklärte eingangs, daß er an den Kursen in Czenstochau teilgenommen habe, und zwar hatte er sich auf Anordnung der Behörden in die PPS. einschreiben lassen und war dann von der Partei nach Czenstochau gesandt worden. Auch an den Versammlungen der Kommandanten der Miliz der PPS. hatte er teilgenommen. Der Kurs in Czenstochau sei tatsächlich ein Kampfkurs der Miliz gewesen. Die Vorträge seien in den Bereich der militärischen Vorbereitung gefallen.

Staatsanwalt: — Hatte Dederek Vorträge gehalten?

Zeuge: — Jawohl. Ueber die Grundsätze des Sozialismus. Außerdem ist Abg. Puzak zur Eröffnung des Kurses und zu dessen Abschluß nach Czenstochau gekommen. Er erklärte, daß sich die Miliz für einen Kampf mit der Regierung vorbereiten müsse.

Staatsanw.: — Hatten Sie Unannehmlichkeiten deshalb, weil Sie Geheimagent waren?

— Ja. Man hat mir gedroht.

— Haben Sie Drohungen gegen Marschall Pilsudski gehört?

— Ich hörte wie Drohungen ausgestoßen wurden.

— Wer hat dies getan?

— Ich weiß nicht.

Zeuge erklärt dann, daß Dziengielewski und Chodynski an die Miliz Waffen verteilt haben.

Rechtsanwalt Berenson: — War während der Ansprache des Abg. Puzyk Hauptmann Szemplinski anwesend?

Zeuge: — Ja.

— Und Abg. Puzyk hat in Gegenwart des Hauptmanns Szemplinski erklärt, daß es sich um einen Instruktionskursus der Miliz handelt?

— Ja

Hierauf beantragt die Verteidigung die Gegenüberstellung des Zeugen mit Hauptmann Szemplinski und Michalowicz.

Der nächste Zeuge Abg. Arciszewski sagt aus, daß er die Oberaufsicht über die Miliz der PPS gehabt habe. Die Miliz sei zum Schutz gegen die Revolutionäre Fraktion der PPS. gegründet worden. Sein Bestreben sei gewesen, Bruderkämpfe zu vermeiden. Innerhalb der Miliz sei es oft zu Provokationen gekommen. So habe Tulon im November 1929 bei den Vorfällen in Stoki die Polizei angefordert und gleichzeitig die Menge zum Widerstand aufgestachelt. Nur mit Mühe sei es damals gelungen, Blutvergießen zu vermeiden. Auch während der Vorfälle am 14. September sei Provokation am Werke gewesen.

Vorsitzender: — Worin äußerte sich die Provokation?

Zeuge:— Ich selbst habe die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert und doch ist ein Zug gebildet worden. Ich habe Informationen, daß die Granate vom Sanacjastoßtrup geworfen wurde.

— Wer hat dies gesagt.

— Kawecki.

Unter diesen Umständen hätten die Parteibehörden beschlossen, eine Aussonderung der Parteimitglieder vorzunehmen. An dieser Arbeit habe sich auch Jagodzinski beteiligt. Da auf die Gruppe Purzyckis Verdacht gefallen sei habe Jagodzinski vorgeschlagen, eine Probe anzustellen. Er, Zeuge, habe von diesem Schritt abgeraten.

Um 3,30 Uhr wurde das Zeugenverhör beendet. Heute mittag um 12 Uhr werden der Staatsanwalt und die Verteidiger sprechen. Das Urteil wird wahrscheinlich erst am Montag fallen.

## Das Budget im Ausschuß beendet

Der Haushaltsausschuß des Sejms beendete gestern seine Arbeiten am Budget durch Annahme des Finanzgesetzes.

## Tränengas gegen demonstrierende Arbeitslose

Bei der Unterdrückung einer Kundgebung von Thorner Arbeitslosen, die vor den Magistrat und vor die Stadtstarostei zogen, wandte die Polizei Tränengas an. Bei einem Zusammenstoß wurden 11 Arbeitslose verletzt. 8 Personen wurden verhaftet.

## Kommunistenverhaftungen

In Krakau wurden in verdächtigen Lokalen und bei verdächtigen Personen Haussuchungen durchgeführt, wobei folgende Kommunisten verhaftet wurden: die Privatbeamtin Fischbein, der Händler Samuel Markus, die Studentin Weißenblatt, der Student Michal Glowiak, Marek Stock, Jozef Francoz, Moses Schwanfeld und einige andere Studenten. Gleichzeitig wurden in Chrzanow bei Krakau die kommunistischen Agitatoren Leon Butter und Leib Schweizer festgenommen.

## Beschlagnahmt

wurde der Lodzer „Rozwój" wegen Veröffentlichung des Briefes des Haller-Verbandes an den stellvertret. Kriegsminister in der Brest-Angelegenheit.

## Kürzung der Staatsausgaben in der Türkei

„Times" meldet aus Angora: Vor seiner Abreise nach Smyrna hielt Mustapha Kemal einen Kabinettsrat ab, in dem beschlossen wurde, das Budget für das am 1. Januar beginnende Finanzjahr gegenüber dem Budget des Vorjahres um 37 Millionen türkische Pfund auf 185 Millionen Pfund herabzusetzen.

**Hurra – ein Junge!**

10043 **Wo? – Siehe Ankündigungen.**

## Agrarpolitik — Staatspolitik

Von Reichsernährungsminister Dr. Schiele, Berlin.

Die uns zur Verfügung gestellten Ausführungen des deutschen Reichsernährungsministers gewinnen ganz besondere Bedeutung angesichts des durch die Drosselung der deutschen Getreideeinfuhr entstandenen Konflikts mit Polen.

Die Schriftleitung.

Die Ursache der Agrarkrise in ihrem gegenwärtigen Ausmaß liegt in erster Linie in der alle Teilgebiete der Landwirtschaft und die gesamte Welt umfassenden Ueberproduktion. Produktionstechnische Fortschritte in den überseeischen Staaten, Umschichtungen im Konsum und die Folgen politischer und wirtschaftlicher Umwälzungen haben zu einem so ungeheuerlichen Mißverhältnis von Agrarproduktion und leistungsfähiger Nachfrage geführt, daß man in verschiedenen Ländern bereits zur Vernichtung von Ware gegriffen hat. Ob kanadische Farmer ihre Oefen mit Getreide heizen oder Dithmarsche Bauern Kohl als Grün-Dung unterpflügen, oder in Kuba das Zuckerrohr nicht mehr geschnitten wird — überall das gleiche Fazit: Es gibt zu viel Landwirtschaft in der Welt, irgendwo muß eingeschränkt, abgebaut, extensiviert oder brachgelegt werden.

Angesichts der ernsten Zuspitzung der Agrarkrise in der gesamten Welt darf man nicht mehr davor zurückschrecken, die Macht des Staates rückhaltlos zur Abwendung der die Landwirtschaft bedrohenden Gefahren einzusetzen. In erster Linie heißt das gegenwärtig Schutz vor den Preiskatastrofen des Weltmarktes. Deshalb muß heute in Deutschland in ganz anderem Ausmaß Agrarpolitik getrieben werden, als dies bis vor Jahresfrist geschehen ist. Der Glaube, daß das jetzige ungewöhnlich internationale Agrarpreisniveau auf die Dauer Bestand haben könnte, ist trügerisch. Gewiß gibt es noch vereinzelt Gebiete, in denen die Landwirtschaft auch bei den gegenwärtigen Preisen noch existieren kann. Aber diese Ausnahmen spielen für die Weltversorgung nur eine sehr geringe Rolle. Es muß daher schon in nicht zu ferner Zeit ein Produktionsrückgang und damit ein allgemeines Steigen der Agrarpreise in der gesamten Welt eintreten.

Ich betrachte die gegenwärtige deutsche Agrarzollpolitik als außerordentliche Notmaßnahmen, durch die die Landwirtschaft über die Zeit internationaler Agrarkrise hinübergerettet werden soll.

Agrarpolitik ist nicht einseitige Interessenpolitik, sie ist auf etwas weitere Sicht berechnet, Staatspolitik und damit zugleich auch Sozialpolitik. Es ist Pflicht des Staates, zu tun, was in seinen Kräften steht, um die heimische Wirtsfacht vor Erschütterungen durch internationale Einflüsse zu bewahren. Er muß auf gewissen Gebieten auch nach Mitteln und Wegen suchen, um der Ueberproduktion im eigenen Lande Herr zu werden. Nur in verständnis- und vertrauensvollem Zusammenwirken von Staat und Berufsstand liegt die Rettung.

Die deutschen Getreidepreise, namentlich die Roggenpreise, sind vorläufig, absolut gewertet, nicht ausreichend, betragen aber bereits das Doppelte der Weltmarktpreise. Die alten Ueberschußvorräte schwinden, Maßnahmen zur Konsumsteigerung sind eingeleitet, die Produktionsumstellung macht gute Fortschritte. Die Anfangsschwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft jahrelang zu kämpfen hatte, sind überwunden. Sehr viel weniger günstig liegen die Dinge für die Viehwirtschaft. Wenn das bisher für den Ackerbau Erreichte und der sozialpolitische Sinn der Agrarpolitik nicht in Frage gestellt werden sollen, so müssen neue Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Die allmähliche Abkehr von dem jetzt gültigen Prinzip der allgemeinen Meistbegünstigung halte ich für unerläßlich. Bei dem gegenwärtigen Ausmaß der allgemeinen deutschen Wirtschaftskrise und der erhöhten Bedeutung, die der Weltmarkt gerade in dieser Zeit für die deutsche Wirtschaft und den deutschen Arbeitsmarkt hat, halte ich es aber vom Standpunkt der Staatsraison für geboten, nur mit größtem Vorbedacht an den bestehenden handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu rühren. Wir müssen den Weg der Verhandlung beschreiten. Unter keinen Umständen darf der Weg für eine künftige Neuorientierung der deutschen Handelspolitik durch neue internationale handelspolitische Barrieren verbaut werden.

Der dünnbesiedele deutsche Osten ist das Kolonialland der deutschen Zukunft. Dort wird sich für die deutsche Volkswirtschaft eine Quelle innerer Kraft und sozialer Wohlfahrt entwickeln. Die deutsche Ostpolitik ist der erste Schritt auf dem Wege zu nationaler Kraftentfaltung und zu wahrer innerer und äußerer Freiheit.

Im Sinne des Ministerratsappells über die Preisherabsetzung werden auch ab 3. Februar 1931 die Preise bedeutend ermäßigt.

**Bittner jr.**

**Spezial-Damensalon**

**Petrikauer Straße 164, Tel. 151-27.**

## Kommunisten überfallen Nationalsozialisten

(T) **Niesky, 31. Januar.**

Bei einer am Freitag in der Nähe von Niesky in der Oberlausitz abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung kam es zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten, bei denen zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt wurden. Am gleichen Abend wurde ein Lastauto mit Nationalsozialisten von Unbekannten beschossen. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Görlitzer Krankenhaus verstarb.

## Gandhis Forderungen

(T) **London, 31. Januar.**

Gandhi hat dem „Daily Herald" eine Botschaft gesandt, in der es unter anderem heißt: Wenn die Erklärung Macdonalds am Schluß der englisch-indischen Konferenz auch nicht ganz zufriedenstellend sei, so wollten er und die Kongreßmitglieder sich doch jeden Urteils enthalten, bis sie sich mit dem auf der Rückreise befindlichen Hinduvertretern ausgesprochen hätten. Er selbst sei bemüht, einen Weg zu einem ehrenvollen Frieden zu finden, der Indien die gewünschte Freiheit gebe. Um jedoch eine ruhige Atmosphäre für die Verhandlungen zu schaffen, sei die Freilassung aller Kongreßmitglieder und die Aufhebung der Sonderbestimmungen gegen die nationalistischen Organisationen und die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentumes unbedingt erforderlich.

# Der Prozeß gegen die polnischen Flieger in Oppeln

### Feldwebelpilot Wolf zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Imiela freigesprochen.

(T) **Oppeln, 31. Januar.**

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Christian begann am Sonnabend vormittag vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht der Prozeß gegen die polnischen Flieger Wolf und Imiela, die am 9. Januar, dem Tage des Reichskanzlerbesuches in Oppeln gelandet sind. Das Reichsministerium hat einen Vertreter zu der Verhandlung entsandt. An der Sitzung nehmen ferner Landgerichtspräsident Sozya sowie der Flugreferent der Oppelner Regierung, Hauptmann Oz, teil. Von polnischer Seite sind der Beuthener Generalkonsul sowie Vertreter des polnischen Bundes erschienen.

Als erster wird der Angeklagte Feldwebelpilot Wolf aus Krakau vernommen. Er schildert zunächst seinen Werdegang. Von 1914 bis 1918 diente er in der deutschen Armee und war von 1915 bis Kriegsende in Ostgalizien und an der Westfront als Jagdflieger tätig. Dann nahm er bei der Armee des Grafen von der Goltz an den Kämpfen gegen die Bolschewiken teil. Nach der Abtretung Ostoberschlesiens blieb er in Polen und trat 1927 als Flieger in die polnische Armee ein. Der Angeklagte erklärte dann weiter, daß er sich am 9. Januar verflogen habe. Bei dem Abflug aus Krakau sei das Wetter noch verhältnismäßig gut gewesen. Erst 30 Kilometer nördlich von Krakau sei es diesig geworden und nach einem Flug von etwa einer Stunde habe er eine Stadt unter sich bemerkt. Da die beiden Begleitflugzeuge mehrmals in Gefahr geraten seien zusammenzustoßen, habe er beschlossen zu landen. Dann habe er erfahren, daß er in Oppeln sei.

Er habe nach Graudenz fliegen wollen. Der starke Seitenwind habe seine Fluggeschwindigkeit beschleunigt und ihn anscheinend abgetrieben. Wo er die Grenze überflogen hat, vermag der Angeklagte nicht anzugeben. Nach deutschen Meldungen vom 9. Januar sind Flugzeuge um 13 Uhr über Rokittnitz (im Oberschlesischen Industriegebiet) gesichtet worden, was einen Flug in nordöstlicher Richtung ausschließt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Simon-Breslau meint dazu, daß es sich bei den über Rokittnitz beobachteten Flugzeugen wahrscheinlich nicht um die Flugzeuge der Angeklagten gehandelt habe. Der Vorsitzende erwiderte, daß dann eine zweite Grenzüberfliegung vorgekommen sein müßte.

Ueber Oppeln hat Wolf, wie er weiter aussagt, die Orientierung vollständig verloren und angenommen, daß er sich über Thorn befinde, wozu jedoch die Flugdauer viel zu kurz war. Die Frage des Vorsitzenden, ob Wolf gewußt habe, daß Reichskanzler Brüning an dem fraglichen Tage in Oppeln weilte, verneinte der Angeklagte.

Die Vernehmung des Angeklagten Imiela gestaltet sich etwas umständlich, da dieser deutsch nicht antwortet und ein Dolmetscher hinzugezogen werden muß. Er gibt an, daß er 1925 in das Krakauer Fliegerregiment eingetreten sei. Nach dem Besuch der Fliegerschule in Bromberg sei er Kampfflieger bei der Krakauer Jagdstaffel geworden. Er habe schon vor dem Start festgestellt, daß sein Kompas nicht in Ordnung gewesen sei. Das habe er auch gemeldet, aber die Antwort erhalten, daß er dann ohne Kompaß fliegen solle. Die Führer der drei in Krakau gestarteten Flugzeuge hatten den Auftrag gehabt, die Maschinen in Graudenz abzuliefern. Erst in Oppeln hat Imiela bemerkt, daß sich das Geschwader verflogen hat. Er habe, als Wolf gelandet sei und ihm Zeichen gegeben habe, geglaubt, daß er auch landen sollte, während Wolf durch die Zeichen andeuten wollte, daß er weiter fliegen möge. Auch der Angeklagte Imiela weiß nicht, wo er die Grenze überflogen hat.

Der Staatsanwalt Wolff beantragte daraufhin gegen den Angeklagten Wolf zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind. Für den Angeklagten Imiela beantragt er Freispruch.

Nach ¾stündiger Beratung verkündigte der Vorsitzende folgendes Urteil:

„Der Angeklagte Imiela wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte Wolf wird wegen Paßvergehens zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Soweit Verurteilung erfolgte, werden die Kosten dem Angeklagten auferlegt."

In der Urteilsbegründung wird betont, daß das Gericht nur zu prüfen hatte, ob eine strafbare Handlung vorlag oder nicht, ohne Rücksicht auf welche politischen Momente. Es sei zweifelsfrei festgestellt, daß Wolf als Führerpilot fahrlässig die deutsche Grenze überflogen hat. Er hätte bereits notlanden müssen, als er bei Skala, 30 Kilometer von Krakau entfernt, bemerkte, daß er sich verflogen hatte. Als strafverschärfend sei berücksichtigt worden, daß die zahlreichen Grenzüberfliegungen in der letzten Zeit eine Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen zur Folge gehabt hätten. In dem Oppelner Theaterprozeß sei seinerzeit auch den deutschen Angeklagten der Umstand, daß die damaligen Vorfälle zur Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen beigetragen hätten, straferschwerend angerechnet worden. Das Gericht hat daher auch in diesem Fall gegenüber den polnischen Angeklagten von ähnlichen Erwägungen ausgehen müssen.

Die Angeklagten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

# 400 000 Hitlerleute zum Marsch auf Berlin bereit?

### Eine sensationelle Anfrage in der Pariser Kammer.

(T) **Paris, 31. Januar.**

Während der Besprechung der von den einzelnen Parteien in der Kammer eingebrachten Tagesordnungen fragte Franklin Bouillon zu den Sozialisten gewandt:

„Ist es wahr, daß Eure deutschen Genossen Euch davor gewarnt haben, daß die Lage sehr ernst ist, daß Deutschland sich am Vortage des Bürgerkriegs befindet und daß laut den Polizeiberichten zwischen Berlin und der polnischen Grenze 400 000 Hitlerleute zusammengezogen sein sollen, die bereit sind, auf Berlin zu marschieren?"

## Sieg Lavals in der Kammer

**Paris, 31. Januar.**

Nach einer stürmischen Beratung in der Deputiertenkammer über die Regierungserklärung schritt man gestern zur Abstimmung über die Tagesordnung der Regierung. Dabei erhielt das Kabinett des Senators Laval 312 gegen 258 Stimmen. Bei der Abstimmung über den zweiten Teil des Antrags, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, erhielt diese 309 Stimmen gegen 258.

(T) **Paris, 31. Januar.**

Der siegreiche Ausgang der Freitagaussprache in der Kammer ist für niemanden unerwartet gekommen, wenn man auch nicht geglaubt hätte, daß die Regierung bereits beim ersten Male eine so große Mehrheit auf sich vereinigen würde. Die Rechtspresse hebt hervor, daß wieder einmal der Beweis geliefert sei, daß nur eine Mehrheit in der Kammer bestehe, nämlich, diejenige Poincarés, Briands und Tardieus. Laval sei unter einem günstigen Stern gestartet, denn er verfügte über eine Mehrheit, die nicht durch eine dreijährige Regierungstätigkeit abgenützt sei. Der „Petit Parisien" unterstreicht ebenfalls, daß niemand einen derartigen Sieg der Regierung erwartet hätte. Das Blatt weist außerdem auf die Antwort Lavals auf eine Frage des Abgeordneten Grumbach hin, in der sich der Ministerpräsident als Anhänger einer allgemeinen Amnestie erklärte. Das „Journal" erkennt den politischen Sinn Lavals an, der sich dank der günstigen Abstimmung nunmehr ernsten politischen Fragen zuwenden könne. Die Linkspresse gibt zum Teil selbst die Geschicklichkeit des neuen Ministerpräsidenten zu.

# Empfehlungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

### Schluß der Beratungen des Verwaltungsrats des internationalen Arbeitsamts.

**Genf, 31. Januar.**

Das Genfer internationale Arbeitsamt beendigte heute die Januartagung des Verwaltungsrats. Einstimmig angenommen wurde der Bericht über die Ursachen der Arbeitslosigkeit und die Maßnahmen zu ihrer Milderung. Der Verwaltungsrat beschloß, die Arbeitslosenfrage auf seiner nächsten Tagung im April d. J. einer neuen Prüfung zu unterziehen. Ferner soll dem Europaausschuß des Völkerbundes eine Denkschrift über die Arbeitslosigkeit und die bisherigen Beratungen unterbreitet werden. In der Aussprache hatte der deutsche Arbeitervertreter Müller den Bericht sehr scharf kritisiert. Er betonte, daß die Arbeitslosen praktische Maßnahmen erwarteten. Außerdem beteiligten sich an der Aussprache noch mehrere Vertreter der englischen und französischen Unternehmer und Arbeiter. Die Unternehmervertreter erklärten, daß die von den Arbeiter verlangte Verkürzung der Arbeitszeit eine Steigerung der Produktionsunkosten mit sich bringen würde. Infolge dessen würde trotz deren Kosten die Kaufkraft immer geringer werden.

Sodann wurden Vorschläge des internationalen Ausschusses für die Arbeitslosenfrage angenommen. Danach werden den Regierungen folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit empfohlen werden :

Internationale Organisation des Arbeitsamts durch öffentliche Arbeitsnachweise, Weiterentwicklung des Arbeitslosensystems, Vergebung großer öffentlicher Arbeiten im Rahmen der einzelnen nationalen Wirtschaften, Zusammenarbeit zwischen den Regierungen für die Verwendung der Arbeiter in noch wenig ausgebeuteten Gebieten. Auf deutschen Antrag wurde in die Aufzählung der Ursachen der Arbeitslosigkeit, die in dem Bericht genannt werden, auch die Frage der allzuschnellen Rationalisierung aufgenommen. Ferner ein Hinweis über die ungleichmäßige Verteilung der Goldreserven in der Welt.

Eine endgültige Stellungnahme des Verwaltungsrats zu den einander schroff gegenüberstehenden Auffassungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmergruppe über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, ist auf der jetzt abgeschlossenen Tagung nicht erfolgt.

## Die Notlandung des deutschen Flugzeuges in Polen

**Berlin, 31. Januar.**

Zu der Notlandung des deutschen Fliegers bei Posen wird von deutscher Seite festgestellt: Gruse ist nicht, wie polnische Blätter berichten, Reserveoffizier, denn er ist erst 23 Jahre alt. Ferner ist er nicht Mitglied des Stahlhelms. Sein fotografischer Apparat ist ein einfacher Apparat, mit dem in der Luft gar nicht Aufnahmen gemacht werden können. Gruse hat nicht die Absicht gehabt, den Korridor zu überfliegen, was schon daraus hervorgeht, daß er bis Driesen von Schneidemühl aus in scharfer westlicher Richtung geflogen ist und erst dann längst der Grenze nach Südwesten abgedreht ist. Die Behauptung, daß sich sein Flugzeug leicht in ein Militärflugzeug umwandeln läßt, ist nicht richtig. Mit dem gleichen Recht ließe sich jedes beliebige andere Verkehrsmittel für militärische Zwecke umbauen.

Im übrigen besteht ein deutsch-polnisches Luftabkommen, das das Ueberfliegen von nahe an der Grenze gelegenen Orten regelt und für unabsichtliche und notgedrungene Grenzverletzungen Straflosigkeit zusichert, bezüglich natürlich auf Zivilflieger. Da, wie von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, Gruse ein Sportflieger ist, der niemals der Reichswehr angehört hat, dürften die Bestimmungen des deutsch-polnischen Luftabkommens für ihn in Frage kommen.

## Das Deutschtum in der Welt

Professor Wilhelm Winkler, der Vorstand des Instituts für Statistik der Minderheitsvölker an der Universität Wien, ermittelt in seinem „Statistischen Handbuch für das gesamte Deutschtum": Es gibt auf der Erde rund 94.5 Millionen Deutsche, 62.5 Millionen davon leben im Reiche, 32 Millionen außerhalb des Reiches. Von diesen letzteren entfallen 6.3 Millionen auf Oesterreich, 3.5 auf die Tschechoslowakei, 2.86 auf die Schweiz, 1.7 auf Frankreich, 1.35 auf Polen, 0.7 auf Südslawien, 0.6 auf Ungarn, 0.3 auf Italien, 0.13 auf Litauen, 0.075 auf Lettland und 11 Millionen auf Amerika.

**Dr. med. B. SPIRO**

empfängt in der Heilanstalt „VITA" Petrikauer Str. 45

von 10—11. innere Krankheiten.

## Französische Friedenskundgebung

**Paris**, 31. Januar.

Der sozialistische Gewerkschaftsring hat heute einen Aufruf für Frieden und Abrüstung erlassen. Das Dokument beginnt mit der Feststellung, daß der Artikel 8 des Völkerbundpaktes die formelle und bindende Verpflichtung zur Abrüstung für alle Völkerbundstaaten ausspricht. Leider hätten sich die Regierungen dieser Verpflichtung immer wieder zu entziehen gewußt. Es sei Aufgabe des Proletariats, den Regierungen ihre Pflicht aufzuzwingen. Gelinge es nicht, endlich die allgemeine und kontrollierbare Abrüstung durchzubringen, dann gefährde man alle Friedensbestrebungen der letzten 10 Jahre und bringe das Werk des Völkerbundes zum Scheitern. Zugleich mit dem Kampf für die Abrüstung müsse auch der Kampf für die Demokratie unternommen werden, denn ohne Demokratie sei eine internationale Kontrolle der Abrüstung oder eine Bestrafung eventueller Verstöße gegen die Abrüstungsverpflichtungen nicht denkbar. **Außerdem bedrohe die Existenz gewisser Diktaturen in Europa den Frieden in höchsten Grade.** Der Kampf für Friede und Abrüstung müsse sich daher mit dem Kampf für die Demokratie verbinden.

Der Aufruf ist unterzeichnet von der sozialistischen Partei, der radikalen Partei, der republikanisch-sozialistischen Partei, der Liga für Menschenrechte, dem Nationalverband ehemaliger Kriegsteilnehmer u. a. m.

## Ein neuer französischer Botschafter in Berlin?

**Paris**, 31. Januar.

Wie die politische Wochenschrift „Cyrano" meldet, liegt ein bedeutsamer Personalwechsel in der französischen Diplomatie vor, von dem auch der Botschafter in Berlin betroffen werden soll. Der jetzige Botschafter De Marguerin soll in den Ruhestand versetzt und durch den Botschafter beim Vatikan De Fontenai ersetzt werden. De Fontenai habe an einer deutschen Universität den filosofischen Doktorgrad erworben und spreche ebensogut deutsch wie französisch.

## Deutschland zahlt alles

(T) **Paris**, 31. Januar 1931.

Vor dem Berufungsgericht von Nancy hatte sich ein Industrieller aus Reims zu verantworten, der bei der Kriegsschädenkommission für angebliche Beschädigungen und Vernichtungen in seinem Betrieb während der deutschen Besatzungszeit über 7 Millionen Franken zu viel angegeben hatte. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis, 3000 Franken Geldstrafe und Zurückerstattung der zu viel erhaltenen über 7 Millionen Franken verurteilt.

Die Wiederaufbaukosten der von der deutschen Armee besetzt gewesenen französischen Gebiete bilden ein besonderes Kapitel im Young-Abkommen. Deutscherseits ist immer wieder auf die ungeheure Höhe der Forderungen Frankreichs aufmerksam gemacht worden, die den durch Zerstörungen angerichteten Schaden um ein vielfaches höher einsetzten, als dies in Wirklichkeit der Fall war.

## Mussolini — ein „Tyrann und toller Monarch der alten Welt"

**General Butler erhält Zuzug**

(T) **New York**, 31. Januar.

Generalmajor Butler, der sich wegen seiner abfälligen Aeußerungen über Mussolini zu verantworten hat, hat nunmehr den Entschluß gefaßt, seine Sache vor dem Kriegsgericht mit einem Aufgebot der besten Rechtsanwälte des Landes zu verteidigen. Der Entschluß Butlers bringt das Staatsdepartement in eine peinliche Lage, da die Regierung begreiflicherweise keinerlei Interesse an einem sensationell aufgezogenen Prozeß hat. Sie würde es vielmehr vorziehen, wenn die Verhandlungen gegen Butler hinter verschlossenen Türen stattfinden würde. Die Anteilnahme der öffentlichen Meinung an dieser ganzen Angelegenheit ist neuerdings um so größer geworden, als der demokratische Senator Heflin noch während der Freitagssitzung des Senats Generalmajor Butler in Schutz nahm und Mussolini einen „Tyrannen und tollen Monarchen der alten Welt" nannte. Der Washingtoner Regierung warf er außerdem vor, daß sie vor einem „ausländischen Potentaten" Kniefälle mache.

## Ein Diktator verschmäht „Wahlbeeinflussungen"

(T) **Paris**, 31. Januar 1931.

Der spanische Ministerpräsident Berenguer äußerte sich einem Vertreter des „Excelsior" gegenüber über die bevorstehenden Wahlen in Spanien. Berenguer ist der Ansicht, daß diejenigen, die sich den Wahlen widersetzten, die Stabilisierung des politischen Lebens in Spanien verhindern wollten. Der größte Teil des spanischen Volkes sei königstreu. Er brauche daher nicht zu unerlaubten Mitteln bei der Wahlhandlung zu greifen, um eine monarchistische Kammer zusammenzubringen.

**Paris**, 31. Januar.

Wie der „Chicago Tribune" aus Madrid gemeldet wird, soll die Regierung beabsichtigen, am 8. Februar, also an dem Tage, an dem das Dekret zur Wahlvornahme dem König vorgelegt wird, ihr Amt niederzulegen, da nunmehr feststehe, daß die Mehrzahl der Parteien sich nicht an den Wahlen beteiligen wolle und damit der Versuch der Regierung Berenguer, zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückzukehren, fehlgeschlagen sei.

Wie „Havas" aus Madrid berichtet, erklärte Berenguer, die Regierung werde den Plan, den sie sich selbst gezeichnet habe, einhalten. Sie solle auf einer breiten Grundlage das Volk befragen, um die wirkliche Ansicht des Landes zu erfahren. Wenn sie bei der öffentlichen Meinung Spaniens nicht genügend Beistand finde, dann wisse sie, wie sie sich zu verhalten habe.

## Stillegung der gesamten englischen Textilindustrie?

**London**, 31. Januar.

In der englischen Textilindustrie konnte der Lohnkampf noch nicht beigelegt werden. Die Bemühungen der englischen Industrie sind zunächst erfolglos geblieben. Die Gewerkschaftsführer haben London gestern abend wieder verlassen. Daraus schließt man in Londoner politischen Kreisen, daß nicht mit einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen zu rechnen ist. Man befürchtet, daß im Laufe der nächsten Wochen zahlreiche weitere Spinnereiarbeiter in den Kampf einbezogen werden und daß schließlich die ganze Textilindustrie lahmgelegt wird. In diesem Fall würden etwa ½ Millionen Arbeiter beschäftigungslos.

## 100 Millionen Arbeitslose in China

**London**, 31. Januar.

Der Korrespondent der „Times" in Schanghai meldet: Der chinesische Kriegsminister Hoyingtschin hat Weisung erhalten, sich nach der Provinz Kiangsi zu begeben, um den Oberbefehl über alle Regierungsstreitkräfte zu übernehmen, die mit der Bekämpfung der Kommunisten beschäftigt sind. Die Kommunisten haben sich besonders in der Provinz eingenistet. Die in Frage kommenden Gebiete sind so ausgedehnt, so bergig und so reich an Schluchten, daß die Regierung ihre besten Truppen ins Feld führen und einen einheitlichen Oberbefehl herstellen muß, um sich einen Erfolg zu sichern. Der chinesischen Presse zufolge, sind die Kommunisten klug genug, nur gegen die gebietenden Klassen vorzugehen und die Aermeren durch Versicherung des ruhigen Lebens, Unterstützung des Unterrichtswesens, Erhaltung der Krankenhäuser usw. für sich zu gewinnen. Der Korrespondent der „Times" fügt hinzu: Chinesische Kreise schätzen die Gesamtzahl der Arbeitslosen in China auf 100 Millionen. Diese ungeheure Zahl erklärt sich aus der durch den Bürgerkrieg, das Banditenunwesen und das Versagen der Behörden verursachten Krise. Die Regierung von China wird nur durch Bekämpfung der grundlegenden Uebel imstande sein, der vom Kommunismus her drohenden Gefahr zu begegnen.




**Transporte mit eigenem Automobilpark auf der Strecke Lodz—Warschau.**

Jede Sendung wird unabhängig von Anzahl und Gewicht von uns beim Absender abgeholt und dem Empfänger direkt zugestellt. Unsere Automobile verkehren täglich zweimal. Die Ladungen sind versichert. Vollkommene Garantie für Waage und Unversehrtheit der uns anvertrauten Waren. Lieferung schnell, bequem und billig.

**Łódź, Juljusza 1, Tel. 206-90.**

# Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die Nummerntafel am Zaun des Sejmgebäudes in Warschau trägt seit je die Aufschrift:
Nicht etwa: Dom państwowy. = Staatsgebäude.
Sondern: Haus der Regierung.
Seit dem 16. November 1930 trifft das buchstäblich zu.

*

Eine ganze Anzahl französcher Literaten haben eine Kundgebung veröffentlicht, in der sie einer französisch-deutschen Verständigung das Wort reden.

Diese praktische Friedensarbeit ärgert die Warschauer Zeitschrift „Swiat". Sie findet nämlich, daß sie sich gegen Polen richtet. Daher müsse es Verwunderung erregen, unter den Unterschriften auch die Alfred Savoirs zu finden. Savoirs französisches Staatsbürgertum sei nämlich noch nicht sehr alt, denn er sei ein Mitglied der bekannten Lodzer Familie Poznanski.

Uebrigens seien die radikalen Schriftsteller, die die Kundgebung unterzeichneten, vorwiegend Leute, deren Unzufriedenheit ihre Ursache in dauernden Mißerfolgen habe.

Wenn der „Swiat" die schöne Tat der französischen Schriftsteller, die den Abbau des Hasses zum Zweck hat, „madig" machen will, so hätte er etwas anderes erfinden sollen. Unter den Unterzeichnern der Kundgebung befinden sich nämlich so außerordentlich erfolgreiche Schriftsteller, wie Dorgeles, Paul Morand, Paul Reboux, Maurice Rostaud, Lenormand, Jules Romain. Erfolgreich nicht nur in Frankreich und Deutschland, sondern auch in — Polen! Und was Alfred Savoir anbelangt, so gehören seine Lustspiele längst zum eisernen Bestand der polnischen Bühnen. So wurde z. B. seine Komödie „Blaubarts achte Frau" eben jetzt in Lodz gespielt.

*

Es gibt noch immer Leute in Polen, die es nicht begreifen können, warum die Franzosen an der Weichsel nicht ebenso zu Hause sind, wie an der Seine.

Polnische Zigaretten werden jetzt auch nach Frankreich ausgeführt. Eine Pariser Tabakhandlung, die auch polnische Zigaretten vertreibt, pries diese wie folgt in den Zeitungen an:

Russen! Raucht nur Eure Zigaretten: „Maden", „Egipskie" und „Złota Pani"!

Augenscheinlich weiß der Besitzer jener Trafik zwischen Russen und Polen nicht zu unterscheiden. Unwahrscheinlich und doch wahr! bemerkt dazu der Krakauer „Il. Kurjer Codz.".

*

Polnische Ortsnamen sind den Franzosen „spanische Dörfer".

Auch im Sportteil der Pariser Blätter ist heute oft von Krynica die Rede, dem Ort der Austragung der Eishockeyweltmeisterschaft. Aber was haben sie aus Krynica gemacht? Man liest und staunt: Krynitza, Krynisa, Krynysa, Krinissa, Criiniza, Krynizza, Krynicka, Krynsa, Crinsa.

Das alles soll Krynica heißen...

*

Für die deutschen Sprichwörter: „Man deckt den Brunnen erst zu, nachdem das Kind bereits hineingefallen ist" und „Durch Schaden wird man klug", besitzt der Pole das Sprichwort von dem klugen Polen nach dem Schaden.

Wir haben s. Zt. in der „Freien Presse" wiederholt auf die auf Betrug ausgehenden Machenschaften des Powszechny Zakład Kredytowy in Lemberg hingewiesen und die Behörden aufgefordert, diesen Obligationsschwindlern das Handwerk zu legen. Wir glichen jedoch damit dem Rufer in der Wüste — die konzessionierte (jawohl: konzessionierte!) Bank durfte ihr gefährliches Treiben forisetzen.

Heute ist man eifrig dabei, die Verluste festzustellen, die die „Allgemeine Kreditanstalt" dem Land zugefügt hat. Dieser Eifer kommt leider viel zu spät. Hätte man rechtzeitig seine Pflicht getan, so wären den Tausenden von armen Schluckern die Notgroschen erhalten geblieben.

Hoffentlich werden die maßgebenden Stellen aus diesem skandalösen Fall die nötige Lehre ziehen und eine ähnliche Beutelschneiderei für die Zukunft zu verhindern wissen.

*

Im „Dziennik Narodowy" stand in diesen Tagen das folgende Inserat:

Professor Szymanski
ehem. Senatsmarschall.
Augenarzt
empfängt Kranke im Gebäude des Krankenhauses... in der... Straße Nr... in Warschau.

Hoffentlich macht dieses originelle Inserat nicht Schule. Folgende Geschäftsanzeige würde sich nicht minder schlecht machen:

X. Y. Z.
ehem. Sejmabgeordneter
Fleischer
empfiehlt seine prima Würste und Schinken.

*

In den Programmen des Warschauer Rundfunksenders befindet sich regelmäßig eine „Ecke für junge Talente".

Die jungen Künstler können einem leid tun. Warum läßt man sie nur in einem Winkel des Senderaums — und womöglich sogar mit dem Gesicht zur Wand — spielen?

Wir fordern den ganzen Senderaum für die jungen Talente! Freie Bahn dem Tüchtigen!

*

Bilde, Künstler! Rede nicht! — heißt es bei Goethe. Man könnte dieses an die Dichter gerichtete Wort des Altmeisters in: „Singe, Künstler! Rede nicht!" abwandeln und an Kiepura adressieren.

Herr Kiepura scheint nicht nur singfreudig, sondern auch reichlich redselig zu sein. Wie alle Prominenten hält er es für außerordentlich schick, Interviews zu erteilen. Hierbei läßt er nun zuweilen seiner Zunge die Zügel schießen. Dabei entsteht denn manch logischer Unsinn. Wie etwa der folgende: „Die außer Rand und Band geratenen, chauvinistisch gestimmten deutschen Nationalisten erhoben nicht nur keinen Einspruch gegen das Auftreten des Polen, sondern verlangten sogar, daß er eine Arie aus der Oper „Halka" von Moniuszko singe... Voll herzlicher Höflikeit danken sie mir für mein letztes Auftreten und sprechen die Hoffnung aus, daß ich bald wieder Berlin besuchen werde." („Glos Poranny").

Und (auf die Bemerkung des Journalisten, daß Kiepura in Deutschland polnisch gesungen habe): „Ich habe die Deutschen bereits daran gewöhnt." („N. L. Z.").

Wenn die Deutschen selbst den Vortrag von polnischen Liedern verlangt haben, so kann es nicht stimmen, daß es „außer Rand und Band geratene chauvinistische Nationalisten" waren. Auch Künstler verpflichten die Urgesetze der Höflichkeit, selbst wenn es sich um eingebildete Tenöre handelt, bei denen es infolge der ewigen Anhimmelung ein wenig rappelt.

A. K.

# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 1. Februar 1931.

**Begrenzung.**

In die Begrenzung der Schale
Ergießt sich der duftende Wein,
In die Begrenzung der Körper
Flügelt die Seele sich ein —
In der Begrenzung verharre,
Dies ist göttliches Los.
In der Begrenzung erfüllt sich
Frucht aus unendlichen Schoß.

Max Neuschle. Aus: „Junge Deutsche Lyrik".

1844 * Der Botaniker Eduard Strasburger in Warschau († 1912).
1874 * Der Dichter Hugo von Hofmannsthal in Wien († 1929).
1910 † Der Dichter Otto Julius Bierbaum in Dresden (* 1865).
1923 † Der protestantische Theolog und Filosof Ernst Troeltsch in Berlin (* 1865).

Sonnenaufgang 7 Uhr 40 Min. Untergang 16 Uhr 48 Min.
Monduntergang 7 Uhr 16 Min. Aufgang 14 Uhr 21 Min.

Montag, den 2. Februar 1931.

962 Otto I. wird zum Kaiser gekrönt (Beginn des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation").
1700 * Der Dichter und Aesthtiker Johann Christoph Gottsched in Juditten († 1766)
1819 * Der Dichter Wilhelm Jordan in Insterburg († 1904).
1829 * Der Naturforscher Alfred Brehm in Renthendorf († 1884).

Sonnenaufgang 7 Uhr 38 Min. Untergang 16 Uhr 50 Min.
Monduntergang 7 Uhr 54 Min. Aufgang 15 Uhr 53 Min.

## Sonntag Septuagesimä

1. Kor. 9, 25: Ein jeglicher, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges.

Wir leben im Zeitalter der Not und des Sportes. Auf der einen Seite hungernde, frierende Menschen, auf der andern eine sportbegeisterte Jugend. Das große Ringen des Krieges pflanzt sich weiter in den Kämpfen auf dem Gebiete des Sportes.

Wir schauen mit Stolz und Achtung auf die gestählten Gestalten der Jugend, wie sie im Spiel und Kampf ihre Kräfte bis zum äußersten anstrengt. Es gilt ihr als Pflicht, sich der verschiedenen Ausschweifungen zu enthalten.

Paulus, der nach Griechenland gekommen war, um hier die Botschaft des Heils zu verkündigen, hatte Gelegenheit, die griechischen Wettspiele in Augenschein zu nehmen. Die jugendlichen, kräftigen Gestalten mögen auf ihn einen großen Eindruck gemacht haben. Mehr noch aber sah er in ihrem Ringen um einen vergänglichen Lorbeerkranz ein Bild des christlichen Glaubens und Lebens.

Wir Christen haben ein Ziel, und dieses Ziel ist die ewige Seligkeit. Nach diesem Ziele sollen wir mit allen unsern Kräften ringen und streben. Um dieses Zieles willen sollen wir alles lassen, was den Geist beschweren und ihm die Kraft rauben könnte, sich nach oben zu schwingen.

Ein jeglicher, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges. Schau, lieber Leser, auf deinen Herrn und auf den Kampf, den er deinetwegen kämpfe, denk an seinen bitteren Tod, der auch dir galt. Lern von ihm, alles dranzusetzen. Es ist ein herrliches Ziel, um welches es geht. Und dieses Ziel mit seiner Krone fällt nicht kampflos in den Schoß. Es muß errungen werden in hartem Kämpfen.

Blick, lieber Leser, auf dieses Ziel. Um seinetwillen gib alles auf, was deine Augen verdunkelt und deine Füße müde macht. Um seinetwillen raff dich jeden Morgen auf zu neuem Laufen und Kämpfen. Dann wird auch dir der Herr den Lohn geben.

P. A. Doberstein.

## Der Sternhimmel im Monat Februar.




Die Sternkarte ist für den 1. Februar, abends 10 Uhr, 15. Februar, abend 9 Uhr und 28. Februar, abends 8 Uhr berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P = Polarstern, 2. Grosser Bär, 3. Drache, 4. Bootes A = Arktur, 7. Leier W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C = Capella, 15. Stier A = Aldebaran, Pl = Plejaden, 16. Walfisch, 17. Orion R = Rigel, B = Beteigeuze, 18. Zwillinge P = Pollux, C = Castor, 19. Kleiner Hund P = Prokyon, 20. Grosser Hund S = Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R = Regulus, 23. Jungfrau, 25. Haar der Berenice, 37. Eridanus.

Z = Zenit, Mond: 1.—5. und 21.—27. Februar.

Planeten: Jupiter, Mars, Neptun und Uranus.

Die Sonne setzt auch weiterhin ihre Aufwärtsbewegung fort und wandert am 19. Februar aus dem Zeichen des Wassermanns in das der Fische.

Die Mondphasen fallen auf folgende Daten: am 3. Februar ist Vollmond, am 9. Letztes Viertel, am 17. Neumond und am 25. Erstes Viertel.

Bei der Betrachtung des gestirnten Himmels können wir gegen den Vormonat nur wenige Veränderungen feststellen. Nach Beendigung der Dämmerung wird als erster Fixstern im Südosten der Sirius sichtbar. Bald darauf ist es uns möglich, rechts über ihm die sieben Sterne des Orions zu erspähen und hoch über uns erblicken wir Capella, den hellsten Stern des Fuhrmanns. Wenn es dann vollständig dunkel geworden ist, leuchten die Gestirne in den jetzigen Wintermonaten in ganz besonders schönem Glanze, An Hand unserer Sternkarte finden wir rechts über dem Orion den rötlich leuchtenden Aldebaran im Stier und in dessen Umgebung die Sternenhufen der Hyaden und das Siebengestirn der Plejaden. Im Osten hat der Große Löwe jetzt die Horizontlinie verlassen und ist in seiner ganzen Ausdehnung sichtbar. In den späteren Nachtstunden erscheint auch das Sternbild der Jungfrau mit dem hellsten Stern Spika. Im Nordosten erscheint der rötliche Arktur mit dem Bootes; der Große Bär setzt hier seine Aufwärtsbewegung fort und nähert sich seinem höchsten Stande. Dagegen neigen sich im Westen Andromeda, Widder und Walfisch zum Untergange, während noch immer die Milchstraße im großen Bogen von Süden nach Norden verläuft.

Von den Planeten schmücken Mars und Jupiter den nächtlichen Himmel; beide sind vom Beginn der Abenddämmerung bis fast zum Anbruch des Tages als hellste Objekte des Firmaments sichtbar. In den frühen Morgenstunden erscheint dann die Venus, die Anfang des Monats 2½ Stunden und am Ende nur noch 1 Stunde 21 Minuten lang betrachtet werden kann. Der sonnennächste Planet Merkur kann nur in den ersten beiden Tagen des Februars kurze Zeit hindurch beobachtet werden. Der ringgeschmückte Saturn entflieht jetzt dem Strahlenglanze unseres Tagesgestirns und taucht am 4. Februar am Morgenhimmel auf; die Dauer seiner Sichtbarkeit nimmt dann bis zum Ende des Monats auf 43 Minuten zu.


Wenn die geehrten Damen mit aller Sicherheit wissen wollen, welche Stoffe und in welchen Farben in der kommenden Saison getragen werden, so bitten wir um Besichtigung unserer Ausstellung am Sonntag und Montag.

**L. Trajstman**
**Petrikauer Straße 81.**


b. **Verzeichnis der Lodzer Einwohner.** In den ersten Tagen des April wird der Magistrat im Zusammenhang mit der Reorganisierung des Meldesystems und der Einführung einer neuen Karthotek ein Verzeichnis der Lodzer Einwohner aufstellen. Die Fragebogen werden allen Hausbesitzern zugesandt werden, die sie den einzelnen Mietern zur Ausfüllung der Rubriken zustellen. Fragebogen werden gesondert für ständige Einwohner und für Durchreisende angefertigt werden. Die Arbeiten an der Fertigstellung der neuen Karthotek werden mehrere Monate in Anspruch nehmen und erst zum Schluß des Jahres fertig sein. Darauf wird ein jeder Einwohner ohne Schwierigkeiten und ohne Vorlegung irgend welcher Papiere einen Auszug aus dem Melderegister erhalten können, was jetzt mit sehr vielen Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden ist.

× **Zahl der Arbeitslosen in Lodz.** Im Tätigkeitsbereich des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 31. Januar 58 597 Arbeitslose registriert, davon in Lodz allein 42 867, in Pabianice 3928, in Zgierz 4104, in Zdunska-Wola 2615, in Tomaschow 3515, in Konstantynow 634, in Alexandrow 401, in Ruda-Pabianicka 533. Im Laufe der vorigen Woche haben 21 481 Arbeitslose Unterstützungen bezogen, davon in Lodz 18 121 Personen. Durch Vermittlung des Amtes haben 56 Arbeitslose Stellung erhalten. Zur Arbeit fortgeschickt wurden 86 Erwerbslose. Zurzeit verfügt das Amt über 6 freie Stellen für Hausbedienung.

# Hitlers „Kampf"

Noch schwankt sein Charakterbild in der Geschichte dieser Tage. Von den einen verhimmelt, von der andern gehaßt wie kein zweiter Politiker Deutschlands, geht Hitler seinen Weg geradeaus. Nächst Mussolini erregt sein Name in der ganzen Welt das bedeutendste Aufsehen. Im freundlichen wie im feindlichen Sinne. Was Hitler bisher geleistet hat, wird bald so, bald so beurteilt. Welchen Einfluß er in Zukunft für Deutschland und für die übrige Welt auf die Menschheit ausüben wird, das ist die große Frage, die Tag für Tag in allen Kreisen, die sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigen, lebhaft erörtert wird. Ohne Zweifel wird dadurch das Interesse an der Persönlichkeit auch durch seine Feinde gehoben.

Deshalb ist es begreiflich, das Hunderttausende Näheres über den Werdegang und das bisherige Wollen dieses Mannes wissen möchten, der wie kaum ein anderer die nationale Welle im deutschen Volk geschaffen und immer höher getrieben hat. Man erhitzt sich in Gedanken an Hitler und seinen Aufgaben, man sucht ihn in Versammlungen, in denen er als Redner auftritt, kennen zu lernen, man liest mit Eifer, was er geschrieben und gesprochen hat, man will sich ein Bild von seiner faszinierenden Persönlichkeit machen, auch wenn man ihr keine Sympathien entgegenbringt. Liebe, Furcht und Haß wechseln bei der Vorstellung ab, die sich die einzelnen von dem Menschen und dem Politker machen, der der Gegenwart den stärksten politischen Stempel aufdrückt. Man findet wenig Vorbilder aus der letzten Zeit, die so nachhaltige Eindrücke auf die Oeffentlichkeit gemacht haben, wie es Hitler unzweifelhaft tut. Aus seinen Handlungen sucht die Menschheit die Zukunft zu ermessen, der Hitler nach den Hoffnungen der einen und nach den Befürchtungen der andern neue Wege weisen könnte, seitdem seine Partei immer mehr in die Breite gegangen und schließlich zur Massenbewegung geworden ist.

Um diese Entwicklung zu verstehen, greift man zu Hitlers Buch „Mein Kampf".*) Er hat es für das Volk geschrieben. Rückhaltlos spricht Hitler seine Meinung aus, erzählt, was er als Sohn eines kleinen Beamten, als Bauarbeiter, strebsamer Künstler, Frontsoldat und Politiker erlebt hat. Niemand wird diese Selbstbekenntnisse ohne innere Anteilnahme für den Kämpfer oder ohne neuen Haß gegen ihn zur Seite legen. Aus diesem Grunde sollen in nachstehenden Ausschnitten die Unterlagen zur Bildung eines Urteils über den Mann und sein Werk gegeben werden.

An einer Stelle schreibt Hitler:

„... Welch ein Unterschied zwischen den in der theoretischen Literatur schillernden Phrasen von Freiheit, Schönheit und Würde, dem irrlichternden, scheinbar tiefste Weisheit mühsam ausdrückenden Wortgeflunker, der widerlich humanen Moral — alles mit der eisernen Stirne einer profetischen Sicherheit hingeschrieben — und der brutalen, vor keiner Niedertracht zurückschreckenden, mit jedem Mittel der Verleumdung und einer wahrhaft balkenbiegenden Lügenvirtuosität arbeitenden Tagespresse dieser Heilslehre der neuen Menschheit! Das eine ist bestimmt für die dummen Gimpel aus mittleren und natürlich auch höheren „Intelligenzschichten", das andere für die Masse."

Weiter liest man an einer anderen Stelle:

„Man hatte keine blasse Ahnung, daß die Begeisterung, erst einmal geknickt, nicht mehr nach Bedarf zu erwecken ist. Sie ist ein Rausch und ist in diesem Zustande weiter zu erhalten. Wie aber sollte man ohne diese Macht der Begeisterung einen Kampf bestehen, der nach menschlichem Ermessen die ungeheuersten Anforderungen an die seelischen Eigenschaften der Nation stellen würde?

Ich kannte die Psyche der breiten Masse nur zu genau, um nicht zu wissen, daß man hier mit „ästhetischer" Gehobenheit nicht das Feuer würde schüren könen, das notwendig war, um dieses Eisen in Wärme zu halten. Man war in meinen Augen verrückt, daß man nichts tat, um die Siedehitze der Leidenschaft zu steigern; daß man aber die glücklich vorhandene auch noch beschnitt, vermochte ich schlechterdings nicht zu verstehen."

Gegen die Sozialdemokratie äußert sich Hitler:

„Der Marxismus, dessen letztes Ziel die Vernichtung aller nichtjüdischen Nationalstaaten ist und bleibt, mußte zu seinem Entsetzen sehen, daß in den Julitagen des Jahres 1914 die von ihm umgarnte deutsche Arbeiterschaft erwachte und sich von Stunde zu Stunde schneller in den Dienst des Vaterlandes zu stellen begann. In wenigen Tagen war der ganze Dunst und Schwindel dieses infamen Volksbetruges zerflattert, und einsam und verlassen stand das jüdische Führerpack nun plötzlich da, als ob nicht eine Spur von dem in sechzig Jahren den Massen eingetrichterten Unsinn und Irrwahn mehr vorhanden gewesen wäre."

Ueber den Monarchismus denkt Hitler wie folgt:

„Somit kann der Wert und die Bedeutung der monarchistischen Idee nicht in der Person des Monarchen selber liegen, außer der Himmel entschließt sich, die Krone einem genialen Helden wie Friedrich dem Großen oder einem weisen Charakter wie Wilhelm I. auf die Schläfen zu drücken. Dies kommt in Jahrhunderten einmal vor und kaum öfter. Sonst aber tritt die Idee hier vor die Person, indem nun der Sinn dieser Einrichtung ausschließlich in der Institution an sich zu liegen hat. Damit aber fällt der Monarch selber in den Kreis des Dienens."

*) Verlag Franz Ehes Nachflg., München.

# Konferenz der Kirchenkollegien der evang.-luth. Petrikauer Diözese

Uns wird geschrieben:

Heute und morgen tagt in unserer St. Johannisgemeinde die Konferenz der Kirchenkollegien der evangel.-luther. Petrikauer Diözese. Daß ein großes Bedürfnis zu gemeinsamen Beratungen dieser kirchlichen Körperschaften vorliegt, ist daraus zu ersehen, daß, mit nur einer Ausnahme, alle Kirchenkollegien bereits ihre Beteiligung an der Konferenz schriftlich angemeldet haben. Der größte Teil der Kirchenkollegien erscheint vollzählig, was der beste Beweis dafür ist, daß man die Notwendigkeit gemeinsamer Beratungen stark empfindet. Sehr wichtig wäre es, wenn auch unsere liebe St. Johannisgemeinde ihr Interesse für diese Konferenz durch einen starken Besuch des Festgottesdienstes beweisen würde, welcher heute, 10 Uhr vorm., anläßlich dieser Konferenz in der St. Johanniskirche gehalten wird. Um 9 Uhr vorm. versammeln sich die Herren Kirchenvorsteher im großen Stadtmissionssaale, wo die Begrüßung der erschienen Gäste stattfindet. Punkt 10 Uhr begeben sich die Herren Kirchenvorsteher unter Vorantritt der Geistlichkeit zur St. Johanniskirche, um dort an dem feierlichen Festgottesdienst teilzunehmen. Der Gottesdienst wird durch Posaunenspiel und durch Gesänge verschönt. Die vereinigten Chöre der St. Johannisgemeinde nehmen ebenfalls am Gottesdienste durch Darbietungen teil. Um ½1 Uhr ist gemeinsames Mittagessen. Am Nachmittage ½3 Uhr beginnen die Vorträge und Beratungen der Herren Kirchenvorsteher im Stadtmissionssaale. Um 6 Uhr ist wiederum Gottesdienst, und um ½8 Uhr gemeinsames Abendessen. Am Montag, den 2. Februar, werden von 9 Uhr früh ab Beratungen, ebenfalls im Stadtmissionssaale, stattfinden. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß kirchlich interessierten Männern unserer Gemeinde der Zutritt zu diesen Vorträgen gestattet ist.

## Die Konferenz der Helferkreise der Kindergottesdienste

Uns wird geschrieben:

Am Montag, nachm. 3 Uhr, versammeln sich die Mitglieder der Helferkreise unserer Kirchengottesdienste zu einer besonderen Konferenz im Stadtmissionssaal. Die Wichtigkeit dieser Konferenz liegt auf der Hand: betrifft sie doch die große und wichtige Frage der religiösen Erziehung der nach uns kommenden Generation. Daß die Zukunft sowohl unserer Gemeinde, wie auch der Kirche überhaupt davon abhängt, ob es uns gelingt, unsere Kinder für das Christentum zu interessieren oder nicht, ist klar. Daher haben zu den Beratungen auf dieser Konferenz unsere Gemeindeglieder ohne Unterschied des Geschlechts Zutritt. Die Vorträge beginnen auch hier punkt 3 Uhr nachmittags, und die lieben Helfer und Helferinnen werden um sehr pünktliches, vollzähliges Erscheinen gebeten. Das Nähere aus dem Programm dieser Konferenz, wie auch der Kirchenvorsteherkonferenz, ist bereits in den kirchlichen Nachrichten dieses geschätzten Blattes am Sonnabend bekanntgegeben worden.

## 50 Jahre Jugendbund für E. C.

Der Name „Jugendbund für Entschiedenes Christentum" ist heute kein Begriff mehr, der ausführlicher Erläuterungen bedürfte. Man weiß in großen Zügen Bescheid über sein Wollen und Wirken, doch ist die Tatsache des 50jährigen Jubiläums ein guter Anlaß, sich seine Geschichte, seine Entwicklung und seine Ziele erneut vor Augen zu stellen.

Der „Jugendbund für E. C." wurde gegründet am 2. Februar 1881 von dem jungen Pfarrer Francis E. Clark in Portland (Amerika). Die Gründung erfolgte zu dem Zweck, um der in den vorangegangenen Wochen erweckten Jugend Pflichten und Verantwortlichkeit zu geben, damit sie innerlich weiterkäme und ihren Platz innerhalb der Gemeinde tätig ausfüllte.

Ueber alles Erwarten bewährte sich dieser Versuch. Die neuen Mitglieder taten, was sie versprochen hatten, und der Bund wurde für die Gemeinde eine Quelle der Kraft. Ueberraschend schnell erfolgte die Ausbreitung des Jugendbundes in anderen Gemeinden, ohne daß besondere Reklame für ihn gemacht worden wäre. Heute zählt der Weltverband über 80 000 Bünde mit etwa 4 Millionen Mitgliedern, die auf dem ganzen Erdenrund eine gesegnete Tätigkeit zum Wohl der Völker entfalten.

Es gibt jetzt kein Land mehr ohne Jugendbund, in den meisten Großstädten ist er zu finden, viele Kleinstädte und Dörfer besuchen seine Dienste zum Wohle der Jugend. Besonders eindrucksvoll trat dies zu Tage bei der vorjährigen Weltkonferenz in Berlin, wo sich 6000 Vertreter aus 33 Nationen im Namen Jesu zusammenfanden.

Auch bei uns in Polen arbeitet für Christus entschiedene Jugend nach den Grundsätzen des Jugendbundes für E. C. Der erste Bund entstand schon 1904 in Zgierz, ein Jahr später der nächste in Pabianice und heute sind trotz vieler Hindernisse über 180 Bünde mit mehr als 4000 Mitgliedern zu zählen.

Wir weisen noch auf die Feier des goldenen Jubiläums hin, das am Montag den 2. Februar die Jugendbünde für E. C. in Lodz und Umgebung im Männergesangverein um 4 Uhr und ½8 Uhr begehen. Jedermann, insbesondere die Jugend, ist dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

## Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 5:

Pos. 25—26: Verordnungen des Arbeitsministers vom 8. Januar 1931 über das Unterstützungsrecht teilweise beschäftigter Arbeiter einiger Czenstochauer Textilunternehmen und oberschlesischer Eisenfabriken.

Pos. 27: Bekanntmachung des Innenministers vom 31. Dezember 1930 betreffs der Veröffentlichung des einheitlichen Textes der Verordnung des Staatspräsidenten vom 6. März 1928 über die Staatspolizei.

„Dziennik Ustaw" Nr. 6:

Pos. 28: Verordnung des Ministerrats vom 12. Januar 1931 über die Uebertragung des Hafenbaues in Gdingen an das Seeamt.

Pos. 29: Verordnung des Ministerrats vom 12. Januar 1931 betreffs der Feststellung des Sitzes und der Tätigkeitsbereiche der Bezirks-Bodenämter.

Pos. 30: Verordnung des Innenministers vom 28. August 1930 über die Herausgabe von Arzneimitteln durch die Apotheken.

Pos. 31: Verordnung des Ministers für Post und Telegraf vom 31. Dezember 1930 betreffs einer teilweisen Aenderung des Posttarifs.

„Dziennik Ustaw" Nr. 7:

Pos. 32: Verordnung des Ministerrats vom 12. Januar 1931 über die staatliche ärztliche Hilfe für aktive Militärpersonen, deren Familie, sowie für Emeriten.

Pos. 33: Verordnung des Ministerrats vom 12. Januar 1931 über die Aenderung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. April 1927 betreffs der Ausschließung des staatlichen Unternehmens „Państwowa Fabryka Związków Azotowych" in Tarnow aus der staatlichen Verwaltung.

Pos. 34—37: Verordnungen des Ministerrats vom 12. Januar 1931 über die Aenderung von Grenzen in den Wojewodschaften Kielce, Posen und Pommerellen.

Pos. 38: Verordnung des Innenministers vom 2. Dezember 1930 betreffs der Veranlagung einer selbständigen Kommunalsteuer von staatlichen Bodenbesitz.

Pos. 39: Verordnung des Ministers für Bodenreformen vom 20. Januar 1931 über die Aufhebung der Verordnung betreffs der Prüfung und Bestätigung von Vermessungsarbeiten, die mit der Bodenreform verbunden sind.

Pos. 40: Verordnung der Minister für Finanzen, für Handel und für Landwirtschaft vom 22. Januar 1931 über die Nichterhebung des Ausfuhrzolls für Fleischseiten sowie für Abfälle und Abschnitte aller Rohlederarten.

**Neue Fotografie** 10011
F. HEMPEL, Lodz, Gluwna Straße 36,
langjähriger Photograph der Firma „Petri"
Gute Aufnahmen bei jedem Wetter!
Atelier bestens geheizt! Atelier bestens geheizt!

## Hausbesitzervereine fordern Aenderung der Kanalisationsvorschriften

a. Bekanntlich hat die Lodzer Wojewodschaft auf Grund einer Verfügung des Arbeitsministers vom 2. September 1930 am 27. Dezember v. J. eine Verfügung erlassen, durch die der zwangsweise Anschluß der Häuser an das städtische Kanalisationsnetz angeordnet wurde und gleichzeitig die Gebühren für die Benützung der Kanalisation festgelegt worden sind. Die Hausbesitzer sehen diese Verordnung mit Rücksicht auf die kurze Frist zum Anschluß an das Kanalisationsnetz, sowie auf die Wirtschaftskrisis als undurchführbar an und haben sich vorgestern an das Arbeitsministerium mit einer Denkschrift gewandt, in der um die Festsetzung einer dreijährigen Frist für den Anschluß an das Kanalisationsnetz ersucht wird.

Die Hausbesitzervereine lenken in der Begründung ihres Gesuches die Aufmerksamkeit des Ministeriums darauf, daß der Art. 2 der Verordnung der Wojewodschaft, nach dem alle an bereits kanalisierten Straßen gelegenen Häuser innerhalb eines Jahres an das Netz angeschlossen werden müssen, undurchführbar sei, da bisher bereits 40 Kilometer Kanal fertiggestellt sind und an den bereits kanalisierten Straßen eine so große Anzahl von Häusern gelegen ist, daß die vorhandenen Unternehmen zur Ausführung der Anschlüsse in der vorgeschriebenen Frist nicht imstande sein werden. Außerdem besitzen die Hausbesitzer infolge der herrschenden Wirtschaftskrisis nicht die erforderlichen Mittel zur Durchführung der kostspieligen Anschlüsse in der durch die Verordnung vorgeschriebenen Zeit. Der Anschluß eines Durchschnittshauses würde ungefähr 30 000 Zloty kosten, und die meisten Hausbesitzer seien infolge ihrer kritischen materiellen Lage gezwungen, zur Ausführung der Kanalisationsanschlüsse Anleihen aufzunehmen.

Ferner wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß Art. 4 der angeführten Verordnung der Wojewodschaft zwar dem Magistrat das Recht einräume, in manchen Fällen die Verlängerung der Frist zur Ausführung der Anschlußarbeiten zu genehmigen, doch werde dieser Weg unnötige Unkosten und Zeitverlust verursachen.

× **Vom Stadtrat.** Am Donnerstag, den 5. Februar, findet um 19,30 Uhr eine Stadtratsitzung statt, in der u. a. nachstehende Fragen zur Besprechung gelangen sollen: Wahl des Stadtratpräsidiums für das Kalenderjahr 1931, Wahl von Vertretern für den Kongreß des Städteverbandes in Krakau, Verteilung von Unterstützungen und Heizmaterial an Arbeitslose und die beabsichtigte Erhöhung der Lokalsteuer.

× **Folgen der Glätte.** An der Ecke der Srebrzynska- und Wlodzimierskastraße fiel der 63jährige Leopold Zielke, Wlodzimierskastraße wohnhaft, so unglücklich, daß er sich das linke Bein brach.

**Vor Verkühlung der Atmungsorgane und Husten**
schützen wirkungsvoll
**Kaiser's Brust-Caramellen**
„mit den 3 Tannen"
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
8740

## Die Steuerhinterziehungen der Großschlächter

a. Vor einiger Zeit berichteten wir darüber, daß im Lodzer Schlachthaus durch die jüdischen Großschlächter von Rindvieh große Steuerhinterziehungen verübt worden sind, durch die der Staatsschatz um ganz bedeutende Beträge geschädigt worden ist. In der Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die Steuerhinterziehungen in die Hunderttausende gehen. Die Betrüger sind bei ihren Machinationen in folgender Weise vorgegangen: Seinerzeit führte die hiesige Finanzkammer zur besseren Erfassung der Umsatzsteuer von den Großschlächtern und Fleischgroßhändlern die Erhebung dieser Steuer beim Schlachten des Viehs im Schlachthaus ein. Die Großschlächter nützten nun, da die Steuer nachträglich erhoben wurde, die Gelegenheit aus und gaben bei dem Schlachten von Vieh Namen von Personen an, die arm waren und von denen die Steuer nicht eingetrieben werden konnte, oder solcher, die längst tot waren, um selbst die Steuer nicht zu entrichten.

Bei diesen Steuerhinterziehungen waren den Großschlächtern der Angestellte des Schlachthauses Ignacy Lindner und der Sekretär des Verbandes der Großhändler Icek Pines behilflich. Lindner ist bei der Aufdeckung der Steuerhinterziehungen entlassen worden, und sowohl gegen ihn, wie gegen Pines schwebt ein Untersuchungsverfahren. Im Laufe der Untersuchung hat nun der Staatsanwalt festgestellt, daß Pines außer der Beihilfe bei den Steuerhinterziehungen noch andere Steuervergehen begangen hat. Er vermittelte als Mitglied der Steuerschätzungskommission des 12. Steuerbezirks, in dessen Bereiche die meisten Großschlächter ihre Geschäfte unterhalten, zwischen Beamten des Steueramtes und Großschlächtern bei verschiedenen Mißbräuchen, die die Streichung rückständiger Steuern als nicht eintreibbar zum Zwecke hatten. Hierbei wurden verschiedenen Beamten Bestechungsgelder durch Pines ausgefolgt. Die schuldigen Beamten konnten, da die Machenschaften einige Jahre zurückliegen, bisher noch nicht ermittelt werden, doch wird die Untersuchung mit aller Energie fortgeführt. Pines erhielt für seine Bemühungen von den Steuerhinterziehern ganz nahmhafte Entschädigungen.

Als Folge der geführten Untersuchung wurde im Schlachthaus gegenwärtig bei der Erhebung der Umsatzsteuer von den Großschlächtern eine verschärfte Kontrolle eingeführt, wobei die Steuer noch vor der erfolgten Schlachtung auf Grund einer von einem besonderen im Schlachthaus amtierenden Steuerbeamten ausgestellten Bescheinigung in die Kasse eingezahlt werden muß. Jetzt, da die Steuerhinterziehungen bedeutend erschwert worden sind, wurde die Beobachtung gemacht, daß die Zahl des von den Großschlächtern geschlachteten Rindviehs ganz wesentlich zurückgegangen ist. Schlachteten die Großhändler vor der Einführung der Kontrolle wöchentlich durchschnittlich 170 Stück Rindvieh, so wurden in der vergangenen Woche nur 90 Stück durchschnittlich geschlachtet. Die Großschlächter bemühen sich augenscheinlich, die Steuerbehörden zu täuschen. Die Untersuchung nähert sich bereits ihrem Ende.

× **Registrierung Erwerbsloser.** Das Arbeitslosen-Unterstützungsamt am Lodzer Magistrat gibt bekannt, daß am 3. Februar die Auszahlung der staatlichen Unterstützung für diejenigen Arbeitslosen erfolgt, die sich vom 14. bis zum 20. Januar im Unterstützungsamt eingetragen haben. Die Auszahlung erfolgt im Lokal des Amtes in der Straße des 28. Kaniower Schützenregiments Nr. 32 von 9 bis 14 Uhr in nachstehender Reihenfolge: Dienstag, den 3. Februar, die Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, J, J, am Mittwoch — K, L, Ł, Donnerstag — M, N, O, Freitag — P, R, S, am Sonnabend — T, U, W, W, Z. Bei der Entgegennahme der Unterstützung sind alle notwendigen Papiere vorzuweisen.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz, Alter Ring 9, J. Steckel, Limanowskistraße 37, B. Gluchowski, Narutowicza 4, St. Hamburg u. Co., Gluwna 50, L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrowski, Pomorska 91.

**Die Firma Bronisław Seidel u. Co.,** G. m. b. H., Warschau, welche im Juni v. J. am hiesigen Platze in der Juliusstraße 1 eine eigene Filiale eröffnet hat, verfügt bereits über 8 Schnell-Lastkraftwagen mit Anhängern. Das Unternehmen hat sich binnen kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten dieser Art in Polen entwickelt. Die Lastzüge verkehren zweimal täglich von hier nach Warschau, und somit ist den interessierten Kreisen die Möglichkeit gegeben, ihre Transporte auf schnellstem Wege nach der Hauptstadt zu versenden. — Spezialisiert hat sich genannte Firma insbesondere in Möbeltransporten, nichtsdestoweniger werden Waren jeglicher Art, ohne Rücksicht auf Gewicht und Menge, auf Wunsch sofort abgeholt und am darauffolgenden Tage den Empfängern in Warschau zugestellt. Es ist dies eine Art Eil-Bestellung von Frachtgütern und Paketen bei normalen Unkosten. — Es genügt den Abholungsort der Waren der Firma unter Telefon 206-90 aufzugeben.

b. **Belebung im Bauwesen?** Im Laufe des Monats Januar sind in der Bauabteilung des Magistrats 100 Baupläne für Neubauten und Umbauten von Wohnhäusern zur Bestätigung eingereicht worden. Außerdem sind in den Vororten Chojny, Widzew und Radogoszcz, soweit diese nicht zur Stadt gehören, in den Gemeindeverwaltungen zahlreiche Baupläne eingereicht worden. Es wird infolgedessen eine nicht unwesentliche Belebung der Bautätigkeit im Frühjahr erwartet.

b. **Plötzlicher Tod in der Straßenbahn.** Gestern vormittag gegen 10 Uhr sahen die Fahrgäste eines Straßenbahnwagens der Linie Nr. 5 an der Ecke Andrzeja und Petrikauer Straße plötzlich, wie ein Mann ohnmächtig zusammenbrach. Der Wagen wurde sofort zum Stehen gebracht, worauf sich ein zufällig anwesender Arzt um den Bewußtlosen bemühte. Er konnte jedoch nur den infolge Herzschlags eingetretenen Tod feststellen. Wie es sich herausstellte, handelte es sich bei diesem Mann um den Mitbesitzer der Baufirma in der Andrzejastraße 47, Antoni Rzezać. Nachdem Polizei und Vertreter der Untersuchungsbehörden eingetroffen waren, wurde die Leiche aus dem Wagen getragen, worauf der Verkehr, der eine erhebliche Unterbrechung erlitten hatte, wieder aufgenommen werden konnte.

a. **Blutige Verfolgung von Banditen.** Vorgestern erfuhr die Brzeziner Polizei, daß sich im Dorfe Bendzelin bei Koluszki die Banditen Ksawery und Tadeusz Goliat aufhalten. Es wurde sofort eine Polizeistreife nach dem bezeichneten Dorfe abgesandt. Während der Verfolgung begannen die Banditen auf die Polizei zu schießen, worauf diese ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch machten. Der 28jährige Tadeusz Goliat wurde hierbei verwundet und verhaftet. Seinem 24jährigen Bruder Ksawery gelang es zu entkommen. Während der Schießerei wurde auch ein Polizist verwundet. Der Bandit entfloh in der Richtung des Dorfes Borowo. Erst nach längerer Schießerei, als dem Banditen die Munition ausgegangen war, konnte auch dieser entwaffnet und festgenommen werden. Die beiden Banditen wurden nach der Untersuchungspolizei in Lodz gebracht. Der verwundete Bandit Tadeusz Goliat wurde nach dem Josefs-Krankenhaus gebracht.

n. **Verkehrsunfall.** Auf dem Plac Wolnosci wurde der Wulczanska 166 wohnhafte 20jährige Bäckergeselle Ignacy Drap von einer Autodroschke überfahren und an beiden Beinen erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

## Lipinski kann nicht mehr

Wir lesen in der „Gazeta Warszawska": Ein Haus in der Nowomiejska-Straße in Warschau trägt den folgenden Spruch:

„Dałeś mi Boże z Twojej Opatrzności,
Dajże i temu, który mi zazdrości".
(Hast soviel mir, Herr beschert,
Gib nun auch denen, die Neid genährt).

Die Zeiten haben sich geändert. Ein Symbol dafür ist der folgende Vorfall im Kreis Blonie.

Ein Gutsbesitzer namens Lipinski, der aus seinen Geldschwierigkeiten keinen Ausweg sah, verkaufte sein Vieh, entließ die Knechte und Mägde, verschloß das Tor, sandte den Schlüssel dem Starost, und klebte einen Zettel mit der folgenden Aufschrift an das Tor:

„Gospodaruj Panie Boże —
Bo Lipiński już nie może".
((Wirtschaft weiter, Gott Herr,
Denn Lipinski kann nicht mehr)

und zog in die weite Welt.


# Für Rheumatiker u Grippekranke

### Ein Mittel von unschätzbarem Werte.

Wir erhielten eine Zuschrift von Frau T. Nowik, Wilno, Dobrej Rady 25, in der es u. a. heißt: Gegen mein schmerzhaftes Gicht- und Rheumaleiden habe ich schon sehr viel versucht, alles war vergebens. Seit einiger Zeit nehme ich nun Togal-Tabletten und bin glücklich, zu sagen, daß der Erfolg geradezu wunderbar war. Ich kann mich wieder wie früher bewegen, und bin befreit von diesen wahnsinnigen Schmerzen. Als ich unlängst die Grippe bekam, nahm ich sofort einige Togal-Tabletten und schon am nächsten Tag war ich wieder gesund und munter. Wahrhaftig, Togal ist ein Mittel von unschätzbarem Werte! Aehnlich wie Frau Nowik berichten viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Grippe, Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen mit großem Erfolg gebrauchten. Dabei sind Togal-Tabletten vollkommen unschädlich und helfen selbst in veralteten Fällen, in denen andere Mittel versagten. Togal entfernt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege aus dem Körper und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben, wenn ausnahmsweise nicht vorrätig, können sie schnellstens beschafft werden. Machen Sie also noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie darauf, daß Sie Togal erhalten. Es gibt nichts besseres.


## Ein Zeichen der Zeit

B. Wie sehr man sich heute in Lodz einschränken muß, beweist der Umstand, daß in der vorigen Woche das Populäre Theater in Lodz in einem Wochentag eine Kasseneinnahme von 35 Zloty und an einem Sonnabend eine solche von 75 Zloty hatte.

× **Im Streit erstochen.** In der Zgierska Straße unweit der Dolna-Straße wurde der 19jährige Kutscher Stanislaw Niewiadomski, Okopowa 9, ermordet aufgefunden. Im Zusammenhang damit wurden einige Personen verhaftet. Wie die Untersuchung ergab, wurde Niewiadomski erstochen.

× **Irrsinniger im Haftlokal.** In den Abendstunden nahm die Polizei einen ungefähr 20jährigen jungen Mann fest, der sich nicht ausweisen konnte, und führte ihn ins Polizeikommissariat. In einem Anfall demolierte der Verhaftete die im Zimmer befindlichen Gegenstände. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in ein Krankenhaus.

p. **Unter einen umstürzenden Wagen geraten** ist in der Glinianastraße der Nowomiejskastraße 34 wohnhafte 20jährige Fuhrmann Machel Flamm, der schwer verletzt wurde. Der in Kenntnis gesetzte Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und brachte ihn nach seiner Wohnung.

## Lodzer Witz vom Tage

Dem Zug der Zeit folgend, hatte X. Y. Z. bankrott gemacht. Er berief eine Gläubigerversammlung, der er schlicht und angenehm mitteilte, daß er pleite sei. Doch wenn sie nicht zu sehr drängten, könne er immerhin dreißig Groschen pro Zloty versprechen.

Aber einer der Gläubiger wollte nicht mitmachen, er nicht!

„Schön", sagte X. Y. Z., „ich will Sie zum Vorzugs-Gläubiger machen."

„Was ist das?" fragte der andere mißtrauisch.

Da führte ihn X. Y. Z. in die Ecke und flüsterte: „Ein Vorzugs-Gläubiger — das will ich Ihnen gleich erklären. Sie als Vorzugs-Gläubiger wissen schon jetzt, daß Sie nichts kriegen werden — keinen Groschen, verstehen Sie, Aber die anderen, die haben noch dreißig Tage zu warten, bis sie dasselbe wissen. Also Sie sehen jetzt den Vorzug doch ein, nicht wahr?"

a. **Lebensmüde.** Der seit längerer Zeit beschäftigungslose 25jährige Handelsangestellte Edmund Herschel wollte sich gestern nachmittag in seiner Wohnung in der Wulczanskastraße 141 durch einen Revolverschuß das Leben nehmen. Aeußerste Not hat ihn zu der Verzweiflungstat getrieben. Der zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsberitschaft brachte den Lebensmüden in hoffnungslosem Zustande nach dem Josefskrankenhause.

*

b. Der Abramowskistraße 11 wohnhafte erwerbslose 34jährige Michal Jemelo nahm gestern in seiner eigenen Wohnung Gift zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe. Die 17jährige Anna Skórka, wohnhaft Nowosikawska-Straße 3, trank gestern in ihrer Wohnung aus Liebeskummer Gift. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde nach dem Radogoszczer Krankenhaus.

a. **Brand in einer Fabrik.** In der Fabrik der Firma Mittlin und Guralski in der Pomorskastraße 83 war gestern nachmittag ein Schlosser mit dem Auftauen eines eingefrorenen Wasserleitungsrohres beschäftigt. Der Handwerker ging hierbei so unvorsichtig zu Werke, daß ein Brand entstand. Die Feuerwehr konnte das Schadenfeuer nach kurzer Löschaktion unterdrücken. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

n. **Ueberfall.** Der Rybna 7 wohnhafte 23 Jahre alte Zygmunt Jaspinski wurde von zwei unbekannten Männern überfallen und schwer verletzt. Vorübergehende fanden ihn und benachrichtigten die Rettungsbereitschaft, deren Arzt ihm die erste Hilfe erteilte.

## Geflügel- und Kleintierschau

Die VII. Geflügel-, Tauben-, Kaninchen- und Kanarienvögel-Schau des Lodzer Geflügel- und Kleintierzüchtervereins ist in diesem Jahre im Helenenhof untergebracht, und noch heute und morgen geöffnet.

Man muß es den Veranstaltern hoch anrechnen, daß sie in dieser schweren Zeit den Mut aufbringen, eine solche Schau mit all ihren Unkosten und Schwierigkeiten zu veranstalten. Von Vorteil ist es, daß die Schau nicht wie im vorigen Jahre im Meisterhausgarten, sondern in den großen und warmen Räumen des Helenenhofs untergebracht ist. Der weitere Weg wird diesmal reichlich belohnt durch einige Neuheiten, wie eine Kanarienvogel-Abteilung, von der man besonders dann entzückt ist, wenn in dem kleinen Raum Stille herrscht und die verschiedenen Edelroller einen Gesangswettstreit veranstalten. Ferner lenken einige Bisamratten wegen ihres erstmaligen „Auftretens" die Aufmerksamkeit auf sich. Die Bisamratte stammt aus Amerika. Wegen ihres kostbaren Pelzes brachte man sie im Jahre 1906 nach Europa, und zwar nach der Tschechoslowakei. Heute bildet dieses Tier, wie so viele in der Fremde ausgesetzte, eine Plage, verbreitet sich immer mehr und hat in Deutschland schon die Niederlausitz und Niederschlesien erreicht. Die Tiere leben ganz nach Biberart im Wasser und fügen der Fischerei durch ihre unterirdischen Bauten großen Schaden zu. Weiterhin sind die schönen siamesischen Katzen zu nennen, die Dr. Eichler ausstellt. Leider steht die Katzenzucht bei uns auf niedrigster Stufe. Die Abteilung „Gänse und Enten" ist recht spärlich ausgefallen. Nur von den wertvollen indischen Laufenten sind mehrere Exemplare vorhanden. Bei den Kaninchen interessieren vor allem die neuerdings in Aufnahme gekommenen Pelzkaninchen: Black-and-Tan waren z. B. im vorigen Jahre nur spärlich vertreten. Diesmal sind es 9 Stück. Zu den Pelzkaninchen zählen auch die „Alaska", „Castor Rex", „Chinchilla Rex" und in gewissem Sinne auch die gewöhnlichen „Chinchilla". — Hühner und Tauben sind, wie in allen Jahren wiederum sehr zahlreich vertreten.

Alles in allem eine Ausstellung, die sehenswert ist und die der bei uns leider so sehr darniederliegenden Geflügel- und Kleintierzucht neue Freunde zuführen kann.

Dr. H. P.

# VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[57

Mußte der Vater nicht aus den werbenden Worten des Sohnes Sehnsucht rufen hören?

Aber der Alte blieb stumm an dem Grabe stehen, sah an Robert vorbei in den aufsteigenden Mond, wandte sich ab und wollte gehen.

Heiß stieg es in Roberts Kehle auf.

So konnten sie doch nicht auseinander gehen — von dieser heiligen Stätte nicht!

Ein paar schnelle Schritte. Robert stand vor seinem Vater, vertrat ihm den Weg.

„Vater, red' bloß ein Wort; ich bitt' dich bei allem, was dir heilig is!"

Einen Augenblick hoben sich des Bauern Augen, senkten sich in die seines Sohnes.

Dann aber schüttelte er stumm den Kopf, hob die Hand, winkte Robert abwehrend zu und schritt gebeugt an ihm vorbei dem Ausgang des Friedhofs zu.

Und nun war es Robert, der an Annchens Grab niederkniete und in schmerzlichem Verzagen stöhnte: „Annchen, hilf du mir! Ich geb's bald auf!"

### 23. Kapitel.
### Am Ziel.

„Also, lieber Herr Zeidler, ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß auch Sie die Prüfung bestanden haben, obwohl ja Ihre Vorbildung nicht ganz den üblichen Anforderungen entsprach. Sie sehen daraus, meine jungen Herren" — dabei wandte sich der Kommissar an die übrigen Prüflinge —, „was man durch angestrengten, zielbewußten Fleiß erreichen kann. Und nun Ihnen allen meine herzlichsten Glückwünsche!"

Erst, als Robert Zeidler nach Verabschiedung von Lehrern und Mitschülern der Fachschule draußen auf der Straße stand, kam ihm die Bedeutung der Stunde recht zum Bewußtsein.

Nun war er ein tüchtiges Stück vorwärtsgekommen im Leben. Die drei Jahre angestrengter Kopfarbeit hatten sich gelohnt.

Freilich, anfangs hatte er fast verzweifeln wollen und seinen Agnetendorfer Freund, den Junglehrer Neumann, fast verwünscht, der nicht locker gelassen hatte, ihn immer wieder auf die Möglichkeit einer weiteren Ausbildung in der Fachschule aufmerksam zu machen. Das „Einjährige" sei zwar erwünscht; aber es würden bei offensichtlicher Eignung auch Ausnahmen gemacht.

Und als auch Ansorge ihm immer wieder zusetzte und sogar Zimmermeister Treutler drängte, hatte er sich schließlich bereit erklärt. Er hatte sich geradezu bereit erklären müssen, als ihm Treutler eröffnete, die Kosten seiner Ausbildung insofern mit tragen zu helfen, als er ihm sein bisheriges Gehalt weiter zu zahlen gedenke.

Zuerst hatte Robert Zeidler dies großmütige Anerbieten nicht annehmen wollen. Aber Treutler hatte ihm gönnerhaft auf die Schulter geklopft und lachend geäußert: „Mein lieber Freund, das ist kein Geschenk meinerseits, sondern eine sehr einfache Rechnung. Wenn Sie die Prüfung in drei Jahren bestehen — und daran brauche ich nach Ansorges Ansicht nicht zu zweifeln —, dann stelle ich Sie in meinem Betrieb mit dem tarifmäßigen Gehalt an, das doppelt so hoch wäre als das, das Sie augenblicklich beziehen. Wäre, sage ich — denn natürlich bekommen Sie eben nur die Hälfte und tragen damit den von mir gegebenen Vorschuß ab. — Abgemacht?"

„Abgemacht!" hatte Robert Zeidler erwidert.

Und nun waren diese drei Jahre um, wie im Fluge vergangen. Und drei Jahre lang war er nicht mehr daheim gewesen, denn die Fachschulferien hatte er lieber benutzt, die mannigfachen Lücken seiner Allgemeinbildung auszufüllen, als tatenlos daheim zu sitzen.

Wie alte er auch dort?

Wenn er auch nach Annchens Tode und seinem Wiedereintritt in den Treutlerschen Betrieb in seines Vaters Hause eine Wohnstatt gefunden hatte, so war es eben doch nichts anderes als ein Obdach.

Freilich, die Großmutter konnte sich vor Freude kaum fassen, als er ihr mitteilte, der Vater hätte ihm, auf seine Bitte hin, erlaubt, das Stübchen neben der Küche zu beziehen.

Aber davon hatte Robert der Alten damals nichts erzählt, daß sein Vater auf seine Bitte hin am Morgen nach ihrem Zusammentreffen an Annchens Grab nur stumm mit dem Kopfe genickt und trübe vor sich hin gelächelt hatte. Und all die Jahre hatte er wenig genug von daheim gehört.

Sein Vater hatte überhaupt nichts von sich hören lassen. Das hatte Robert, so schmerzlich es für ihn auch war, gar nicht anders erwartet. Und von der Großmutter traf auch nur gelegentlich eine krakelige Karte mit einem kurzen Gruß ein. Häufiger, und offenbar lieber als Schriftliches, sandte sie ihm ein Paket, dem heimatliche Würste und zu den Festen lieblich duftende Mohn- oder Rosinenkuchen entstiegen. Vom Leben und Treiben im Anwesen am Kiesewalder Hange aber erfuhr Robert Zeidler so gut wie nichts. Nur ein Mensch schrieb ihm allmonatlich einen längeren Brief, und das war Dorothea Treutler.

Und jedesmal, wenn am Anfang des Monats so ein Schreiben voll Uebermut und Lebensfreude in dem Mansardenstübchen in der Hedwigstraße in Breslau einlief, dann wurde es auch an den grämlichsten Regentagen auf einmal hell, und Robert Zeidler gönnte sich den Tag über Ruhe. So hatte jeder Monat für ihn einen Feiertag, an dem die Heimat vor ihm aufstieg.

Dann wanderte er mit Dorothea stundenlang durch die Bergwelt, bald umfächelt von jauchzendem, lebenerweckendem Lenzwind, bald umkost von sommerlich blühender Wiesenpracht, gezaust vom Sturm und Drang regendurchschauerter Herbstnächte, bald im schweigenden Schimmer schneeumkrusteter Winterpracht.

KARNEVAL—FEMY

An diese zwei Worte denkt jede Dame gleichzeitig, da sie im Karneval ohne die Ideal-Creme

FEMY

zur Beseitigung überflüssiger Haare in den Achselhöhlen, nicht auskommt.

# Aus den Gerichtssälen

## Semmeln mit Scherben

p. Im Oktober v. J. kaufte Frau Minna Luniak in dem Laden der Sara Finkelstein in der 6. Sierpniastraße ein halbes Kilo Semmeln. Zu Hause gab sie ihrem vierjährigen Söhnchen eine der Semmeln, die das Kind sofort zu verzehren begann. Bald schrie es aber laut auf, und die herbeieilende Mutter sah, daß das Kind sich Lippe und Zunge mit Glassplittern verletzt hatte. Sie erstattete der Polizei Anzeige, die den Vorfall zu Protokoll nahm und den Bäcker Schmerel Ganz deshalb zur Verantwortung zog, von dem die Ladenbesitzerin die Semmeln gekauft hatte. Der Bäcker stand gestern vor dem Stadtgericht und wurde von Richter Salm zu 8 Tagen Haft und 80 Zloty Geldstrafe verurteilt.

## Eine humoristische Gerichtsverhandlung

p. Am 3. August v. J. kam es zwischen Einwohnern des Hauses Wrzesińskastraße 6 zu einer Schlägerei, deren Nachspiel gestern vor dem Lodzer Stadtgericht stattfand. Infolge der Untersuchung hatten sich gestern zu verantworten: Antonina Klimczak, Janina Lusek, Helena Swiciak, Helena Kosmala, Alexander Kosmala, Jan Denart, Josefa Denart, Josefa Klimczak und Marjanna Niewiadomska, die der Mißhandlung, mündlichen Beleidigung und Beschädigung des Eigentums der Franciszka Jozwiak (Wrzesińska 6) angeklagt waren. Rechtsanwalt Flascher brachte als Bevollmächtigter der Klägerin eine Zivilforderung von 100 Zloty ein. Der Verlauf der Verhandlung war recht humoristisch, da der Angeklagte Denart bei den Aussagen der Zeugen wiederholt Bemerkungen machte, wie: „er spricht die Wahrheit" oder „er lügt". Er brachte es sogar dertig, als die Klägerin ein Büschel Haare vorwies, das ihr ausgerissen sein sollte, zu behaupten, die Klägerin habe sich das Haar selbst aus Verzweiflung ausgerissen. Das Urteil lautete für Antonina Klimczak, Alexander Klimczak, Alexander Kosmala und Jan Denart auf je 2 Wochen Haft, für Jozefa Klimczak, Jozefa Denart und Marjanna Niewiadomska dagegen auf je 1 Woche Haft, während die geforderten 100 Zloty von allen gemeinsam eingezogen werden sollen. Im Verlauf der Verhandlung wurde Marjanna Niewiadomska zweimal wegen ungebührlichen Betragens zu 20 Zloty Geldstrafe verurteilt.

# Ankündigungen

**Das Konzert von Artur Rubinstein.** Uns wird geschrieben: Artur Rubinstein, der Liebling des Lodzer musikfreundlichen Publikums, dessen Spiel, angefangen vom tiefsten Lyrismus bis zum stärksten dramatischen Ausdruck, bei allen Zuhörern große Begeisterung und Anerkennung findet, wird am kommenden Mittwoch in der Filharmonie ein Konzert geben. Rubinstein, der in der diesjährigen Saison Lodz nur durch ein Konzert erfreuen wird, wird das 10. Meisterkonzert bestreiten. Der geniale Künstler wird Schöpfungen folgender Tonmeister zum Vortrag bringen: Bach, Busoni, Brahms, Chopin, Tajcevic, Gradstein und Strawinskij. Beginn des Konzerts um 8,30 Uhr abends. Karten sind bereits an der Kasse der Filharmonie zu haben.

**Das morgige Konzert von Ch. Grober.** Man schreibt uns: Morgen findet in der Filharmonie das letzte (4.) Konzert der hervorragenden Schauspielerin des „Habima"-Theaters Ch. Grober statt. Die Künstlerin wird das Publikum diesmal mit einem ganz neuen Programm erfreuen. Beginn 9 Uhr abends.

**Feierstunde im Frauenbund der St. Trinitatisgemeinde.** Herr Pastor Schedler schreibt uns: Dieser Frauenbund ladet zu einer Feierstunde für Montag, den 2. Februar, um 6 Uhr nachm., nach dem Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde, Petrikauer Straße 2, freundlichst ein. Diese Feierstunde soll auch Zeugnis von den Bestrebungen der evang.-lutherischen Frauenbünde ablegen. Jedermann, insbesondere die werten Frauen, sind herzlich willkommen. Es wird freundlichst gebeten, Gesangbücher mitzubringen.

**Lichtbildfeier.** Uns wird geschrieben: Am Montag, den 2. Februar um 6 Uhr abends wird in der Brüdergemeine (Jeromskistr. 56) eine Lichtbildfeier stattfinden. Die schönen Bilder wollen uns die Kinder durch Sprüche und Verse und Lieder, die sie eifrig gelernt haben, eindrücklich und lieb machen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Lichtbildervortrag über das deutsche Volkslied.** Vom Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben: Dienstag, den 3. Februar, um 8 Uhr 15 Min. abends, findet im Lesezimmer unseres Vereins, Petrikauer Straße 243, ein Vortrag über das deutsche Volkslied statt. Aus dem reichen Schatz unserer Volkslieder — nach Goethes Ausspruch sind sie „so wahre Poesie, als irgend eins nur sein kann" — ist eine Reihe der prächtigsten ausgewählt und durch Lichtbilder illustriert worden. Die Erklärungen wird Herr Jul. Will geben. Der Vortrag ist allgemein verständlich gehalten. Bei dem Interesse, das dieser Vortrag für jeden Deutschen haben dürfte, ist zu hoffen, daß der verhältnismäßig kleine Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Ein Eintrittspreis wird nicht erhoben, doch werden die Besucher um eine kleine freiwillige Spende zur Deckung der Unkosten (30—50 Groschen) gebeten. Die sonntägliche Märchenstunde fällt infolge Erkrankung des Vortragenden aus.

**„Rothaarig ist mein Schätzelein".** Uns wird geschrieben: Dieses außergewöhnlich schöne 3-aktige Singspiel, das eines der neuesten Bühnenwerke von Herman Marcellus ist, wird am Sonnabend, den 14. Februar um ½9 Uhr abends im Saale der „Eintracht", Senatorska 7, vom Kirchengesangverein „Cantate" zur Aufführung gebracht. Der „Cantateverein" steht ja auf dem Gebiete der Bühnenkunst auf ziemlich hoher Stufe. Das hat uns die letzte Aufführung des Singspiels „Wenn der Himmel voller Geigen" bewiesen, das dreimal bei vollbesetztem Hause wiederholt wurde, und es steht zu erwarten, daß der Verein auch diesmal sein Bestes hergeben wird, um den Abend recht gemütlich zu gestalten. Im Programm sind außerdem noch vorgesehen: Chorgesänge, Gesang und Musiksoli, dann eine kleine Pfandlotterie usw. Nach dem Programm, wie üblich, gemütliches Beisammensein.

**Vom ev.-luth. Posaunenchor zu St. Trinitatis** wird uns geschrieben: Heute veranstaltet der evangelisch-lutherische Posaunenchor der St. Trinitatisgemeinde in Lodz im Saal des ersten Löschzuges, Konstantiner Straße 4, ein großes Familienfest mit reichhaltigem Programm. Anschließend gemütliches Beisammensein. Der Posaunenchor ladet hierzu alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner herzlichst ein.

**Aus dem evang.-luth. Posaunenchorverein „Jubilate".** Uns wird geschrieben: Die Verwaltung des evang.-luth. Posaunenchorvereins „Jubilate" erinnert hierdurch alle Mitglieder daran, daß morgen, Montag, um 3 Uhr nachmittags im ersten und um 4 Uhr im zweiten Termin die diesjährige Jahreshauptversammlung im eigenen Vereinslokale, Petrikauer Str. 283 unter dem Vorsitz des Herrn Pastor A. Löffler mit folgender Tagesordnung stattfindet: Eröffnung, Begrüßung der im letzten Quartal neu aufgenommenen Mitglieder, Niederschriftverlesung der letzten Generalversammlung und der letzten Quartalsitzung, Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Bericht der Revisionskommission, Auszeichnung der eifrigsten Mitglieder, Entlastung der Verwaltung, Neuwahl, Anträge. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird höflichst gebeten.

**Cäcilienverein, Frauengruppe.** Uns wird geschrieben: Der übliche Monatskaffee findet Donnerstag, den 5. d. M., im Vereinslokale statt. Um regen Besuch bittet die Verwaltung.

**Vortrag im Christlichen Commisverein.** Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 5. Februar um 8,30 Uhr abends hält Herr Pastor G. Schedler in obigen Verein einen Vortrag über „Die Christenverfolgung in Sowjetrußland". Die Terrorakte der Bolschewiken der Kirche gegenüber sind wohl noch allen in Erinnerung. Man will den Leuten in Rußland ihren Glauben nehmen, vergißt aber, daß man hierbei die Grundfesten jeder Moral untergräbt. Interessant ist in dieser Hinsicht ein Ausspruch Bernhard Shaw's „Soviel weiß ich, wenn ich als 70-jähriger das Leben betrachte: Menschen ohne Religion sind moralische Feiglinge und meistens auch physische Feiglinge, wenn sie nüchtern sind. Eine Zivilisation kann ohne Religion nicht bestehen". Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert. Der Besuch dieses Vortrages kann allen bestens empfohlen werden. Gäste sind gern gesehen.

Reger Seife

wird aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt und ist daher eine Perfümierung nicht erforderlich.

**Vom Turnverein „Kraft"** wird uns geschrieben: Der Turnverein veranstaltet auf Wunsch seiner Anhänger und Mitglieder am 7. Februar einen zweiten Maskenball, um Allen nochmals Gelegenheit zu geben, einige Karnevalsstunden fröhlich zu verbringen. Auch ist ein gut zusammengestelltes Komitee wiederum eifrig bemüht, das Fest zu einer außerlesenen Veranstaltung zu gestalten. — Es wird besonders darauf geachtet, den jetzigen Verhältnissen angepaßt, die Eintrittsgebühren und Preise niedrig zu halten. — Einladungen sind bereits allabendlich im Vereinslokale, Gluwna 17, erhältlich.

**Der heutige Maskenball der Feuerwehr.** Uns wird geschrieben: Heute abend findet bekanntlich in den Sälen der Filharmonie und des Restaurants Oaza der diesjährige Maskenball zugunsten der Invalidenkasse der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr statt. Zur Bequemlichkeit der Besucher des Maskenballs hat das Komitee zwei Eingänge zu den Sälen eingerichtet, und zwar einen durch das Treppenhaus direkt in die Säle der Filharmonie und den zweiten von der Straße nach den Restaurationsräumen der Oaza. Das Komitee hat keine Mühe gescheut, um den Besuchern der Veranstaltung einige vergnügte Stunden zu bereiten. Unter anderem werden die 6 schönsten Masken mit Preisen ausgezeichnet. Zwei reichlich mit Speisen und Getränken versehene Büfetts werden zu billigen Preisen für das leibliche Wohlergehen der Besucher sorgen. Die Maskenbälle der Feuerwehr bilden bereits seit Jahren für Lodz ein Ereignis des Karnevals, und es ist zu erwarten, daß die Feuerwehr auch in diesem Jahr vollbesuchte Säle und eine schöne Einnahme haben wird.

**Der Unterhaltungsabend zugunsten des Internats für unbemittelte Zöglinge des deutschen Lehrerseminars,** der heute vom Kirchengesangverein „Aeol" im Saale der „Eintracht" veranstaltet wird, beginnt um 4 Uhr nachmittags. Der Beginn ist deswegen so zeitig angesetzt worden, damit für das gemütliche Beisammensein nach den Vorträgen genügend Zeit gewonnen werden kann. Die Hauptnummer des Programms werden die beiden Aufführungen: „Rosen blühen auf dem Heidegrab" von Hermann Marcellus und die urkomische Schwank-Operette „Der liebe Onkel" von J. Blatzheim sein. Auf die erste Aufführung mit ihren Volksliedern ist an dieser Stelle bereits hingewiesen worden. Aber auch die zweite Aufführung ist musikalisch schön ausgebaut. Besonders gefallen dürfte ein heiterer, von Damen und Herren ausgeführter Chor. Eine Glanz- und Originalnummer ganz besonderer Art wird im Programm die von Herrn Ballettmeister Majewski nach eigener Idee arrangierte Ballettfantasie „Die Zauberstunde" bilden. Wie in früheren Jahren, so dürfte sich unsere deutsche Gesellschaft auch in diesem Jahre zu diesem Wohltätigkeitsunterhaltungsabend ein Stelldichein geben.

**Lodzer Bürgerschützengilde.** Uns wird geschrieben: Am kommenden Donnerstag, den 5. Februar, pünktlich 8½ Uhr abends, findet die ordentliche Verwaltungssitzung statt, und es werden alle Vorstandsmitglieder gebeten, diesmal vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß alle Donnerstage die üblichen Vereinsabende im Lokal der Gilde, Petrikauer 259, stattfinden, auch wenn der Vorstand seine Sitzung an irgend einem dieser Donnerstage abhält. Alle Mitglieder werden freundl. ersucht, diese Vereinsabende zu besuchen, was gerade jetzt, so kurz vor der bevorstehenden Generalversammlung, von großer Wichtigkeit wegen der gegenseitigen Verständigung betr. der Wahlen in den Vorstand ist. — Zur Kenntnis aller Mitglieder und Liebhaber des Schießsports wird bekanntgegeben, daß das unterbrochene Konkurrenzschießen im gedeckten Raum (beim Lokal) am kommenden Donnerstag wieder aufgenommen wird und nun alle Donnerstage bis zur endgültigen Abschließung durchgeführt werden soll. Die speziell zu diesem Zweck bezogenen silbernen Orden (Auszeichnungen) können im Schaufenster des Geschäfts „Spółka Łowiecka", Petrikauer Straße 114, besichtigt werden. — Am Montag, den 2. Februar, findet die Trauung des Lodzer Schützenbruders Julius Krause mit Frl. Elli Herbst in Lodz, St. Johannisbirche, nachmittags 3 Uhr, statt. Die Mitglieder (Schützen) in Uniform oder Schwarz werden gebeten, sich ¼ vor drei Uhr in der Kirche zwecks offizieller Beglückwünschung des Schützenbruders zu versammeln.

# VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[58

In diese heimatliche Bergwelt, deren Schönheit sich Robert Zeidler erst durch die lebensvollen Schilderungen seiner Freundin offenbarte, stellte sie die Menschen und Menschlein hinein mit all ihren großen und kleinen Schwächen, mit ihren Sorgen und Freuden, die doch so klein anmuteten dem Geheimnis der Allmutter Natur gegenüber.

Immer von neuem erstaunte Robert Zeidler über die reiche Seele dieses Mädchens. Wie klein und unbeholfen kam er sich ihr gegenüber vor. Und so ein Mädchen schrieb an ihn, behandelte ihn wie ihresgleichen, bedankte sich für jeden Brief, den er an sie richtete, und der doch so entsetzlich hölzern klang, wenn er ihn noch einmal überlas.

Was sollte er ihr auch schreiben? Schönheiten hatte er, der einfache Gebirgsmensch, außer an alten Bauwerken, die ihn fesselten, hier in der menschendurchhasteten Großstadt mit ihrem Straßenlärm und Verkehrsgetöse nicht entdecken können. Und von dem zu schreiben, was ihn jedesmal beim Empfang eines ihrer Briefe erschauern ließ, daß ihm die sonst so ruhige Hand zitterte — nein, davon konnte keine Rede sein.

Zwischen Dorothea Trentler und ihm blieb trotz ihrer freundlichen Briefe eine unüberbrückbare Kluft. Diese Mädchenblüte würde ein Glücklicherer einst in seinen Lebenshafen heimholen.

Hatte sie ihm nicht wenige Wochen vor der Schlußprüfung geschrieben, daß sie im Winter häufig Skiausflüge mit den Söhnen des Fabrikbesitzers Kahlert unternommen hätte — es wäre herrlich gewesen! Wer weiß, ob einer von ihnen nicht ihr Herz schon besaß; war doch Anfang März zum ersten Male ihr Brief ausgeblieben.

Und das Ausbleiben dieses Briefes war nicht zum wenigsten schuld daran, daß Robert Zeidler sich seines wohlbestandenen Examens nicht so freuen konnte, wie er es gern getan hätte.

Wenn er doch nur eine Menschenseele gehabt hätte in dieser Stunde! Aber niemand stand ihm in diesem Häusermeer so nahe, daß er mit ihm ein paar Stunden hätte froh sein können. Seine Mitschüler waren ihm, dem schwerfälligen Gebirgler, ziemlich ausnahmslos innerlich fremd geblieben. Ja, hatte er denn außer der alten Großmutter überhaupt einen Menschen auf der Welt, der ihm wirklich nahe stand?

Da sah er plötzlich wieder Dorotheas munteres Auge vor sich, wie sie ihn in ihrer frohen Art anlächelte. Ja, wenn sie bei ihm wäre! Eine heiße Blutwelle stieg in ihm auf. Er hatte ihr seinen Examenstag mitgeteilt. Und nun bestand der Erfolg darin, daß sie ihm gar nicht erst geantwortet hatte. Wer weiß, ob sie nicht zur Stunde mit ihren neuen Freunden über die schneeglitzernde Pracht des Kammes glitt? Denn noch herrschte dort droben bei der Kühle des März eisiger Frost.

Als er in seinem Stübchen eintraf, das ihn die letzte Nacht bergen sollte — denn anderntags mußte er heimwärts wandern —, fand er auf dem Tische einen Brief. Die Wirtin mußte ihn in seiner Abwesenheit hingelegt haben. Also doch, durchfuhr es ihn in freudigem Schreck. Er konnte nur von Dorothea sein.

Aber als er den Umschlag sah, fühlte er, wie Enttäuschung ihm kühl ans Herz griff. Die Anschrift war mit der Maschine geschrieben. Dazu trug der Brief eine Stadtbriefmarke.

Teilnahmslos riß er den Umschlag auf und las:

„Geehrter Herr Zeidler!

Bitte kommen Sie um sechs Uhr nachmittags nach dem Südpark. Treffpunkt: Endstation der Elektrischen. Trotz unserer früheren Verstimmung hoffe ich bestimmt auf Ihr Erscheinen. Es handelt sich um Fräulein Dorothea Trentler. Besten Gruß Ihr Bittner."

In höchstem Maße erstaunt, ja bestürzt, drehte Robert Zeidler das Schreiben zwischen den Fingern hin und her.

Was wollte dieser Bittner von ihm, und auch noch dazu Dorotheas wegen? Das war doch ganz unmöglich. Seit über drei Jahren war der doch schon von Petersdorf fort. Und wie fort! Dorothea hatte es ihm selber erzählt, wie unglaublich der Mensch sich gegen sie benommen hatte.

Und nun wollte dieser lästige Mensch, der Dorothea und ihn damals ins Gerede der Leute gebracht hatte, desselben Mädchens wegen sich mit ihm besprechen.

Wie mochte er ihn überhaupt hier auskundschaftet haben? Und nun mußte diese unerwünschte Botschaft auch noch an dem Tage an ihn gelangen, wo er ein bißchen Freude erlebt hatte. Die war ihm jetzt gründlich vergällt. Er war und blieb eben ein Pechvogel.

Und noch dazu diese mehr als sonderbare Bestellung um sechs Uhr nach dem Südpark — wie zu einem Stelldichein. Freilich, dieser Bittner hatte schon früher manchmal krause Ideen gehabt.

Wenn er einfach nicht hinginge? Wenn dem Menschen wirklich an einer Auseinandersetzung mit ihm lag, dann konnte er ihn ja hier in seiner Wohnung aufsuchen. Er konnte warten. Doch nein, das ging nicht; morgen vormittag wollte er ja heim.

Und war es nun der Name Dorothea, der ihm lockend aus den Zeilen entgegensprang — schließlich entschloß sich Robert Zeidler, der geheimnisvollen Aufforderung zu folgen; aber er vermochte doch nicht, eines immer wieder bitter in ihm aufsteigenden Gefühls Herr zu werden. Diese zwei Namen reimten sich nicht zusammen. Den Nachmittag hatte er mit dem Packen seiner wenigen Habseligkeiten zugebracht. Reicher zog er nicht heim, als er vor drei Jahren gekommen war. Nur die Mappen mit den bautechnischen Zeichnungen und eine Anzahl wissenschaftlicher Bücher waren dazugekommen.

Endlich war es einhalb sechs Uhr geworden. Bis zum Südpark fuhr man etwa eine halbe Stunde. Also war es an der Zeit, aufzubrechen.

(Fortsetzung folgt.)

**Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit,** Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche **„Franciszka-Józefa"**-Bitterwasser den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an nud wirkt beruhigend auf die Wallungen. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

**Hurra — ein Junge!** Das theaterliebende Lodzer deutsche Publikum ist es gewissermaßen gewohnt, allwinterlich eine deutsche Bühne zu haben. Das Fehlen einer solchen in diesem Jahre wird daher allgemein sehr schmerzlich vermißt. Ein Kreis schauspielerisch begabter Damen und Herren der Lodzer deutschen Gesellschaft hat es sich nun zur Aufgabe gestellt, ein Theaterstück aufzuführen, um den Lodzer Deutschen einige Theaterabende bieten zu können. Die Einstudierung des dreiaktigen Schwanks „Hurra — ein Junge!" von Franz Arnold und Ernst Bach wurde dem bei uns vom Thalia-Theater bestens bekannten Schauspieler Herrn Hans Krüger anvertraut, der gleichzeitig eine der Hauptrollen inne hat. Die Hauptrolle selbst wird von dem beliebten Vereinshumoristen Herrn Richard Tölg verkörpert. Die technische Leitung liegt in den Händen des in Vereinskreisen bekannten Herrn Willy Lamp. „Hurra — ein Junge!" ist ein Schlager großen Kalibers. Er wurde in Berlin mit Begeisterung aufgenommen und erlebte weit über 100 Aufführungen. Als Empfehlungen des Stückes geben wir einige Berliner Pressestimmen wieder: „Der Tag": „Hurra — ein Junge!" — Hurra, ein Treffer! Seit langem haben verwirrende Schwankkünden nicht ähnliches heiteres Unheil angerichtet. Hier wird Lachen Wohltat. — „Vossische Zeitung": Der Schwank riß das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Er wird es noch einige hundert Male tun. — „Berliner Morgenzeitung": Man lachte, schrie, klatschte oft mitten in die Schlager hinein und jeder schlug ein."

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

**Lichtbildervortrag im Jugendbund der St. Trinitatisgemeinde.**

Heute um 8 Uhr abends findet im Konfirmandensaal, Petrikauer Straße 2, ein Lichtbildervortrag für den Jugendbund der Gemeinde statt. Die Filder „In der Kraft Gottes" führen uns Gestalten von großen Männern und Frauen der Geschichte vor. Zu diesem Vortrag lade ich die Jugend, besonders meine ehemaligen Konfirmanden, herzlich ein. Auch erwachsene Gäste sind willkommen.

Pastor G. Schedler.

**In Angelegenheit der Friedhofsplätze**

Den lieben Gemeindegliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche Friedhofsplätze auf dem alten Friedhof in unserer Gemeinde haben, sich in der Friedhofskanzlei, Ogrodowastraße (alter Friedhof), möglichst bald melden behufs Registrierung und Nummerierung der Friedhofsplätze. Diese Anmeldung ist unerläßlich, und es wird gebeten, dieselbe nicht zu versäumen, da der Weiterbesitz des Kirchhofsplatzes damit verbunden ist. Die Anmeldungen werden täglich von 2 bis 6 Uhr durch Herrn Friedhofsinspektor Methner entgegengenommen.

Außerdem wird noch bekannt gegeben, daß auf dem alten Friedhofe die Parzellen K 1, L 1, M 1, zur Wiederbenutzung übergeben werden. Alle Gemeindeglieder, welche auf diesen Parzellen Denkmäler oder Einfassungen haben, werden gebeten, bis zum 1. Mai dieses Jahres sich in bereits genannten Stunden an derselben Stelle behufs Regelung der Angelegenheit des Friedhofsplatzes einzufinden, da sonst der Friedhofsplatz der Gemeinde zur Wiederbenutzung zufällt.

Das Kirchenkollegium
der St. Johannisgemeinde.

**Große und kleine Kinder für ein Allerkleinstes.**

Das Damenkomitee für die Inneneinrichtung des Krankenhaus-Neubaues am Hause der Barmherzigkeit wendet sich an alle lieben Kleinen mit der Bitte, dem Allerkleinsten zu einem Wärmebettchen verhelfen zu wollen.

Im Saal, wo die vielen kleinen Bettchen für die Säuglinge stehen, fehlt noch eins, für eines, das besonders zart und empfindlich gegen Kälte ist. Solch Bettchen kostet nun viel Geld, damit aber dem Kleinen doch Hilfe wird, laden wir hiermit alle Kinder, groß und klein, zu verschiedenen Kinderspielen ein. Damit sich alle recht heimisch fühlen, finden Spiele, Märchen, Tänze, Schattenbilder im Saale des Rotherschen Gymnasiums am Sonntag, den 8. Februar, um 3 Uhr nachmittags statt.

Die Einnahmen Zloty 1 und 2 für Eintritt sind zur Anschaffung des Bettchens gedacht. Damit niemand während der Darbietungen Hunger verspürt, wird für die kleinen Gäste ebenfalls gesorgt.

Herzlich willkommen sind alle!

Das Damenkomitee
am Hause der Barmherzigkeit zu Lodz.

**Danksagung**

Das Wojewodschaftskomitee zur Unterstützung der Aermsten dankt herzlichst allen Firmen und Personen, die dem Aufruf des Komitees Folge geleistet und in der Vorfeiertagszeit Spenden im Schulkuratorium für die ärmsten Kinder niedergelegt haben. Insgesamt wurden 400 Schulkinder bedacht. Gleichzeitig dankt das Komitee den Schulleitern und der Lehrerschaft der Volksschulen für die freudige und aufopferungsvolle Mitarbeit an der Veranstaltung der Bescherungen in den Schulen.

## Geschäftliche Mitteilung

+ **Weiße Wochen** sind eine Veranstaltung, auf welche viele praktische Hausfrauen oft lange warten, um mit möglichst wenig Geld viel und gute Waren einzukaufen. Es ist bekannt, daß die Geschäfte sich die größte Mühe geben, in der Weißen Woche mit großer Auswahl und äußerst billigen Preisen aufzuwarten. Die Preise werden für die Weißen Wochen immer herabgesetzt, in diesem Jahr ist die Preisherabsetzung aber so auffallend, daß sogar der Mindestbemittelte jetzt seinen Bedarf decken kann, ohne allzu tief in die Tasche greifen zu brauchen. Von großem Nutzen sind die Weißen Wochen besonders für die Besitzer von Hotels, Restaurants, Kaffees, Pensionaten, Spitälern und Heilanstalten, weil die große Auswahl es ermöglicht, die Bestände in Tisch- und Bettwäsche aufzufüllen und Neuanschaffungen wirklich preiswert zu besorgen.

Die Firma E. Wistehube, Petrikauer 148, veranstaltet ab 31. Januar ihre traditionellen Weißen Wochen, wir können nur empfehlen, sich die Schaufenster sowie die Innendekoration anzusehen, um sich von der Preiswürdigkeit dieser Veranstaltung zu überzeugen. — Einzelheiten findet man in der heutigen Anzeige der Firma E. Wistehube auf Seite Nr. 16 dieses Blattes.

**Konkurrenzlos.** Die Firma A. Trautwein, Petrikauer Straße 73, hat eine neue Sendung von Kolonialwaren, Weinen, Likören und Schnäpsen erhalten und ist in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen ihrer Kundschaft gerecht zu werden. Telefonisch aufgegebene Bestellungen werden von einem geschulten Personal sofort nach Anruf erledigt.

**Bilderrahmen!** Die erste mechanische Bilderrahmenfabrik von E. Schmude u. Co. in der Wulczanska-Straße 109 stellt Leisten für Bilderrahmen bester Qualität, sowie ovale Rahmen und Tapeten her, die im Klein- und Großverkauf daselbst erhältlich sind. Jeder, der seinen Bedarf an den erwähnten Artikeln in dieser Fabrik decken wird, kann auf vollständige Befriedigung seiner Wünsche rechnen. Auch werden Bildereinrahmungen aller Art zu billigen Preisen ausgeführt.

**Vortragszyklus der Buchhaltersektion im Christl. Commisverein.** Am Mittwoch, den 4. Juni d. J., spricht als erster Redner Herr Rechtsanwalt Brzezinski über kaufmännische Rechtskunde, als zweiter Herr Magister Stanislaw Gepert über Steuerrecht und Steuerpraxis.

**Die neue Autobusverbindung nach Ruda und Pabianice.** Die Autobusgesellschaft „Ursoruch" hat den 80 Personen fassenden Luxusautobus „Tatra" gekauft, der auf der Strecke Lodz—Ruda Pabianicka verkehren wird. Das Innere der Autobusse ist so eingerichtet, daß den Fahrgästen ein Maximum an Bequemlikheit gewährleistet wird. Da die Wagen mit vorzüglichen Federn versehen sind, werden die äußerst störenden Erschütterungen vermieden. Der Fahrpreis nach Pabianice beträgt 75 Groschen und ist um 25 Gr. billiger als auf den Zufuhrbahnen. Die Autobusse werden alle halben Stunden verkehren. Der letzte Wagen fährt aus Lodz nach Ruda um 0,15 Uhr und nach Pabianice um 23 Uhr. Aus Ruda trifft der letzte Wagen in Lodz um 23,45 Uhr und aus Pabianice um 23,30 Uhr ein. Die neuen Autobusse nehmen ihren Verkehr heute auf.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen Verbindung erhielt die Firma „Ursoruch" am 21. Januar ein Schreiben des Staosten, in dem der Firma ein 10tägiger Termin zur Umänderung der 10 Haltestellen auf der Strecke Lodz—Ruda Pabianicka in neue gegeben wurde. Am 29. Januar lief ein neues Schreiben der Starostei ein, in dem die sofortige Ausführung dieser Anordnung befohlen wurde. Die neuen Haltestellen sind: 1. Auf der Pabianicer Chaussee an der Staszyc- und Szkolnastraße hinter der Eisenbahnüberführung; 2. Am Ausgang der Staro-Rudzka auf der Brücke des Flüßchens; 3. An der Staszycstraße am Ausgang der Rzewskistraße; 4. In der Pilsudskistraße gegenüber dem Hause Nr. 9 neben dem Magistrat; 5. An der Ecke Koscielna- und Kosciuszkostraße an der Brücke über den Ner. Die letzte Haltestelle müßte hinter der Zufuhrbahnhaltestelle oder an dieser eingerichtet werden.

## Rundfunk-Presse

### Ein Jahr Lodzer Sender

Die Propaganda, die ein unerläßlicher Faktor für dieEntwicklung einer Stadt ist, war bisher für unsere Stadt, dem polnischen Manchester, unbekannt. Es ist sogar vorgekommen, daß das größte Industriezentrum unseres Landes selbst in Touristenkarten und Fahrplänen umgangen wurde. Wer weiß wie lange Lodz noch der Welt fremd gewesen wäre, wenn nicht das Radio gekommen wäre, das vor einem Jahre zum ersten Male den Namen Lodz in die Welt gerufen hat. Dem Lodzer Sender des „Polskie Radio" ist die Aufgabe zugefallen, Lodz zu propagieren. Für Montag, den 2. Februar, dem ersten Jahrestag des Bestehens des Lodzer Senders hat die Programmabteilung eine kleine Aenderung vorgenommen. Und zwar wird von 17,20 bis 17,40 Uhr ein Vortrag gehalten, der der Entstehung des Lodzer Senders gewidmet sein wird. Dieser Vortrag wird von dem Organisator des Lodzer Senders Henryk Tokarczyk und Jan Piotrowski bestritten werden.

## Vom Film

**Ein Mozart-Film.** In der nächsten Zeit wird ein Film mit Mozart im Mittelpunkt hergestellt werden. Um die Erscheinung des Mozart gruppieren sich neben den Personen des engeren Familien- und Freundeskreises die Herrscherfamilie Oesterreichs, Frankreichs, Englands und Preußens, an deren Höfen Mozart als Kind rauschende Tirumphe gefeiert hat. Die Barockbilder des alten Wien, die österreichische Landschaft von Salzburg über die Wachau, die Höfe von Schönbrunn, Versailles, die königliche Villa in der englischen Gartenstadt Chelsea, die Städte und Klöster Italiens, die Empfänge beim Papst: alle die Bilder, die auf den jungen, weltgewandten Mozart eingewirkt haben, ziehen vorüber. Dieser Mozart-Film, der zugleich eine Apotheose der österreichischen Kunst und der österreichischen Natur ist, wurde in Wien verfaßt. Für die künstlerischen Formen ist Dr. Elsa Bienenfeld eingetreten, die das Regiebuch gemeinsam mit Erika v. Matthies verfaßte.

**Amerika erwirbt deutsche Tonfilme.** Wie wir erfahren ist die Tonfilm-Produktion 1930-31 der Deutschen Lichtspiel-Syndikats A.-G. dieser Tage geschlossen nach Amerika und Kanada verkauft worden. Es handelt sich zunächst um bisher fertiggestellte acht Filme. Das amerikanische Konsortium, die International Film Import Corporation New York, hat sich jedoch bereiterklärt, die weiteren, fertigzustellenden Filme — bis zur Höchstzahl von 13 Stück — ebenfalls zu übernehmen.

**Rauschgifttod eines Hollywood-Stars.** In Hollywood ist die Filmschauspielerin Alma Rubens nach dreitägiger Krankheit gestorben. Als Todesursache wird eine Lungenentzündung angegeben, in Wirklichkeit aber war es die mangelnde Widerstandsfähigkeit eines von Rauschgiften geschwächten Körpers, die sie die Folgen einer leichten Grippe nicht überstehen ließ.

**Engagiert** wurden Nora Gregor und Harry Liedtke für den neuen Joe-May-Film „... und das ist die Hauptsache", Charlotte Susa und Gretel Theimer für den Zelnik-Film „Im Walzerparadies".

**Infolge des morgigen offiziellen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse" Dienstag mittag.**

## Kunst und Wissen

(T) **Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todestages** Goethes wird in der Woche des 22. März 1932 in Weimar eine großangelegte Reichsfeier stattfinden, an der das deutsche Reich und Preußen neben Thüringen, Weimar und der Goethegesellschaft beteiligt sein werden. Die Bühne des deutschen Nationaltheaters wird festliche Gastspiele des Wiener Burgtheaters und der Staatstheater in Berlin, Dresden, München und Stuttgart sehen, wobei „Iphigenie", „Tasso", „Egmont", „Götz von Berlichingen" und „Clavigo" zur Aufführung kommen. Das Weimarer Theater selbst wird den Ablauf der Reichsfeier, die sich auf die Zeit vom 20. bis 28. März 1932 erstreckt, mit Goethes „Faust" ersten und zweiten Teil mit Gästen in den Hauptrollen krönen. Der Reichsfeier soll ein Zyklus der unbekannten Dramen Goethes in den Kammerspielen der Weimarer Halle folgen. Ferner sind nach der Reichsfeier volkstümliche Wochenendfestspiele mit Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag geplant. Außerdem sollen Festkonzerte stattfinden, das erste während der Reichsfeier, wahrscheinlich am Karfreitag. Diese Konzerte werden vor allem vertonte Werke von Goethe bringen.

**Wieviel ist ein hunderttausendstel Milligramm?** In der Werkstätte des fysikalischen Instituts der Tübinger Universität ist ein Wunderwerk der Präzisionstechnik fertiggestellt worden. Es handelt sich um eine Waage, die an Feinheit des Gewichtsvermögens zurzeit von keiner anderen Waage der Welt übertroffen wird: Die Waage ist nämlich imstande, bis hinunter zu einem hunderttausendstel Milligramm zu wiegen.

**D.A.I. III. Studentische Schulungstagung im Deutschen Ausland-Institut Stuttgart.** Die III. Stuttgarter Schulungstagung der Deutschen Studentenschaft über das Deutschtum im Ausland findet, wie in den beiden Vorjahren, in der Zeit vom 20. bis 24. Januar 1931 im Deutschen Ausland-Institut statt. Sie wird veranstaltet vom Grenzlandamt der Deutschen Studentenschaft in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Ausland-Institut und dürfte wiederum sehr zahlreich aus allen studentischen Kreisen und von allen Hochschulen des deutschen Sprachgebiets beschickt werden. Die Tagungsfolge umfaßt an vier Tagen in Vorträgen und insbesondere in Arbeitsgemeinschaften die Behandlung der folgenden Grundlagen: Lage und Bestand des Auslanddeutschtums sowie das Auslanddeutschtum in seinen Beziehungen zu wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Fragen. Die Schulungstagung wird durch einen Begrüßungsabend im Festsaal des Hauses des Deutschtums eingeleitet und mit einer geselligen Veranstaltung, die die Stuttgarter Studentenschaft den auswärtigen Teilnehmern gibt, abgeschlossen. Ein Ausflug nach Tübingen zur Besichtigung der Stadt, der Universität und der auslanddeutschen Burse schließt sich am Samstag, den 24. Januar, an.

**Ein zeitgemäßes Ballett.** Wie aus Leningrad berichtet wird, hat der Dramaturg A. Tschirkow ein Szenarium für ein ethnografisches Ballett „Dsherana" über die Minderheiten-Politik der Sjowjet-Union verfaßt. Die Musik zu dem Ballett ist bei W. Deschewow bestellt worden, der sich nach dem Kaukasus und Usbekistan begeben hat, um musikalisch-ethnografische Themen zu sammeln.

**Rußland sucht Anschluß.** Die Akademie der Wissenschaften in Leningrad hat ein „Büro für Auslandsverbindung" organisiert, dessen Aufgabe die Verwertung der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften des Auslands sein wird. Das Büro wird ständigen Kontakt mit den wissenschaftlichen Instituten und Organisationen des Auslandes unterhalten und Bulletins in vier Sprachen über die laufende Arbeit herausgeben.

**Eine japanische Goethegesellschaft.** In Vorbereitung des für 1932 bevorstehenden Goethe-Jubiläums und zur Förderung germanistischer und Goethe-Studien in Japan wurde in Tokio unter Mitwirkung mehrerer Universitätsprofessoren des Landes die Gründung einer japanischen Goethe-Gesellschaft beschlossen.



**Geheimrat Stavenhagen †**

Der ehemalige Direktor des chemischen Laboratoriums der Abteilung für Bergbau an der Technischen Hochschule Berlin, Geheimer Bergrat Professor Dr. Stavenhagen, ist am 29. Januar im Alter von 72 Jahren einem Herzschlag erlegen.

# Deutsche Ausstellungen und Messen 1931

RDV. Bei Durchsicht der bisher vorliegenden Veranstaltungsprogramme der deutschen Städte für das Jahr 1931 stellt man wieder eine Reichhaltigkeit fest, die angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf großen Unternehmungsgeist schließen läßt. Mit an erster Stelle stehen unter den Festspielen, Opernwochen, Jubiläumsveranstaltungen, Sportveranstaltungen usw. die Fachausstellungen bzw. Messen. Zum Teil dienen diese Veranstaltungen der Zurschausstellung interessanten oder belehrenden Materials; der Rest: voran die großen Warenmessen, soll helfen, die darniederliegende deutsche und europäische Wirtschaft etwas „anzukurbeln". Besonders reichhaltig sind in dieser Hinsicht die Programme von Berlin und Leipzig.

Berlin beginnt den Reigen seiner Fachausstellungen mit der „Grünen Woche" vom 31. Januar bis 8. Februar.



**Vorbereitungen zur „Deutschen Jagdausstellung 1931",**
die im Rahmen der vom 31. Januar bis 8. Februar in Berlin stattfindenden „Grünen Woche" veranstaltet wird: Admiral a. D. von Lans prüft als Mitglied des Preisrichterkollegiums der Jagdausstellung die zahlreich eingesandten Rehkronen.

Diese größte landwirtschaftliche Ausstellung des Jahres, füllt wieder die gesamten Berliner Ausstellungshallen z. T. mit ihren verschiedenen Sonderausstellungen, so z. B. Deutsche Jagdausstellung, Geflügelausstellung (31. 1 — 2. 2.), Naturschutzausstellung (31. 1. — 8. 22.), 7.—8. 2. Rassehundeausstellung. Die nach mehrjähriger Pause wieder vom 19. Februar bis 1. März stattfindende „Internationale Automobilausstellung" dürfte ein Ereignis von europäischer Bedeutung werden. Vom 14. bis 19. März folgt die „IX. Reichs-Gastwirtsmesse" mit Kulinarischer Schau, und vom 2.—9. April eine Naturschußausstellung. Die große Berliner Sommerschau dieses Jahres ist die „Deutsche Bau-Ausstellung" vom 9. Mai bis 2. August, auf der in den gesamten Hallen am Funkturm *) und dem anschließenden Freigelände die deutsche Bauwirtschaft ihr Können zeigt. Besonderes Interesse werden weit über die Fachkreise hinaus namentlich die Abteilungen für neuzeitlichen Wohnungs-, Straßen- und Garagenbau finden. Vom 21. bis 30. August ist die 8. Große Deutsche Funk-Ausstellung und Fotoschau, im August oder September die 30. Berliner Möbelmesse, Mitte August (in der Neuen Welt Hasenheide) die 7. Fachausstellung für den Eisenwaren-, Werkzeug-, Haus- und Küchengeräte-Handel, vom 4.—7. Oktober (ebenfalls Neue Welt) die Berliner Kolonialwaren- und Feinkostmesse, vom 4.—13. September die 7. Internationale Büro-Ausstellung und als Abschluß zu einem noch unbestimmten Termin die Internationale Motorrad-Ausstellung des Reichsverbandes der Automobilindustrie. — In Leipzig überwiegen naturgemäß die Messeveranstaltungen. Vom 1.—7. März folgt die große Leipziger Frühjahrsmustermesse mit der Technischen Messe und Baumesse vom 1.—11 März und der Textilmesse vom 1.—4. März. Vom 12. April bis 2. Mai ist dann die Ostermesse für Rauchwaren und Leder, aus der sich als Sonderveranstaltung die zum 50. Male stattfindende Pelz-Neuheiten-Ausstellung des Reichsbundes der deutschen Kürschner vom 14.—16. April heraushebt. Die Leipziger Herbstmesse umfaßt die Zeit vom 30. August bis 4. September. (Texil-Messe 30. August bis 2. Sept.). Den Abschluß macht die Michaelismesse für Rauchwaren und Leder vom 30. August bis 19. September. Die übrigen deutschen Messedaten sind folgendermaßen festgesetzt: Königsberg 23. bis 26. August die Deutsche Ostmesse. Köln 22. bis 25. März Internationale Mustermesse und Technische Messe, 19. bis 22. April Westdeutsche Möbelmesse, im Oktober Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse. Gastwirtsmessen finden außerdem statt: vom 24. April bis 3. Mai in Dortmund, die über Westfalen hinaus bedeutende VII. Westfälische Gastwirtsmesse, ferner eine solche Fachmesse am 5.—7. März in Hamburg und eine weitere, in Verbindung mit der Reichstagung des Deutschen Gastwirteverbandes am 5—14. September in Stuttgart.

In kurzen Zügen mögen in alfabetischer Folge Angaben über einige weitere interessante Ausstellungen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit!) folgen: Aachen hat vom 12.—15. Juli die 2. Deutsche Reit- und Jagdpferdeschau. Breslau bietet vom 29.—31. Mai eine einzigartige Ausstellung „Der Krüppel und sein Werk", ferner vom 6. bis 14. Juni eine Kolonialwaren- und Lebensmittel-Ausstellung. In Coburg ist während des ganzen Sommers vom 15. Mai bis 15. Oktober eine große Gartenschau. In Dresden beherrscht die Wiederholung der Internationalen Hygiene-Ausstellung vom 2. Mai bis 30. September das Veranstaltungsprogramm, das auch eine größere Zahl von Kunstausstellungen aufweist. Zwei Ausstellungen „Die Kunst in der Werbung" und „Werke der Mitglieder des deutschen Künstlerbundes", wohl die größte Schau zeitgenössischen Kunstschaffens, finden von Mitte Juni bis Mitte September in Essen statt. Ein größeres Ausstellungsprogramm meldet Frankfurt a. M.: 25. bis 26. April Ausstellung des Kartells für Hundewesen. 24. bis 29. Mai Pädagogische Ausstellung anläßlich der deutschen Lehrertagung, 20. bis 28. Juni Ausstellung „Uhr und Schmuck" anläßlich der Uhrmachertagung, im August „Deutsch-nordische Touristikausstellung" und 4.—7. Oktober Südwestdeutsche Möbelmesse. Die Hamburger Textilmustermesse findet vom 22.—23. Februar statt, ferner folgen in Hamburg vom 5.—9. September eine Kolonialwaren- und Feinkostausstellung und am 27.—28. September eine Textilmesse, im Oktober eine hauswirtschaftliche Ausstellung und im November eine Reichsausstellung für Edelpelztiere. Hannover hat von Januar bis April wechselnde Kunstausstellungen des Provinzialmuseums und der Kestner-Gesellschaft. Hannover sieht auch vom 2.—7. Juni die große 37. Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in seinen Mauern, Karlsruhe vom 1. bis 13. September die Wanderschau der Deutschnordischen Touristikausstellung, Kiel vom 16. bis 31. Mai die Nordische Hafen-, Schiffahrts- und Verkehrsausstellung, Königsberg im März eine Ausstellung für Wasserrettungswesen. Im Rahmen des Ostseejahres 1931 wird in Lübeck vom 6. bis 21. Juni eine Ausstellung „An die Ostsee über die Ostsee" durchgeführt, in Magdeburg im August die Geflügelausstellung des Bundes deutscher Geflügelzüchter. München plant eine große Sommerausstellung „Die moderne Frau". In Nürnberg ist im August eine Ausstellung der kirchlichen



**Aus der Raritätenkammer der „Deutschen Jagdausstellung",**
die eine Fülle der seltensten Jagdtrofäen zeigen wird.

Kunst. Die AWA. (Allgemeine Wassersport-Ausstellung) findet vom 12. bis 21. Mai wieder in Potsdam statt. Der Verein deutscher Rosenfreunde bietet in seinem Sangerhausener Rosarium, das 350 000 Rosen und fast 9000 Arten umfaßt, den ganzen Sommer über eine Dauerstellung. Ulm a. D. feiert die 400jährige Wiederkehr der Einführung der Reformation in Ulm u. a. vom 24. bis 25. Mai mit einer Reformationsausstellung im Schwörhaus; anschließend ist eine Ausstellung „Oberschwäbische Malerei des 15. Jahrhunderts". Bad Warmbrunn bietet seinen Gästen von April bis Juni eine internationale historische Ausstellung aus Anlaß seines 650jährigen Bestehens als Bad.

*) S. Bild in der heutigen Beilage „Die Zeit im Bild"!

# Orgelhannes

Erzählung von **Franciscus Nagler.**

Vielen teile deine Freuden,
Allen Munterkeit und Scherz,
Wenig Edlen deine Leiden,
Auserwählten nur dein Herz.
Salis-Seewis.

„Liebste! Der Zauber der warmen, feuchten Juninacht umfängt mich, während ich dies an Dich schreibe. Mutter ist zur Ruhe gegangen, die schwüle Luft macht sie müde. Mitternacht ist vorüber. Tiefe Stille. Wenn ich lausche, höre ich das Rauschen des Stromes am Wehre draußen. Und über mir schwürren die luftigen Nachttiere um die elektrische Lampe. Aber ich mag die Fenster nicht schließen, durch die der Duft der Rosen vom Kirchhof heraufflutet.

Ja, unser Haus liegt dicht am Friedhof. (Ich sage unser, denn in ein paar Wochen ist es ja Dein!) Nur ein Streifen Land, auf dem zwei ehrwürdige Pappeln stehn, schiebt sich dazwischen. Und wenn ich ans Fenster trete, sehe ich auf ein großes Totenfeld hinunter. Schwermütig ragen die schwarzen Massen der Lebensbäume auf; dazwischen schimmern bleich und geisterhaft die Steine und Kreuze.

Aber nicht unheimlich, wie vielen, ist mir ein solches Nachtbild. Ich spüre fast heiteren Frieden und sehe die Leuchtkäfer über blumige Gräser irren, wie suchende Gedanken einer überdauernden Liebe. Von Kind auf bin ich diese Nachbarschaft gewöhnt. Wir spielten daheim besonders gern an den Mauern und Gittern alter Grüfte und pflückten die herrlichsten Veilchensträuße auf dem Friedhofsrasen.

Wirst Du Dich fürchten, hier zu wohnen, Liebste? Es ist töricht von mir, so zu fragen. Was mich besonders zu Dir zog, ist ja Deine starke Seele, die sich in glücklicher Stunde mir offenbarte. Ich kenne Deinen Sinn für ernste Einsamkeit und weiß, daß Du mit mir Gedanken pflegst, die über Alltägliches hinausgehen und auch vor ewigen Dingen kein Grauen haben.

Wie freue ich mich, hier sein zu können! Dort hinter den dunklen Baumkronen türmt sich meine Kirche. In ihren hohen Fenstern spiegelt sich matt der tötliche Schein der nahen Stadt, der auch die finstere Nacht ein wenig lichtet. Und die Mauern der Kirche bergen den köstlichsten Schatz, den ich neben Dir auf Erden habe: meine Orgel!

Schon nach Probespiel und Einweisung habe ich Dir wohl davon geschwärmt; aber nun, da ich sie genau kenne, möchte ich es immer mehr tun. Ein herrliches Werk, wie man es kaum auf einem Dorfe wieder finden wird! Mit allen modernen Mitteln und Errungenschaften der Orgelbautechnik ausgestattet: Elektrischer Antrieb, Schweller, Fernwerk! Zwei Manuale! Vierzig klingende Stimmen, von gewaltiger und doch dem Raume angepaßter Fülle, und die einzelnen Register von charakteristischem Klangreiz. Die Fugara solltest Du hören! Und die Vox humana! Einzig, sage ich Dir! Wie ein überirdischer Chor.

Mein Vorgänger muß ein seltener Mensch und Musiker gewesen sein, der hier in aller Stille sein Künstlertum in der Erhebung und Erbauung seiner Gemeinde, in der Darbietung der Kunst an das schlichte Volk ausgewirkt hat. Sein frisches Grab liegt dicht an der Eingangstür zum Chorraum, und jedesmal, wenn ich vorübergehe, widme ich ihm ein dankbares Gedenken. Mehr noch, mir krampft sich das Herz zusammen; denn die Leute im Dorfe erzählen Ergreifendes von dem Geschick dieses Mannes.

Im vorigen Jahre ist sein Weib gestorben vor Kummer und Gram über den Sohn, den einzigen, einen Spätling, der reich begabt, aber ein Tunichtgut gewesen ist. Als Knabe hat er alle Welt entzückt durch sein anmutiges Aeußere, sein fröhliches Wesen, besonders durch sein außerordentliches musikalisches Talent.

Wunderdinge berichten die Dorfbewohner von dem Kleinen, der, kaum achtjährig, den Vater an der Orgel vertreten hatte. Die Eltern hatten gemeint, an ihm noch Großes erleben zu dürfen. Doch schon, als man ihn aus dem Hause gegeben hatte, begannen die Sorgen.

Von mehr als drei Schulen wurde er fortgeschickt. Musizieren, Geschichten lesen und Herumstreifen war alles, was er tat. Auch auf dem Konservatorium ging es nicht ohne große Unannehmlichkeiten ab. Liederlichkeit und Leichtsinn schadeten seinem Rufe ebenso schnell, wie ihm seine Künstlerschaft ungeteilte Anerkennung einbrachte. Er wurde Organist in einer großen Stadt und riß durch seine Meisterschaft sowohl im Gottesdienste wie im Konzert hin. Aber die Enge der Amtspflicht war ihm unerträglich. Außerdem hatten ihn Freundeskreise mit dem Theater in Berührung gebracht, dessen Luft ihn berauschte. Bitten und Einwendungen der Eltern fanden kein Gehör. Als Kapellmeister zog er von Bühne zu Bühne, häufte überall Erfolge und fand doch nirgend Ruhe und Festigkeit.

Nun ist's mit ihm immer mehr abwärts gegangen. Schlechte Gesellschaft, üble Frauenzimmer brachten ihn herunter. Immer öfter mußte der Vater große Summen aufbringen, um den Verschuldeten vor dem Aeußersten zu retten. Schließlich nahm er den an Seele und Leib Zerrütteten nach Hause.

Die Mutter ist ganz glücklich gewesen, als sie merkte, daß ihr Junge im Grunde seines Herzens noch gut sei. Unter den Strahlen ihrer wärmenden Liebe kam manche verkümmerte Blüte seines Wesens wieder zur Entfaltung, und der Mutter schenkte er zuerst wieder Vertrauen und Zärtlichkeit. Auch der Vater schöpfte von Tag zu Tag neue Hoffnung für die völlige Wiedergewinnung des Heimgekehrten, der in Haus und Garten sich nützlich machte, des Sonntags der alten gebrechlichen Orgel wundersame Klänge entlockte, im benachbarten Städtchen musikalischen Unterricht erteilte und bald allgemein den Eindruck hervorrief, als ob er selbst mit der Einlenkung seines Lebenslaufes in einfache, geregelte Bahnen höchst zufrieden sei.

Aus dieser Zeit, und eigentlich von ihm stammt der Plan zum Bau der neuen Orgel, dem die sehr wohlhabende Kirchengemeinde um so freudiger zustimmte, und dessen Ausführung sie um so lebhafter in Angriff nahm, als sie sah, wie ihr alter, lieber Organist mit der Regeneration seines Sohnes wieder auflebte. Dem Sohn übertrug man alle künstlerischen Vorarbeiten, und er ging mit fast rührendem Eifer daran, seiner Heimatskirche das wahrhaft königliche Instrument schaffen zu helfen, das sie jetzt besitzt.

Gespielt hat er es nie. Nicht einmal den Beginn des Baues hat er gesehen...

Eines Tages lief die aufregende Nachricht durchs Dorf:

# Vor der Eröffnung der Großen Technischen Messe und Baumesse Leipzig

In wenigen Wochen wird die Große Technische Messe und Baumesse Leipzig 1931 (1.—11. März) eröffnet werden, die im Urteil des Auslandes keine andere gleiche Veranstaltung neben sich findet. Während andere Ausstellungen in der Welt mehr oder weniger stark auf einzelne Fachgebiete der Technik eingestellt sind, umfaßt die Leipziger Technische Messe fast das gesamte Gebiet der industriellen Technik. Sie zeigt in ihren großen Hallen und auf den Freiflächen alle Maschinen, Werkzeuge und Werkstoffe, aus denen und mit denen in den Tausenden von Betrieben der Welt die Verbrauchsgüter hergestellt werden. Dafür, daß jeder Einzelne Befriedigung seiner Interessen findet, bürgt die große Zahl von 2300 Ausstellern auf 130 000 m. Es sind die leistungsfähigsten Werke von Deutschland, aus benachbarten Ländern und auch aus Amerika, Japan usw. Auf der Frühjahrsmesse 1930 waren ein Sechstel aller einkaufenden Besucher Nichtdeutsche.

30 Zweige der Produktionsmittelindustrien, die sich mit der Herstellung von kleinsten Dingen, wie Schrauben und Nägeln, bis zur riesigen Werkzeugmaschine, befassen, sind vertreten. Der sachlich eingestellte Besucher wird wertvolle Anregungen aus den Sonderveranstaltungen erhalten. Z. B. wird in einer Schmiedewerkstatt gezeigt, wie das Handwerk und der kleine Fabrikbetrieb heute mit Maschinen und neuzeitlichen Maschinenwerkzeugen oder nach besonderen Arbeitsverfahren zu arbeiten hat, damit er gegen die Großbetriebe konkurrenzfähig bleibt. In unmittelbarer Anlehnung an diese Schau wird man bei praktischen Vorführungen feststellen können, wie weit die Schweißtechnik heute in Industrie und Handwerk anzuwenden ist, um sparsam an Arbeitszeit und an Werkstoff zu arbeiten. Im Rahmen der Leipziger Messe wird in einer kleinen Getriebeschau gezeigt, wie Getriebe der verschiedensten Arten an den modernen Maschinen verwendet werden. Riementriebe, Zahntriebe, Kurbeltriebe und die modernen Flüssigkeitstriebe werden hier in den verschiedenen Formen und Wirkungsarten vorgeführt. Es ist geplant, eine kleine Sonderschau einzurichten, in der an Modellen die neuesten Entwicklungsrichtungen gekennzeichnet werden und gleichzeitig die Vorteile bei ihrer Beobachtung an den Maschinen und in den Betrieben grafisch dargestellt sind.

Es bewährte sich, mit der praktischen Schau von Maschinen, Werkzeugen und Werkstoffen wissenschaftliche und wirtschaftliche Tagungen zu verbinden, in denen zu den Tagesfragen auf den verschiedenen Gebieten Stellung genommen wird. Während der Frühjahrsmesse 1931 werden auch derartige Tagungen veranstaltet. In einer Bautagung „Straße und Brücke" werden hervorragende Vertreter von Wissenschaft und Wirtschaft über die Fortschritte auf dem Gebiet des Straßenbaues und Brückenbaues berichten. Alle Arten des Straßenbaues werden theoretisch und praktisch behandelt werden, und man wird durch andere Vorträge auch über die Wirtschaftlichkeit des Straßenbaus hören. Die Ausstellung der Straßenbaumaschinen und -stoffe auf der Leipziger Baumesse verdient Beachtung, die unterstrichen wird durch Besichtigung von neuen, im praktischen Betrieb bewährten Straßen. Im Rahmen einer Betriebstechnischen Tagung werden Vorträge über die neuere Entwicklung auf den Gebieten der Stanztechnik und der Schweißtechnik gehalten, und auch bei diesen Vorträgen wird man die praktische Anschauung durch die gleichzeitige Schau der Maschinen und Geräte vermittelt bekommen. Eine dritte bemerkenswerte Vortragsveranstaltung ist eine Textiltechnische Tagung, die Berichte über die neuzeitliche Entwicklung im Textilmaschinenbau, über wirtschaftliche Betriebsführung und über Bau und Einrichtung von Textilfabriken bringt.

Für den zu erwartenden starken Besuch der Leipziger Technischen Messe sind alle Maßnahmen getroffen worden, um den Besuchern die beste Bequemlichkeit zu bieten. Auf dem Gelände der Technischen Messe stehen Auskunftsstellen von den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Auskunftsstellen zur Verfügung, die auch in fremden Sprachen beraten. Die Organisation setzt schon auf der Fahrt nach Leipzig ein, aus verschiedenen Ländern sind Sonderzüge angemeldet und die Ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messeamts sind bereit, in den Ländern selbst die nötigen Auskünfte zu geben und die Reisevorbereitungen zu unterstützen.

F. O. Waldmann.

Die
günstigste Gelegenheit für Porträt-Aufnahmen!

Jedem eine schöne und billige Fotografie. Wir haben einen neuen vervollkommneten Apparat bezogen, dank welchem es uns möglich ist, 12 retuschierte Fotografien — in jeder Stellung — für Zł. 3.— herzustellen. Zu Postkarten geben wir ein großes Porträt umsonst zu. Bedeutend ermäßigte Preise. Wer sich einmal bei uns fotografieren läßt, der sagt jedem: Fotografieren lassen Sie sich nur im Atelier

„Zjednoczonych Fotografów"
Łódź, ul. Narutowicza 13.

# Die Doppelgängerin der Käte Dorsch

Aus Berlin wird berichtet: Frau Käte Dorsch hat eine unangenehme Doppelgängerin. Eines Tages erschien im Landhaus der Schauspielerin die Erbprinzessin Rosenberg-Orsini und machte der Künstlerin den Vorschlag, ihre Biografie zu schreiben. Sie bat um Material dazu. Frau Dorsch nahm die Prinzessin keineswegs mit Begeisterung auf, die Fremde kam ihr nicht ganz normal und die ganze Geschichte verdächtig vor. Das war vor etwa zwei Jahren. Die ablehnende Haltung nützte der Künstlerin nichts. Sie bekam in der Folgezeit eine Reihe von Briefen, in denen die Dame immer wieder und immer dringender den Wunsch äußerte, im Haus von Frau Dorsch leben zu dürfen. Die Briefe waren noch absonderlicher als das Wesen der Erbprinzessin bei ihrem ersten Besuch. Es blieb nicht bei den Briefen. Prinzessin Rosenberg wurde öfter in der Nähe des Landhauses gesehen und einmal nachts um vier Uhr am Gartenzaun von einem Wächter angehalten. Eine zweite Person tauchte auf, ein Professor Hengliere, und auch er schrieb einen Brief in Sachen der Rosenberg-Orsini, auch er ersuchte zur „Lösung eines großen seelischen Konflikts" um deren Aufnahme bei Käte Dorsch.

Schließlich sollte die Kriminalpolizei Klarheit schaffen, und sie tat es auch gründlich: Monsieur Hengliere vulgo Kaufmann Paul Jacobson aus Hamburg, die Erbprinzessin vulgo Ehefrau Ellinor Jacobson. Dem Ehepaar wurde mitgeteilt, daß man den wirklichen Sachverhalt kenne, und Freunde der Schauspielerin brachten Frau Ellinor zu dem Versprechen, Käte Dorsch in Ruhe zu lassen. Das geschah auch. Aber Herr Hengliere-Jacobson schrieb wieder. Er teilte mit, seine Frau habe sich gänzlich in das Wesen der Schauspielerin Dorsch eingelebt und sei seelisch und körperlich ihr Ebenbild. Sie könne die Dorsch imitieren, bei „diffusem Licht" habe sie ihn davon völlig überzeugt. Auch die Handschrift mache sie nach und führe als Käte Dorsch eine umfangreiche Korrespondenz. Einen solchen Brief der Doppelgängerin legte er bei.

Die Geschichte kam schließlich durch Herrn Jacobson vor das Gericht. Er verlangte nämlich von Frau Dorsch den Brief seiner Frau zurück. Jacobson hatte sich unterdessen zwar scheiden lassen, aber er wollte über den seltsamen Fall der krankhaften sexuellen Veranlassung von Frau Ellinor etwas veröffentlichen und hielt dazu eine lückenlose Sammlung der falschen Dorsch-Briefe für nötig. Sanitätsrat Magnus Hirschfeld begutachtete ihm, daß seine ehemalige Frau ein wissenschaftliches Fänomen sei. Jacobson klagte auf Herausgabe seiner Korrespondenz mit Käte Dorsch samt dem Brief seiner Frau und verlangte als Schadenersatz 500 Mark, falls die Briefe vernichtet sein sollten. Daß der Schaden mit 500 Mark nicht zu hoch angesetzt sei, sollte wiederum Magnus Hirschfeld bekunden. Soviel habe auch ein Verleger für die vollständige Handschriftensammlung des Fänomens bezahlen wollen. Die Verhandlung fand kürzlich vor dem Amtsgericht Berlin-Lichterfelde statt. Dabei gab es Widersprüche; der Vorsitzende betonte, daß Frau Dorsch in einem früheren Schriftsatz mitgeteilt hatte, sie habe die Korrespondenz verbrennen lassen, und er verlangte Zeugen für die Verbrennung. Der Verteidiger aber sagte, Frau Dorsch bestreite heute, die fraglichen Briefe überhaupt bekommen zu haben. Das sei komisch, meinte der Vorsitzende. Daß Jacobson geklagt hat, um zu erpressen, verneinte das Gericht. Er habe sich ja an den Briefen ausdrücklich das Eigentum vorbehalten. Vorläufig wurde beschlossen, daß Frau Dorsch bis zum nächsten Termin die Person benennen soll, die die Briefe verbrannt hat. Allerdings bestehe eventuell die Möglichkeit, daß sie wegen des Eigentumsvorbehalts Schadenersatz leisten müsse. Formell, mit Rücksicht auf seinen Vorbehalt, meinte das Gericht, sei der Kläger im Recht. Der Hintergrund des Prozesses aber sei doch ungewöhnlich. Ein Mann, der von seiner Frau geschieden sei, mit ihr aber zusammenlebte, schreibe über diese Frau ein Buch mit einem zweifellos heiklen Inhalt. Es ist eben nicht jeder mit einem sexuellen Fänomen verheiratet.

Bemerkenswert ist, daß das Gericht dem Kläger zur Klage das Armenrecht zugebilligt hat. D. h., er braucht die Gerichtskosten nicht einzuzahlen.



**Ein Flußbett als Basis für eine Autoschnellstraße**

Das Bett der Wien, die mitten durch die nach ihr benannte Donau-Stadt fließt, soll in eine Autoschnellverkehrsstraße verwandelt werden.

---

der Orgelhannes (so hieß er allenthalben) ist wieder fort; bei Nacht und Nebel, niemand weiß wohin!

Alle Nachforschungen sind vergeblich gewesen. Der Orgelhannes blieb bis heutigentags verschollen. Manche wollten wissen, der Vater habe noch kurz vor seinem Tode den Sohn im Zuchthause besucht, wohin er wegen schwerer Einbruchdiebstähle gekommen sei. Auch sonst gehen allerhand Gerüchte um, — ich hörte erst heute wieder schlimme — die wohl nur auf Vermutungen und Klatsch beruhen.

Du magst Dir denken, Liebe, mit was für Gefühlen ich auf meiner Orgelbank sitze, nach dem ich alles dies weiß, das den Stoff zu einer ergreifenden Novelle bilden könnte. Kennst Du übrigens Brachvogels Roman ‚Friedmann Bach? Ich werde Dir das Buch schicken. Jetzt mußt Du es lesen.

Wie töricht ich wieder rede! Woher solltest Du jetzt Zeit und Lust nehmen, dicke Romane zu lesen, wenn wir in sechs Wochen Hochzeit halten wollen!

Sechs Wochen noch! Dann wirst Du neben mir in dem traulichen Eckzimmer sitzen. Dann wird mit Dir wieder eine junge Fröhlichkeit in das Haus einzehieen, das so viel Jammer und Herzeleid sah.

Es schlägt ein Uhr vom Kirchturm. Laß mich schließen, Liebste. Die Geister der Sommernacht mögen Dir meine Grüße in Deine Träume weben. Gute Nacht..."

* * *

Um dieselbe duftschwere Stunde, da der junge Organist diesen Brief schrieb, schlichen zwei unheimliche Gestalten außen um die Kirchhofsmauer, die ostwärts an einsame Obstgärten grenzt. Sie trugen eine Leiter. Als sie an die Stelle gekommen waren, wo das Ziegeldach der kleinen Totenhalle über den Sims ragt, trennten sie sich. Der eine hockte sich sogleich faul ins Gras unter einen Baum. Der andere, ein schlanker Bursche, stieg hinauf, zog die Leiter lautlos nach, ließ sie auf der andern Seite hinab und stand bald auf dem Friedhof.

Plötzlich duckte er sich auf den Boden nieder und kroch hinter einen Rosenbusch, der neben einem Haufen verdorrter Kränze wucherte: Drüben in dem wohlbekannten Hause hinter den Pappeln hatte er Licht gesehen. Richtig! Das Stockwerk war erleuchtet. Jetzt erschien sogar eine Gestalt im Rahmen des Fensters. Verdammt, wenn man ihn bemerkte!

Ach was, der Vater und die Mutter würden ja wohl nun schlafen wollen. Er wartete noch eine geraume Weile, auch nachdem das Licht erloschen war. Dann griff er nach der Leiter und trug sie geräuschlos und behende hinüber an die Turmseite der Kirche, wo die kleine Tür zum Choraufgang lag.

Oh, er wußte hier Bescheid. Das Fenster über der Tür hatte immer halb offen gestanden. Wie oft war er als Knabe da drin vorbeigestürmt, wenn er mit den andern Dorfjungen läuten ging; wie oft hatten sie da heraus als von der ersten Höhe Ausschau gehalten; einmal sprang sogar einer der tollsten Kameraden dort herunter, weil man ihn nach dem Läuten eingesperrt hatte. Gleich neben dem Fenster mußte der erste Treppenabsatz sein; rechtsab ging's zur Orgelempore, und über diese kam man dann ins Schiff hinunter.

Oh, er wußte Bescheid. Er wußte, daß auf dem Altar die kleinen goldnen Leuchter standen; er wußte, daß er in der Sakristei in einem feuerfesten Schranke die silbernen und goldnen Gefäße und auch andre wertvolle Dinge aufbewahrt wurden...! Manches Mal hatte er als Junge dabeigestanden, wenn der alte Kirchenvater die Kostbarkeiten reinigte und blankputzte...

Die Leiter war ein Stück zu lang. Der Fuß mußte weit zurückgenommen und an einem noch frischen Grabe angesetzt werden. Als der Mann, um aufzusteigen, auf die leise knisternden Kranzschleifen und welken Blätter und Blumen trat, schauerte ihn wenig. Sonderbar. Fast ärgerte er sich über die lächerliche, ungewohnte Anwandlung...

Ohne Mühe äffnete er das Fenster, schlüpfte hinein und sprang auf den Treppenabsatz. Aber der Eingang zur Orgelempore war nicht zu finden. Verdammt! Der muß doch hier sein. Unter Fluchen zog er die Blendlaterne hervor, leuchtete ab und bemerkte schließlich eine schmale Oeffnung, hinter welcher eine winkelige Gasse zwischen Holzwänden hin auf den Chorraum führte.

Kaum hatte er gesehen, was für große Veränderungen da vor sich gegangen waren, als ihn plötzlich und übermächtig die Erinnerung packte: Die neue Orgel!

Er fühlte, wie ihm das Blut heiß in sein schmutziges Gesicht stieg und wollte weitergehen. Aber eine sanfte, geheime Gewalt zog ihn nach der Mitte des Raumes vor den Spieltisch. Hier schaltete er rasch die grünbeschirmte Lampe über dem Notenpult ein: er mußte sehen! Mit fiebernden Händen suchte er ein Brecheisen vor, öffnete mit leisem Knack den Deckel über der Klaviatur und rollte ihn zurück.

Wie lange hatte er den Anblick nicht gehabt! Wie lange keine Taste angerührt, keinen Orgelton gehört!

Ehe er wußte, was er tat, saß er auf der Orgelbank und schloß den Stromkontakt. Der Motor setzte leise sauchend ein, und der Weiser an der Windubr begann zu steigen.

Nur ein paar Akkorde! Nur das Fernwerk, die Vox humana!

Wundervoll!

Weltfremde, überschwänglich süße Harmonien schwebten durch das Kircheninnere. Entzückt griff und lauschte der Mann mit geschlossenen Augen, den Kopf in den Nacken gelegt.

Jetzt hob sich der Gesang zu lichterer Klarheit... Wie von Engelswolken getragen kam er näher.

Da vergaß der Spieler alles um sich her.

Aus der verschütteten Tiefe seines Herzens brach plötzlich eine unaufhaltsame Glut hervor und erfaßte den ganzen Menschen: die Kunst, seine große Kunst überwältigte ihn. Der einfachen, knospenden Weise entblühten klingende Wunder, farbige Gebilde rankten sich auf, tönende Pracht begann zu wuchern, neue Stimmen traten herzu, fanden und einten sich zum Chor, alle Quellen des Instruments brachen auf, flossen zusammen und wogten wie ein brandender Strom durch das heilige Haus.

Halleluja! Eine befreite Seele singt dem Ewigen ihren Hymnus!

* * *

„Liebste! Mit zitternder Hand greife ich zur Feder, um dir nach kaum ein paar Stunden einen zweiten Brief zu schreiben. Aber ich muß es tun, ehe sich die Eindrücke und Einzelheiten verwischen.

Ein paar Stunden! Mir ist, als habe ich ein andres Leben mit durchlebt, als sei ich über Nacht um Jahre älter und reifer geworden.

(Schluß folgt.)

# SPORT und SPIEL

## Das große Ereignis des Wintersports

### Die FIS-Rennen in Oberhof

Von W. Roßbach (Erfurt).

RDV. Das Schwergewicht der Wintersport-Veranstaltungen Europas liegt in diesem Jahre im landschaftlich reizvollen Thüringen, in „weißen Herzen Deutschlands". Zum ersten Male seit ihrem Bestehen hat die „Fédération Internationale de Ski" die Austragung ihrer Wettkämpfe Deutschland, bezw. dem deutschen Skiverband übergeben, der seinerseits den Thüringer Wintersportverband mit der Durchführung der Veranstaltung betraute. Dieses bedeutsame Ereignis des Winters 1930/31 wird vom 13.—16. Februar 1931 in den Wintersportplatz Oberhof unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg durchgeführt; vorausgehen vom 6.—9. Februar, ebenfalls in Thüringen (Lauscha-Ernstthal), die Deutschen Ski-Meisterschaften. Die FIS-Rennen, die aus einem 17-Klm. und 50-Klm.Lauf, sowie dem einfachen und kombinierten Sprundlauf bestehen, erhalten im Hinblick auf die olympischen Winterspiele 1932 in Lake Placid (U. S. A.) ein besonderes Interesse, da sie die Vorsprünge für die europäischen Skiläufer und Skispringer darstellen.



**Der Schauplatz der Europameisterschaft im Skispringen,** die Mitte Februar in Oberhof ausgetragen wird, ist die hierfür erbaute Hindenburg-Sprungschanze.

Der Internationale Skiverband, dem 22 nationale Skiverbände angeschlossen sind, kennt keine Meisterschaften, nur internationale Skikonkurrenzen. In den 90er Jahren und zum Beginn dieses Jahrhunderts fanden jeweils unter den mitteleuropäischen Organisationen Wettläufe statt, die mit Recht als internationale Veranstaltungen gewertet werden konnten. Aber erst die Gründung der internationalen Skikommission 1910 in Oslo und die Abfassung einer internationalen Wettlauf-Ordnung stellten die Basis für wirklich internationale Kämpfe her. Als dann im Jahre 1924 in Chamonix die Umwandlung der Kommission in einen Verband beschlossen wurde, wurden die dort veranstalteten FIS-Rennen auch zugleich als die ersten olympischen Winterspiele bezeichnet. 1925 fanden die ersten Rennen im Gebiet der Tschechoslowakei (Riesengebirge) statt, 1926 in Finnland (Lahti), 1927 in Cortina d'Ampezzo (Italien) und 1928 wiederum in Verbindung mit den 2. Olympischen Winterspielen in St. Moritz (Schweiz). Polen arrangierte die Wettläufe 1922 in der hohen Tatra (Zakopane), während im vergangenen Winter der norwegische Skiverband die Ehre hatte, die FIS-Rennen bei Oslo durchzuführen. Mit diesen Wettläufen ist alle zwei Jahre die Tagung des Internationalen Skiverbandes verbunden, der in diesem Jahre in Oslo dem von Deutschland gestellten Antrage nachkam und den deutschen Skiverband mit der Durchführung der Rennen 1931 beauftragte. Bei diesen Wettkämpfen haben bisher die nordischen Länder fast ausschließlich die Sieger gestellt, sowohl in den Langläufen, im kombinierten Lauf als auch im Sprunglauf.

*

Die Frage, warum man gerade Thüringen bezw. Oberhof zum Austragungsort für diese wichtigen Rennen wählte, ist leicht zu beantworten. Der Thüringer Wintersportverband hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung vor allem in sportlicher Beziehung genommen. Der Deutsche Skimeister 1930, der Thüringer Erich Recknagel-Oberschönau, gehört seit Jahren zur europäischen Springerelite. In Otto Wahl, dem Sieger im 18-Klm.-Lauf und dem Zweiten im 50 Klm.-Lauf bei den Deutschen Meisterschaften 1930, verfügt Thüringen über einen Läufer der europäischen Sonderklasse. Daß man in Gustav Räther, Erfurt, der als internationaler Kampfrichter in Oslo tätig war, dem langjährigen verdienstvollen Leiter des Ausschusses für Sport im Deutschen Skiverband, einen Organisator für die FIS-Rennen zur Verfügung hat, dürfte nicht zuletzt für die Wahl eines thüringischen Wintersportplatzes ausschlaggebend gewesen sein. Neben diesen rein sportlichen Gesichtspunkten haben für Oberhof als Austragungsort die günstige zentrale Lage, das prächtige Skigelände und die relativ guten Schneeverhältnisse gesprochen. Oberhof hat bereits sorgfältige Vorbereitungen getroffen. Die Hindenburgschanze ist großzügig ausgebaut worden, so daß sie allen Anforderungen genügen wird. Umfangreiche Tribünen sind errichtet worden, die eine gute Uebersicht über die Sprungläufe gestatten und Tausenden von Zuschauern Platz gewähren. Auch die Anmarschwege zur Schanze sind in Ordnung gebracht worden. Oberhof ist gerüstet.

Die Wahl Oberhofs als Austragungsort hat noch eine besondere Bedeutung. Hier in Oberhof wurde vor 25 Jahren, am 22. Januar 1905, auf Veranlassung des Badearztes Dr. Weidhaas, der Thüringer Wintersportverband gegründet. Die FIS-Rennen schließen also eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Skisportes ab und bilden gleichzeitig einen würdigen Auftakt zu einer neuen Entwicklung dieses beliebten Winterkurortes. Seit dem Jahre 1905 war das prächtige Skigelände um Oberhof der Schauplatz wichtier wintersportlicher Ereignisse von internationaler Bedeutung. Hier in Oberhof unterrichteten bekannte Norweger, vor allem U. R. Oestgaard-Oslo, die deutsche Jugend im Skilauf. Hier in Oberhof wurden im Jahre 1908 die ersten Bobsleighrennen auf einer deutschen Bahn und seit 1907 die internationalen Bobsleigh-rennen um die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen. Am 31. Januar und 1. Februar dieses Jahres wird in Oberhof die Weltmeisterschaft im Zweierbob ausgekämpft.

Oberhof liegt auf einer kleinen sattelförmigen Hochebene in 800—1000 Meter über dem Meeresspiegel, inmitten prächtiger Bergwiesen und umgeben von gepflegten Fichtenwäldern.

Als Schnellzugstation der großen deutschen Nord-Süd-verbindung Berlin—Stuttgart verfügt Oberhof über ausgezeichnete Verkehrsverbindungen. Von Berlin aus braucht man bis Oberhof ca. 5½ Stunden. Auch vom Ausland aus ist Oberhof bequem zu erreichen. So beträgt beispielsweise die reine Fahrzeit von Stockholm nach Oberhof 28, von Göteborg 24 und Oslo 31 Stunden.



**Der Schauplatz der Europameisterschaften im Skilauf** ist die Gegend um Oberhof im Thüriger Wald. (Im Hintergrunde ist der Schneekopf sichtbar, durch dessen Gebiet der 50-Kilometer-Langlauf führen wird).

Von Holland bestehen günstige Verbindungen über Halle oder Würzburg.

Die Unterkunftsverhältnisse Oberhofs genügen allen, auch den verwöhntesten Anforderungen. Die Pensionspreise bewegen sich in den größeren Hotels zwischen 10 und 20 Mark (teilweise Zimmer mit Privatbad), in den Pensionen zwischen 8.50 und 11.00 und in den Privathäusern 7.50 bis 9.00 RM. In diesen Preisen sind Zimmer mit Heizung und Licht, volle Pension und Bedienungskosten enthalten. Insgesamt kann Oberhof etwa 2300 Gäste aufnehmen. Durch Vermittlung der Kurverwaltung können die Quartiere auch vorher bestellt werden.




Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

### Partie Nr. 44 — Damengambit.

Die folgende Partie wurde im Turnier um die Klubmeisterschaft der Berliner Schachgesellschaft gespielt.

| Weiß: Schlage. | Schwarz: Rellstab. |
|---|---|
| 1. d2—d4 | Sg—f6 |
| 2. c2—c4 | e7—e6 |
| 3. Sb1—c3 | d7—d5 |
| 4. Sg1—f3 | Sb8—d7 |
| 5. Lc1—f4 | . . . . |

Dieser Zug hat hauptsächlich den Vorteil, daß er weniger analysiert ist als Lg5, der Gegner also mehr auf das eigene Können und weniger auf Buchweisheit angewiesen ist.

| | |
|---|---|
| 5. . . . . | c7—c6 |
| 6. e2—e3 | Sf6—h5 |

Ein schlechtes Manöver, das von Schlage genau ebenso widerlegt wird wie von Helling in der vorhergehenden Runde gegen Schlage.

| | |
|---|---|
| 7. Lf4—e5! | Sh5—f6 |

Ein kläglicher Rückzug, der aber doch nicht zu vermeiden ist.

| | |
|---|---|
| 8. Lf1—d3 | Sd7—e5 |
| 9. Sf3×d3 | Sf6—d7 |

Schwarz hat zwar 2 Läufer, ist aber derartig eingeengt, daß diese gar nicht zur Geltung kommen.

| | |
|---|---|
| 10. f2—f4 | Sd7×e5 |
| 11. f4×e5 | Lf8—e7 |
| 12. Dd1—h5 | Le7—h4+ |

Ein wertloses Manöver, das nur kostbare Zeit vergeudet.

| | |
|---|---|
| 13. g2—g3 | Lh4—g5 |
| 14. Th1—f1 | g7—g6 |
| 15. Dh5—f3 | 0—0 |

Tollkühn gespielt. Der König steht hier am gefährdetsten.

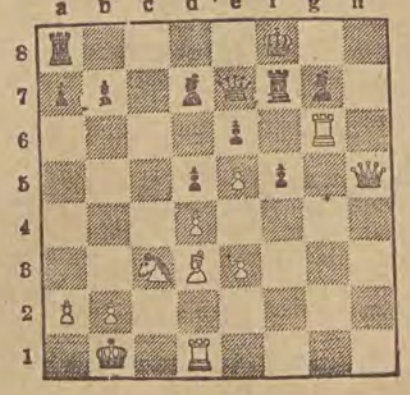
| | |
|---|---|
| 16. h2—h4 | Lg5—h6 |
| 17. 0—0—0 | Lh6—g7 |
| 18. h4—h5 | Lc8—d7 |
| 19. Kc1—b1 | f7—f5 |

Solche Befreiungszüge in beengter Stellung beschleunigen fast immer die Katastrofe.

| | |
|---|---|
| 20. h5×g6 | h7×g6 |
| 21. g3—g4 | Tf8—f7 |
| 22. c4×d5 | c6×d5 |
| 23. g4×f5 | g6×f5 |

Bei der entblößten Stellung des schwarzen Königs muß der weiße Angriff durchdringen.

| | |
|---|---|
| 24. Tf1—g1 | Kg8—f8 |
| 25. Tg1—g6 | Dd8—e7 |
| 26. Df3—h5 | . . . . |



Damit wird die geplante Flucht des schwarzen Königs verhindert. Auf Ke8 würde T×g7 folgen.

| | |
|---|---|
| 26. . . . . | Ta8—c8 |
| 27. Td1—g1 | . . . . |

Es droht Dh8+ nebst Tg8 matt.

| | |
|---|---|
| 27. . . . . | De7—e8 |
| 28. Tg6×g7 | |

Schwarz gab auf.

### Aufgabe Nr. 44 — Petschacher.



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

### Lösung der Aufgabe Nr. 43.

O. Blumenthal. Matt in 3 Zügen. Weiß: Kc7, Sa5, Sc5, Lc3, Bb4 (5). Schwarz: Kb5 (1).

1. Lc3—b2 Kb5×b4 2. Kc7—c6 Kb4×a5 3. Lb2—c3 matt.

# Bunt wie das Leben

## Gerichtssiegel vergessen

**100 000 Zloty Schadenersatz-Forderung gegen den Deutschen Staat.**

Ein außergewöhnlicher Schadenersatzprozeß beschäftigt augenblicklich das Landgericht in Berlin. Es geht um die Frage ob durch ein Versehen von Gerichtsbeamten die Geltendmachung von Ansprüchen einer Bank unmöglich geworden ist und diese dadurch einen Schadenersatz von mehr als 50 000 Mark erlitten hat. Ein Teil dieser Schadenersatzansprüche ist jetzt gegen den Justizfiskus eingeklagt worden.

Die Versehen der Gerichtsbeamten, auf die sich der Klageanspruch stützt, sind sehr eigenartig: eine auswärtige Bank hatte in Berlin verschiedene Wechselforderungen. Als auf Grund eines Zahlungsbefehls der Bank dann gegen die Wechselschuldner gerichtlich vorgegangen werden sollte, stellte sich plötzlich heraus, daß die Ausfertigung des Zahlungsbefehls versehentlich nicht die Unterschrift des Urkundsbeamten der Geschäftsstelle des Amtsgerichts trug. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts ist aber eine Ausfertigung ungültig, wenn der Beamte sie nicht beglaubigt hat. Die Folge war, daß der Wechselgläubiger mit seiner Klage abgewiesen wurde, und zur Erhebung einer neuen war es schon zu spät.

Ein weiterer Fall liegt noch grotesker: der Urkundsbeamte hatte vergessen, die Zustellung des Wechselzahlungsbefehls mit dem Gerichtssiegelt zu verschließen. Nach den Bestimmungen muß aber die Zustellung eines Schriftstücks in einem mit Gerichtssiegel verschlossenen Briefumschlag erfolgen. Diese formale Bestimmung soll eine besondere Gewähr dafür bieten, daß das Schriftstück das gleiche ist, das von dem Gerichtsschreiber in den Briefumschlag getan wurde. Auch durch diese fehlerhafte Maßnahme des Urkundsbeamten vom Amtsgericht ist großer Schaden entstanden, denn eine neue ordnungsgemäße Zustellung mit Dienstsiegel war infolge Verjährung unmöglich.

## „Züricher Fleischschau"

Bekanntlich haben sich bisher Schweizer Frauen und Mädchen vernünftigerweise an den verschiedenen Schönheitskonkurrenzen nicht beteiligt. Ausländischen Einflüssen ist es nun gelungen, daß auch in Zürich eine Jury zusammengestellt wurde, welche einen ähnlichen Wettbewerb zwecks Wahl einer „Miß Switzerland" organisieren soll. Aber gleich werden auch Proteste von verschiedenen Seiten laut, die dieses Vorhaben als ein durch und durch unschweizerisches Unternehmen und als eine Entwürdigung der Frau verurteilen. Hierbei wird auch an die traurigen Schicksale einiger solcher Schönheitsköniginnen erinnert und vor einem ähnlichen „Glück" einer schönen Sweizerin gewarnt. Die Zeitschrift „Glarner Nachrichten" brachte dieser Tage ein satirisches „Briefchen aus dem Lande der Hirten", worin ein Schweizer an seinen Freund im Auslande folgendes „schreibt": „Bei Deinem letzten Besuche hast Du über unsere etwas engen Verhältnisse die Nase gerümpft. Da sei es denn bei Euch „drüben" doch etwas geräumiger. Nun, Du wirst in Zukunft die Nase nicht mehr rümpfen. Wir haben jetzt glücklich den Anschluß an die große Welt und die Kultur gefunden. Eisenbahn, Telegraph, Flugverkehr, Radio, das alles hat nicht genügt, um diesen Anschluß herzustellen, selbst tägliches Rasieren, fleißiges Nasenputzen, Bubikopf, Jazz, Dancing, Tonfilm und Strandbad nicht. Das eine hat uns noch gefehlt: „Miß Switzerland". Paris, denke, Paris, die große Stadt, hat uns eingeladen, eine Miß Switzerland zu erküren. Welche Ehre! Der Ernst der Sache wird hauptsächlich durch eben diese „Schüri" betont. Es sitzen darin lauter angesehene Männer, Wächter der Moral, Hohepriester im Tempel der Schönheit, so z. B. ein berühmter Komponist, ein angesehener Schriftsteller, ein Zahntechniker usw. Man munkelt zwar allerhand über das Zustandekommen dieser hohen Schönheitsschüri, aber — ich frage Dich — wann ist etwas Neues in die Welt, geschweige denn in unser Land gekommen, ohne daß es zu Anfang Schwierigkeiten gegeben hätte? Nun habe ich beinahe vergessen, Dir noch mitzuteilen, wo diese — entschuldige den Ausdruck — Fleischschau stattfinden wird. In Zürich, selbstverständlich in Zürich. Was sagst Du dazu? Dein Köbi."

## Ein mißglücktes Scheidungsgeschäft

Ein wohlhabender Geschäftsmann in Paris hatte die Frau eines Ingenieurs kennengelernt und wollte sie, obwohl er selbst verheiratet war, heiraten. Er veranlaßte die Frau des Ingenieurs, eine Scheidungsklage einzureichen, mit der sich der Ingenieur übrigens einverstanden erklärte. Der Geschäftsmann versprach der Frau des Ingenieurs, sie nach der Scheidung zu heiraten. Nachdem das Ingenieur-Ehepaar geschieden war, nahm der Geschäftsmann jedoch von seinem Plane Abstand, so daß die geschiedene Frau des Ingenieurs in Schwierigkeiten geriet. Sie klagte wegen Nichteinhaltung des Eheversprechens. Das Pariser Zivilgericht verurteilte den Geschäftsmann zur Zahlung einer Monatsrente von dreitausend Francs mit rückwirkender Kraft vom 1. November 1928. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt: Es läuft der Moral und der öffentlichen Ordnung zuwider, wenn ein Mann nach einer seinem Reichtum zu verdankenden leichten Eroberung in den Frieden eine Familie störend eingreift.

## Gschamsta Diener, Herr Gerichtshof!"

„Gschamsta Diener, Herr Gerichtshof... Alsdann, da wärn ma." Frau Aloisia Bockneder und Johann Kapeller treten vor den Favoritener Strafrichter.

Richter (zur Frau): Haben Sie Vorstrafen, — Aloisia (schweigt). — Richter (laut): Haben Sie Vorstrafen? — Aloisia: Ja, ja, schwerhörig bin i. — Richter (noch lauter): Ob Sie Vorstrafen haben? — Aloisia: Ach so ... nur so Klanigkeiten... winzige Polizeistraferln. — Richter (mit einem vernichtenden Blick): Fünf Tage wegen Wachebeleidigung, drei Tage wieder wegen Wachebeleidigung, drei Tage wegen Landstreicherei, zwei Monate Kerker und dann sechs Wochen Arrest, hm... — Aloisia: I waß scho, wegn geheimer... — Richter: Das heißt bei Ihnen, „lauter Kleinigkeiten". — Aloisia: Aber sonst hab i nix. — Richter: Vorläufig nicht. Also, ihr habt euch gegenseitig geprügelt, Sie und Ihr Lebensgefährte. — Aloisia: Gsalzn hab i eahm, aber z'erscht hat er mi net wenig obghaut. Da hab i zum Spiegel griffn und hab eahm ane damit aufs Hirn gebn. Sei Schädl hat's ausghalten, aber der Spiegl..., der is leider hin. Ach ja, i sags Ihna lieber gar net. Dös san ja lauter Klanigkeitn und kummt bei uns öfters vor. I hab eahm ane schmiern müssn, dös war i meiner Ehr schuldig. Aber machn S' Ihna nix draus, Herr Richter, am nächstn Tag warn ma wieder gut. Wissn S', i war halt bsoffn, er war bsoffn und in der Nacht habn ma uns versöhnt.

Richter: Im Namen der Republik... je 48 Stunden Arrest.

Aloisia: Gschamsta Diener, Herr Richter... ach so, dö Straf, dö nimm i an, natürli. — Der Mann: I nimm s' a an, habe dö Ehr, Herr Gerichtshof!

## Auch Diebe sollen die Kirche besuchen

An der Tür der Kirche in Holy Rood in Watfort (England) prangt folgende Inschrift: „Es ist erwünscht, daß auch Diebe die Kirche besuchen möchten, aber nur in der Absicht, ihr Gebet zu sprechen und um ihren Lebenswandel zu ändern. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Opferbüchsen leer sind, es lohnt daher nicht, sie zu erbrechen."

## Badewasser als Reliquie

Aga Chan ist nicht nur Rennstallbesitzer und romantischer Gatte einer Schokoladenverkäuferin aus Chambéry in den französischen Alpen, sondern auch das religiöse Oberhaupt einiger 50 Millionen mohammedanischer Indier. Er soll, wie das Pariser „Journal" erklärt, unter seinen Anhängern im Rufe einer derartigen Heiligkeit stehen, daß sein Kammerdiener einen schwunghaften Handel damit treiben konnte, das Badewasser Aga Chans auf Flaschen zu ziehen und als Reliquie nach Inden zu expedieren.

## Vater von 30 Kindern und doch glücklich

„Wenn es allen so gut gehen würde wie uns, so brauchte niemand zu klagen," so erklärte Frau Nelms, die zweite Frau des Arbeiters Henry Nelms in Thames in Oxfordshire. Herr Nelms hatte zwölf Kinder von seiner ersten Frau, während ihm seine zweite Frau 18 geboren hat.

Sieben von 30 Kindern, 17 Mädchen und 13 Jungen, sind verheiratet, 18 wohnen noch im Elternhaus. Am Leben sind 27 geblieben. Diese große Familie verbraucht wöchentlich acht Pfund Margarine, 16 Pfund Zucker, 40 große Brote und drei Keulen Fleisch, zum Waschen und für die Wäsche drei große Stangen Seife.

## Der Mann mit der Migräne

Die medizinische Fakultät der Illinoiser Staatsuniversität in Chicago hat auf Neujahr durch öffentliches Ausschreiben einen Arbeitslosen mit echter Migräne gesucht. Mit chronischen Kopfweh also, nicht etwa vorübergehend alkoholisch erworbenem Schädelbrummen. „Schon faul!" bemerkt zu dieser ausdrücklich beigefügten Bedingung die deutsch-amerikanische „Abendpost", die das Gesuch wiedergibt. Ein Vierteljahr lang vollständig freie Wohnung und Verpflegung, dazu monatlich ein Gehalt von 50 Dollar sind dem zugesagt, der sich für diesen neuen „Job" am brauchbarsten erweist. Man vermutet, daß an ihm unter anderm Dr. Gersons salzlose Kost erprobt werden solle, die für Migräne in 100 Prozent der Fälle Heilung verspricht. Ziemlich großzügig sind übrigens die amerikanischen Universitäten auch in der Bezahlung von Leichen, die man ihnen beschafft: für jede gibt es 80 Dollar.

## Eine harmlose Kriegsgeschichte

Arthur S. Heink, ein Sohn der bekannten früheren Altistin Ernestine Schumann-Heink, die von 1899 bis 1904 an der Hofoper in Berlin wirkte, stand 1918 bei einem amerikanischen Truppenteil in Frankreich. Seine Abteilung nahm eine Anzahl Deutscher gefangen. Die Gefangenen zeigten großes Verlangen nach Tabak; monatelang hatten sie diesen Genuß entbehren müssen. Einer der Gefangenen bat Heink um eine Zigarette. Heink hatte keine, aber er besaß eine Zigarre, die er ihm gab. Man konnte dem Deutschen den Genuß ansehen, den er am ersten Zug empfand. Dann griff er nach seiner Weste und übergab Heink eine goldene Uhr. Mit hastigen, dankerfüllten Worten bestand der Deutsche darauf, daß Heink sie annahm.

Vor kurzem war Heink, der inzwischen Zweiter Offizier auf einem Dampfer geworden war, in Hamburg. Er betrachtete in einer Straße die Auslagen eines Schaufensters. Plötzlich legte sich eine Hand auf seine Schulter. Er drehte sich rasch herum, erkannte aber nicht das Gesicht, das ihn freundlich ansah. „Haben Sie noch meine Uhr?" fragte der Deutsche. Dann erkannte ihn Heink. Es war der deutsche Gefangene von damals. Heink griff in seine Tasche und zog die Uhr heraus. Der Mann betrachtete sie einen Augenblick und gab sie dann zurück. Vergeblich drang Heink darauf, daß der frühere Eigentümer sie behalte. Und so trägt der Offizier weiter die goldene Uhr, die er vor einem Dutzend Jahren während des Krieges für eine Zigarre erhielt.

## Petite Roquette

Das Pariser Zuchthaus, das nur Minderjährigen zwischen dem 13. und 18. Lebensjahre vorbehalten ist, heißt „La Petite Roquette". Einem reich bebilderten Aufsatz von H. Gordon in der soeben erschienenen Nr. 3 des Frankfurter „Illustrierten Blatts" entnehmen wir folgendes: „La Petite Roquette" ist ein Zellengefängnis. Die Insassen kommen nie aus der Zelle heraus. Selbst während des gemeinsamen Gottesdienstes werden sie so untergebracht, daß sie keinen ihrer Leidensgenossen sehen können. Die Insassen verteilen sich auf vier verschiedene Kategorien. In der Kategorie „Eins" finden sich 13- bis 17jährige Kinder, denen viele Jahre Zellengefängnis bevorsteht. Ein dreizehnjähriges Kind, das vom Richter als schuldig befunden wurde, kommt damit in die Reihe der Vorbestraften und wird bei der nächsten kleinsten Entgleisung mit unerbittlicher Strenge behandelt. Kategorie „Zwei" gibt es erst seit 1921. Damals hatte ein französischer Gesetzgeber die grausame Idee zu beantragen, daß das Herumstreichen von Minderjährigen als Verbrechen gekennzeichnet werden müsse. Seither bestehen die Insassen dieses grausamen Hauses zu einem guten Teil aus Kindern, die aus unschuldiger Freude am Abenteuer hineingeraten sind.

Die Fälle der Kategorie „Drei" sind heute seltener geworden. Nach dem Wortlaut des französischen Gesetzes (§ 375 Code Cicil vom Jahre 1803!!) kann der Vater eines Minderjährigen sein Kind vor den Richter schleppen und von ihm die Verhängung der „väterlichen Züchtigung" erwirken. Die „väterliche Züchtigung" besteht für Kinder des Pariser Polizeibezirks darin, daß man sie auf einige Monate in eine Zelle des „Petit Roquette" steckt. Von einem Beispiel der vierten Kategorie berichten soeben die Zeitungen. Ein fünfzehnjähriger Junge bekam eine Stiefmutter, die ihn mit ausgesuchter Brutalität verfolgte. Der Junge war bereits in Stellung, sein Arbeitgeber war sehr zufrieden mit ihm. Da es zu Hause nicht mehr auszuhalten war, mietete er ein möbliertes Zimmer, zahlte pünktlich die Miete, und es blieb ihm noch Geld genug, sich sattzuessen. Ohne den Arbeitgeber zu fragen, wurde er ins „Petite Roquette" geschleppt. Er saß dort bereits sieben Wochen, als ein Arzt durch Zufall von den Vorgängen erfuhr. Er ging zum Zuchthausdirektor, machte einen Skandal, und der kleine Held eines betrüblichen Kinderschicksals wurde einfach entlassen, ohne jede Formalität, ohne daß er vor den Richter geführt worden wäre. Dabei ist diese Institution, die den Namen „Petite Roquette" trägt, amtlich kein Zuchthaus, sondern ein Maison d'Education, ein Erziehungsheim.

## Die aufgeschminkte Wildsau

Ein Jäger in der Baar in Baden, das ist die Gegend von Eugen im Hegau, hatte gegenüber einem Jagdfreund einen Jägerstreich auszuwetzen. Er nahm ein Zentnerschwein aus seinem Stall, fettete es ordentlich ein und schminkte es dann mit Ruß. Die Maskerade gelang so vollständig, daß das Schwein, als ihm ein Spiegel vorgehalten wurde, die Borsten sträubte und es vor der vermutlichen Wildsau in die Flucht gehen wollte. Der Jäger, dieses Erfolges froh, machte sein Auto reisefertig, fuhr die Pseudo-Wildsau ins Jagdrevier und übergab sie der Freiheit. Dann telefonierte er dem Freunde: „Hallo! Schwarzrock im Revier! Am Südrand des Waldes gesichtet" — „Wie schwer?" — „Halbwüchsige Bache." — „Danke! Sie ist bald mein."

Mit zwei Jagdfreunden und fünf Treibern machte er sich alsbald auf. Die Treiber begannen ihre Tätigkeit, die Jäger waren gut postiert; die Bache trat aus; der Jagdherr tat einen Meisterschuß, noch einen, dann den Fang. Halli-Hallo! Nach altem Jägerbrauch zog die Jagdgesellschaft zur Schenke, um das Schweineglück zu belüppern und die Wildsau aufzubrechen. Viele „Weidmannsheil zur ersten Großbeute" wälzten sich über den glücklichen Schützen, welche Ehrungen er tischweise mit je einem Liter Wein quittierte. Der Abschuß einer ersten Wildsau ist nicht gerade eine billige Sache. Inzwischen brodelte in der Waschküche das Wasser zur äußeren Reinigung und zum Aufbruch der Wildsau. Nun war er so weit, und die ganze Jagdgesellschaft versammelte sich im Hofe. Am Ehrenplatz stand der Meisterschütze. Die erste Abwaschung war zwar nicht ganz weidgerecht, aber nötig, denn das Tier war vom nassen Ackerfeld gehörig verschlammt. Direkt auffallend war der Dreck, wurde aber lachend damit entschuldigt, daß man von einer Sau, noch dazu einer Wildsau, etwas anderes als Sauerei nicht erwarten dürfe. Als aber unter den Warmwassersprudeln der Schwarzrock jählings zu einem Läuferschwein erbleichte, brach donnerndes Gelächter los, dem der Nimrod in seinem Auto entwich.

Nicht genug des grausamen Spiels, soll der Spaß noch Folgen haben, über die nun wieder zwei Rechtsanwälte lachen: und diese lachen immer. Den „Unkosten" zu der wissentlich vorgetäuschten unwahren Jagd und den Ausgaben infolge der vermeintlichen Jagdbeute nach „altem Brauch" des Schweinejägers, stellte der Schweineschminker den Grundsatz entgegen, daß „ein Jägerbrauch" nicht Gesetzeskraft habe und daß die Jagd nach dem freien Willen des Jägers ausgeübt worden sei, und zwar mit Erfolg". Es wäre also das Beste, wenn man sich vergleichen würde.

Karl Birner.

# Gartenbau und Kleintierzucht

## Obst- und Gemüsebau

### Der Obstgarten im Februar.

Im Obstgarten ist dafür zu sorgen, daß nun alle erforderlichen Arbeiten beendet werden. Das Auslichten und Ausputzen, der Schnitt, die Düngung und Bodenbearbeitung vertragen keinen Aufschub mehr. Junge Obstbäume, die im Herbst gepflanzt, aber nicht zurückgeschnitten wurden, erhalten den ordnenden und aufbeuenden Schnitt, von dem fernere Entwicklung der Krone abhängig ist.

Um freistehende, frühblühende Obstbäume in den Gärten gegen Frost zu schützen, legt man im Februar, solange die Erde noch festgefroren ist, langen Dünger in größerem Umkreise um diese, wodurch das Leben im Baumorganismus zurückgehalten wird. Einen Wurzelschutz benötigen auch die im Herbst gepflanzten Bäume, sofern dieser nicht schon beim Setzen gegeben worden ist. Gerade das Februarwetter bringt für die Bäume erhöhte Gefahren, wenn tagsüber die Sonne scheint und nachts der Frost eintritt. Wenn der noch sehr häufig ausgeführte Kalkanstrich Zweck haben soll, dann muß er bis zum Frühjahre erhalten werden. An Bäumen mit alter, borkiger Rinde kann er hingegen als Frostabwehrmittel nicht gelten.

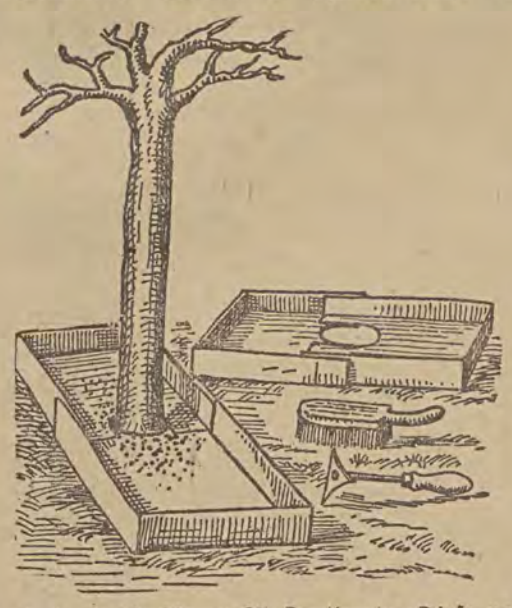
Die Spaliere von Pfirsichen und Aprikosen werden mit Reisig, Bastmatten usw. gegen die Sonne geschützt, damit sie nicht zu früh austreiben. Diese Bedeckung muß aber schräg verlaufend angebracht werden, damit zwischen ihr und dem Baume selbst ein Luftraum verbleibt.

Bei frostfreiem Wetter darf auch nicht versäumt werden, die Bespritzungen mit 10prozentiger Obstbaumkarbolineumlösung, Schwefelkalkbrühe oder ähnlichen Mitteln zu wiederholen. Von diesen Bespritzungen ist das Beerenobst nicht auszunehmen. Besonders die Stachelbeeren müssen wegen des häufigen Befalls durch den amerikanischen Stachelbeermehltau bedacht werden. Kranke Zweige und Triebspitzen sind wegzuschneiden und der Abfall zu verbrennen. Das Auslichten zu dicht gewordener Büsche und Kronen der Stachel- und Johannisbeeren muß ungesäumt geschehen. Für die Zukunft merke man sich vor, diese Arbeit schon bald nach der Ernte bzw. im Herbst zu erledigen. Das gleiche gilt für das Entfernen der alten Tragruten der Himbeeren und Brombeeren.

Die Erdbeerpflanzen, besonders wenn sie erst im vorangegangenen Spätsommer gepflanzt wurden und bisher ohne Winterschutz geblieben sind, leiden schwer unter trockenen Frösten; sie verdorren und erfrieren an den Wurzeln, wenn sie nach Eintritt von Tauwetter nicht wieder kräftig angedrückt werden. Gartenbauinspektor K., D.

### Praktische Vorrichtung zum Sammeln des Baumabraumes.

Von einem alten Pappkarton, wie ihn die Herrenkonfektionsgeschäfte zum Einpacken von Anzügen zu verwenden pflegen (Schachtel und Deckel), wird an der schmalen Kopfseite der abschließende Teil entfernt, so daß man die beiden Kartonteile ineinander schieben kann. Sodann



wird in beide Teile bis zu 25 Zentimeter Tiefe vom offenen Rande her ein halbkreisförmiges Stück ausgeschnitten, so daß beide Teile, wie aus der Abbildung ersichtlich, um den Stamm gelegt und ineinander geschoben werden können, so daß ein geschlossenes Ganzes entsteht. Hierhinein fällt der abgekratzte Baumabraum und kann so vollständig beseitigt werden. Bei Bäumen mit geringerem Stammdurchmesser kann man am Ausschnitt etwa verbleibende Lücken mit Zeitungspapier oder mittels eines alten Lappens dichten. Der so gesammelte Abraum wird verbrannt. Sta.

### Der Gemüsegarten im Februar.

In dem Gemüsegarten wird mit dem Rigolen für Spargelneuanlagen usw. fortgefahren, ebenso mit der Düngung. Im übrigen sind alle Vorbereitungen für die Frühjahrspflanzzeit zu treffen. Für die ersten Ernten lege man die Mistbeetkulturen für Karotten, Radies, Salat an. Ebenso können Aussaaten gemacht werden. Auch andere Gemüsesamen werden für die Frühgemüsepflanzenzucht ausgesät. Mit den Aussaaten ins freie Land wird man sich nach dem Wetter richten müssen. Die Hauptaussaaten kommen erst im März. Die meisten Gemüse, besonders aber Zwiebeln, lieben einen gesetzten Boden. Deshalb muß das Gartenland stets frühzeitig gegraben und zubereitet werden. Dicke Bohnen werden zum Vorkeimen in flache Kästen ausgelegt. Spinatbeete und Rhabarber erhalten etwa Mitte Februar in Abständen einige starke Stickstoffgaben. Frühkartoffeln kommen zum Vorkeimen in helle, frostfreie Räume.

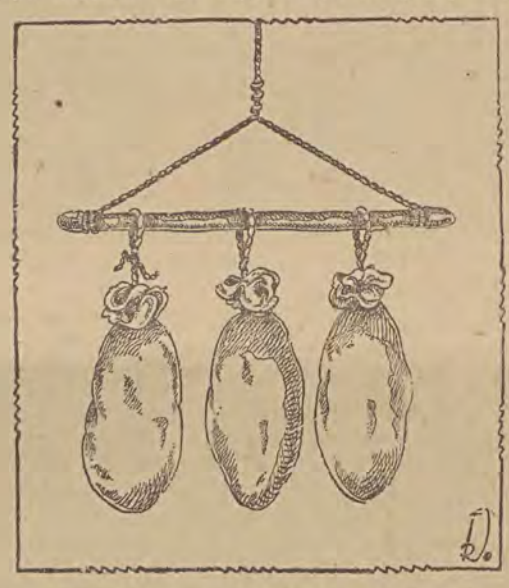
Wenn die Witterung günstig und die Erde gehörig abgetrocknet ist, so kann man etwa von Mitte des Monats an auf die schon im Herbst gut zubereiteten Gartenbeete eine erste Aussaat von Möhren, Spinat, Kerbel, Schwarzwurzel, Petersilie und Puffbohnen machen. Auch Früherbsen können nach Lage der jeweiligen Verhältnisse gelegt, Knoblauch, Schnittlauch, Schalotten und Steckzwiebeln gepflanzt werden. Die ersten Erbsen legt man in leichten Böden 10 Zentimeter tief, in schweren 5 bis 6 Zentimeter, weil sie, vom Frost getroffen, wieder ausschlagen. Im übrigen sind bei passendem Wetter alle Vorbereitungen für die Bestellung des Gemüselandes zu treffen, alles Gerät ist zu prüfen, instand zu setzen und gegebenenfalls zu erneuern. Das Beizen des Samens mit einem der im Handel befindlichen und von den amtlichen Stellen geprüften Beizmittel unterlasse man nicht.

Alle im Mistbeetkasten herangezogenen Pflanzen bedürfen vielen Lichtes und bei Sonne ausreichender Lüftung, damit die Setzlinge nicht lang werden, nicht „vergeilen". Vergeilte Pflanzen sind für das Aussetzen ins freie Land unbrauchbar. Um starke, kurzstämmige Setzlinge zu erzielen, müssen sie, sobald man sie mit den Fingern fassen kann, auf eine Entfernung von 5 Zentimeter verzogen werden. Gegen Frost müssen die Frühbeete durch einen Umschlag von Pferdedünger gut verwahrt und in der Nacht, sowie bei rauher Witterung mit Strohdecken und Brettern gut gedeckt werden.

Gartenbauinspektor K., D.

### Wie bewahre ich meine Sämereien auf?

Viele unserer Kleingärtner ernten gerne eigenen Samen, nicht nur allein deswegen, um die nicht immer unerheblichen Ausgaben für den Einkauf zu sparen, sondern auch, um gewisse Sorten, die besonders gut bei ihm eingeschlagen haben, weiter zu prüfen und ihre Eigenschaften zu festigen. Will man nun im nächsten Jahre auch den erhofften Erfolg erzielen, muß auch der Same sachgemäß aufbewahrt werden. Zunächst ist zu beachten, daß der



Same bei der Ernte völlig trocken ist, da sonst die Gefahr des Schimmelns besteht. Danach ist der Same gut zu reinigen und mäusesicher aufzubewahren. Gerade letzteres ist sehr zu beherzigen, denn Mäuse sind große Liebhaber für alle Arten von Sämereien und zerstören manche Hoffnung. Kleinere Mengen Samen bewahrt man in Blechkästen oder Dosen auf. Da solche Behälter aber luftabschließend sind, muß das Aufbewahrungsgut völlig trocken sein. Vorzuziehen ist, auch namentlich bei größeren Mengen, die Aufbewahrung in kleinen Säckchen, die in einem trockenen, möglichst frostfreien, aber kühleren Raum freihängend, gegen Mäusefraß gesichert, untergebracht werden (siehe Abb.). Zum Aufhängen benutze man ganz dünnen Eisendraht. Stricke zum Aufhängen zu verwenden, sind ungeeignet, da die Mäuse auch an dünnem Segelgarn hinabklettern können. Man beachte noch, daß die Säckchen einander nicht berühren dürfen und daß der Aufbewahrungsraum nicht zu warm ist. Austrocknende Wärme beeinträchtigt bei manchem Samen die Keimkraft nicht unwesentlich. th.

### Winterschutz im Garten.

Wie häufig kann man beobachten, daß gar mancher Gartenbesitzer mit dem Eintritt des Herbstes seinen Garten verwahrlosen läßt, der ihm vom Frühjahr an soviel Freude und Nutzen geschenkt hat. Zu den versäumten Obliegenheiten gehört auch die Instandhaltung der Umzäunung und das Anbringen besonderer Vorrichtungen gegen Hasen- und Kaninchenfraß. An die Obstbäume wird noch am ehesten gedacht. Aber auch sonst befinden sich im Garten mancherlei Werte, die Aufmerksamkeit erfordern. Wer hätte wohl noch nicht erlebt, daß in einer einzigen Nacht alle Grünkohl- und Rosenkohlpflanzen, Spinat u. a. den hungrigen Hasen und Kaninchen zum Opfer gefallen sind, Eine gute Umzäunung bleibt nach wie vor der sicherste Schutz. Hasen und Kaninchen zeigen, aber auch eine große Vorliebe für Gartennelken und Goldlack, ebenso Mäuse. Gegen diese hilft die Falle und das Auslegen von Gift. Um die Obstbäume vor Tierfraß zu schützen, kommt die Anwendung verschiedener chemischer Mittel in Betracht. Bei der winterlichen Baumpflege hat sich das wasserlösliche Obstbaumkarbolineum bestens bewährt. Dieses ist zugleich ein Abwehrmittel gegen Tierfraß. Anzuraten ist, das beim Winterschnitt gefallene Holz und etwaige Küchenabfälle als Nahrung auszulegen. Schließlich können Drahtgeflecht, Dornen u. a. zum Einbinden, wenigstens des Stammes, benutzt werden.

Gartenbauinspektor K.

## Kleintierzucht

### Haltung und Zucht der Hühner im Februar

Von Hohmann-Zerbst.

Vor Beginn der Zuchtperiode halten wir nun noch einmal Musterung. Mit aller Strenge müssen wir diejenigen Hühner ausscheiden, die nicht recht munter sind. In noch erhöhtem Maße gilt diese Forderung bezüglich der Zuchthähne. Dann schreiten wir zur Zusammenstellung des Zuchtstammes. Hier kommt es neben der Lebensfreudigkeit der Tiere auch vor allem mit darauf an, daß sie bezüglich ihrer Rassigkeit mindestens genügen. Dem auserwählten Zuchtstamme ist ein möglichst großer Raum zuzuweisen. Wer mit Fallennestern arbeitet, hat ein Absperren der Tiere als Zuchtstamm nicht nötig, da ja doch immer die Eier, welche von den besten Hennen herrühren, zu Brutzwecken zurückgelegt werden können. Voraussetzung hierzu ist allerdings, daß alle Hähne als Rassetiere hohen Anforderungen entsprechen. Wo Brutapparate verwendet werden, sind sie auf ihre Brauchbarkeit hin gründlich zu untersuchen. Die Fütterung der Hühner ist im Februar dieselbe wie im Januar. Es ist ratsam, dem abgesperrten Zuchtstamme etwas weniger tierisches Eiweiß zu geben als den anderen Hühnern. Geht dadurch auch die Legetätigkeit etwas zurück, so ist das doch vorteilhaft für die Befruchtung der Bruteier. Nicht selten ist dort, wo die Hühner in Volieren gehalten werden, der Auslauf, also der Boden der Voliere, durch die Kotmassen im Laufe der Jahre verseucht, vergiftet. Hier ist 15 bis 20 Zentimeter tief das Erdreich auszuheben und durch neues, auch durch Sand, zu ersetzen. Wer das nicht ausführen kann, sollte wenigstens den Boden mit verdünntem Cellokresol übersprengen und umgraben. Damit beugt der Hühnerbesitzer ansteckenden Krankheiten vor, auch fördert er so das Wachstum der Küken.

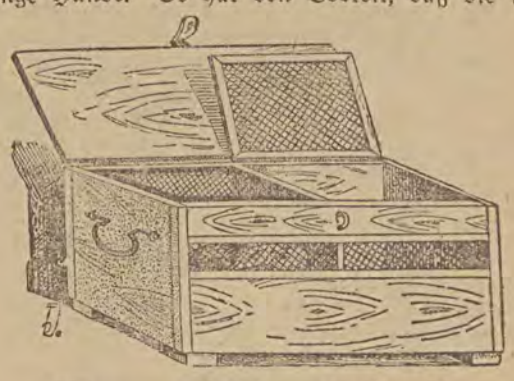
**Der Scharraum der Hühner.** Im Winter, wenn die Hühner sich nicht im Freien tummeln können, sollen sie einen Scharraum vorfinden, in dem sie sich die für ihre Gesundheit nötigen Bewegungen machen können. Am besten baut man den Scharraum so, daß er mit der Rückwand an einen Stall oder an eine Mauer stößt. Von drei Seiten muß der Scharraum Wände haben, an der Südseite bleibt er offen. Oben muß er ein Dach haben. In den Scharraum kommt eine Einstreu, die aus Strohabfällen, Laub, Moos oder Kaff besteht. Hier wird das Körnerfutter ausgestreut und leicht untergeharkt. Die Hühner werden dadurch veranlaßt, zu scharren, wobei sie sich erwärmen. Pf.

**Das Staubbad der Hühner.** Im Sommer finden wir häufig, daß die Hühner sich vollkommen mit Sand bestreuen, den sie mit den Flügeln über sich schütten. Dadurch werden sie von Schmutz und anhaftendem Ungeziefer frei. Im Winter wollen sich aber die Tiere ebenfalls ab und zu reinigen. Wir müssen ihnen deshalb die Möglichkeit bieten, auch im Winter ein Staubbad zu nehmen. Zu diesem Zwecke stellen wir in einer Ecke des Scharraumes eine Kiste auf, die etwa 1/4 Meter hoch und 3/4 Meter im Geviert mißt. In sie bringen wir feinen Sand, etwas feine Koksasche und ein wenig Torfmull. Alle diese Teile müssen natürlich vollkommen trocken sein. Pf.

**Das Putzen der Ziege** sollte täglich geschehen. Eine gut geputzte Ziege befindet sich wohler als eine wenig oder gar nicht geputzte. Das wirkt sich auch auf die Güte und auf den Geschmack der Milch aus. Daher spricht man geradezu davon, man solle „mit dem Striegel melken". — Zum Putzen der Ziege kann man Striegel und Kardätsche verwenden, wie sie zum Putzen von Pferden üblich sind. Weniger bekannt ist es, daß man heute schon so weit ist, zum Putzen der Tiere den — Staubsauger zu verwenden. Es gibt für diesen Zweck ein Gerät, das wie jede andere Bürste auf den Saugeschlauch aufgesteckt wird. Das Gerät enthält Striegel und Kardätsche. Man kann beide gleichzeitig benutzen, man kann aber auch nur den Striegel (Bürste) nehmen. Aller abgebürstete Schmutz sowie alles Ungeziefer wird nicht, wie sonst bei dieser Arbeit, auf den Stallboden gebürstet, sondern aufgesaugt. Das ist natürlich ein ideales Verfahren, wo es sich anwenden läßt. Pf.

### Ein Transportkäfig für Kleintiere.

Unsere Zeichnung veranschaulicht einen zweiteiligen Transportkäfig für Kleintiere, Hühner, Tauben, Kaninchen, junge Hunde. Er hat den Vorteil, daß die in der



Transportkäfig für Kleintiere

Vorderwand angebrachte Vergitterung eine gleichmäßige Belüftung des Käfiginnern gestattet, ohne daß Zugluft entsteht. Die Deckenvergitterung verhütet es, daß die Tiere beim Oeffnen des Käfigs vorzeitig entweichen können. Jede halbwegs geschickte Laienhand vermag einen solchen Käfig herzustellen. Er kann auch noch größer gestaltet werden, doch sollte man über vier Teile nicht hinausgehen, um den Transport nicht zu erschweren.

L. Meschen.

# Rundfunk-Presse



## Wir werden hören...

Das sinfonische Frühkonzert am heutigen Sonntag aus der Warschauer Filharmonie ist der Karnevalszeit angepaßt. Es wird mit dem „Römischen Karneval" von Hektor Berlioz (1803—1869) eingeleitet. „Die Aufforderung zum Tanz" von Weber war anfänglich ein Klavierwerk und ist eine Introduktion zum Walzer. Der Walzer war früher ein Bauerntanz (Ländler und Deutscher Tanz), ist aber von Meistern wie Strauß (Vater) und Lanner in seiner Form erweitert und in einem feineren Stil ausgearbeitet worden. Ein weiterer Walzer dieses Konzerts sind „Die Geschichten aus dem Wiener Wald" von Strauß (Sohn). Die polnische Tanzmusik ist in diesem Programm mit einem „Krakowiak" von Zygmunt Noskowski und dem „Mazur" aus der „Halka" vertreten. Der Mazur, gleichfalls im Volk entstanden, wurde früh Gesellschaftstanz, die besten Beispiele für seinen gesellschaftlichen Charakter bilden die Mazurs aus den Opern von Moniuszko.

Zum Frühkonzert am Montag hören wir die sinfonischen Variationen „z Życia Narodu" von Zygmunt Noskowski. Diese Variationen sind auf einem allgemein bekannten Thema, auf dem Präludium A-Dur von Chopin, aufgebaut.

Das Ensemble für Tanzmusik von Petersburski und Gold wird jetzt im Rundfunk nach seiner Rückkehr aus Wien wieder öfters zu hören sein. Das Ensemble tritt augenblicklich in dem Tanzpalast „Bristol" in Lemberg auf. Das „Polskie Radio" hat beschlossen, von Zeit zu Zeit die Tanzmusik zu übertragen. Die erste Uebertragung erfolgt am Sonntag um 23.00 Uhr.

Montag um 20,30 Uhr erfolgt die Uebertragung der Operette „Die lustige Witwe" von Franz Lehar.

Das Sinfoniekonzert am Dienstag, übertragen vom Lodzer Sender, umfaßt in seinem Programm Musik des 18. Jahrhunderts. Nach der Ouvertüre zur „Iphigenie in Aulis" von Gluck hören wir die D-Dur-Suite von Bach für Streichorchester, zwei Oboen und drei Hörner. Diese Suite, eine Reihe klassischer Tänze, wird mit einer Ouvertüre voll majestätischen Ernstes eingeleitet. Als der junge Mendelssohn sie Goethe in einer Klavierbearbeitung vorspielte, meinte dieser begeistert: „Diese Einführung ist so wundervoll und vornehm, daß man die festlich gekleideten Menschen, die breite Treppe des Palastes heruntergehen zu sehen vermeint". An die Ouvertüre anschließend hören wir die berühmte „Arie" für Violine, die in der Umarbeitung sehr bekannt ist. Darauf folgen Tänze: zwei Gavotten, eine Bourrie und als Finale eine Gigue. Die „Französische Balletsuite" enthält eine Reihe von Tänzen aus der Oper „Céphalé et Procris" von Grétryé. Diese Suite wird mit dem sehr bekannten „Tambourin", einer Gavotte, eingeleitet. Die „Militärische" Sinfonie von Josef Haydn gehört zu dem Zyklus der so genannten „Englischen Sinfonien" des Meisters. Der Name stammt von dem Militärsignal im Allegretto. Es ist dies eine der „Ueberraschungen", wovon es mehrere in dieser Sinfonie von Haydn gibt, die die Engländer in den Sinfonien sehr gern haben.

Dienstag um 22,15 Uhr erfolgt die Uebertragung der Revue „Hallo, Sawan und Malicka!" aus dem Warschauer Revuetheater „Morskie Oko" unter Beteiligung dieser Schauspieler

Dienstag um 19,50 Uhr sendet die Warschauer Station die Oper „La Boheme" von Puccini auf Schallplatten der Firma „Columbia", ausgeführt von Solisten, Chor und Orchester der Mailänder „La Scala". Die Solisten sind: Resetta Pampanini (Mimi), Lubo Mirella (Musetta), Luigi Marini (Rudolf), Ginoz Vanelli (Marcell), Tancred Pasero (Colline), Aristides Baracchi (Schaunard), Salvator Baccaloni (Benoit) und G. Nessi (Parpignol). Leitung: Lorenzo Molajoli, insgesamt 200 Mitwirkende.

---

**Radioausstellung der YMCA.** Uns wird geschrieben: Die vom Radioklub der polnischen Y.M.C.A. veranstaltete radiotechnische Ausstellung hat bei den Radioliebhabern unserer Stadt großes Interesse hervorgerufen. Zahlreiche Anmeldungen sind dem Sekretariat, Petrikauer Straße 89, bereits zugegangen, wobei erwähnt sei, daß weitere Anmeldungen bis zum 4. Februar einschließlich entgegengenommen werden. Die Gebühr zur Teilnahme an der Ausstellung beträgt für Lampenapparate 1 Zl., für Detektoren 50 Groschen. Mitglieder zahlen diese Gebühr nicht. Für die besten Ausstellungsgegenstände haben die radiotechnischen Firmen schöne Preise bestimmt.

---

### Rundfunkprogramm für Montag, den 2. Februar.

**Lodz.** 233,8 M. 10,15—11,45: Gottesdienstübertragung aus der Posener Kathedrale. 11,58—12,15: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoir. 12,15—14,00: Sinfonisches Morgenkonzert aus der Warschauer Filharmonie. 15,20—15,40: Musik aus Warschau. 15,40—16,10: Kinderprogramm: „Was hätte ich an Robinsons Stelle gemacht". 16,10—16,30: „Die erzieherisch Eigenschaft des Pfadfinderwesens in der Volksschule". 16,30—16,40: Schallplattenkonzert. 16,40—16,55: Plauderei. 16,55—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,30: Angenehme und nützliche Nachrichten. 17,40—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,40: Feuilleton. 19,40—19,45: Programmdurchsage. 19,45—19,50: Bericht aus Warschau. 19,50—20,00: Schallplattenkonzert. 20,00—20,30: Vortrag. Dr. Zofja Lissa: „Die ideale Grundlage der Werke von Skrjabin". 20,30—22,20: „Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehar. 22,20—22,35: Feuilleton: „Die Seele der Alten in Kinderaugen". 22,35—23,45: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik. 23,45—24,00: Berichte von den Internationalen Eishockeyspielen in Krynica.

**Königswusterhausen.** 1634,9 M. 12,30: Neueste Tanzschlager. 18,00: Viertelstunde für die Gesundheit.

**Berlin.** 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Kabarett. 15,20: „Kameradschaft in der Ehe". 16,30: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 19,00: Unterhaltungsmusik. 21,10: Sinfoniekonzert. 22,40 bis 00,30: Tanzmusik.

**Breslau.** 325 M. 20,00: Fröhliche Jagd. 20,30: Bauernkalender. „Leseprobe bei Kantor Krause". 22,35: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

**Heilsberg.** 276,5 M. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18,30: Mandolinenmusik. 19,10: Der deutsche Roman der Gegenwart. Klabund — Werfel. 19,45: Konzert. 20,45: „Scampolo".

**Mühlacker.** 360,1 M. 16,00: Blumenstunde. 16,30: Konzert.

**Langenberg.** 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00: Morgenkonzert. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00—18,00: Berühmte Konzertstücke.

**London.** 261,3 M. 17,15: Leichtes klassisches Trio-Konzert. 22,40: Box. 00,00: Tanzmusik.

**Straßburg.** 345,2 M. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 19,00: Bunte Wochenplauderei (deutsch). 19,15: Schallplattenkonzert. 20,30: Instrumentalkonzert.

**Wien.** 516,3 M. 17,00: Jugendstunde. 17,30: Kinderstunde. 19,05: „Winter in Oesterreich: Der Dachstein". 19,35: Barmusik. 20,00: „Meine Schwester und ich". Operette. Etwa 22,45: Tanzmusik.

**Bukarest.** 394,2 M. 20,00: Saxophonsoli. 20,45: Kammermusik.

**Budapest.** 550,5 M. 18,00: Konzert. 20,20: Ungarisches Konzert. Anschl.: Konzert der Salonkapelle Feje und der Zigeunerkapelle A. Toll.

### Rundfunkprogramm für Dienstag, den 3. Februar.

**Lodz.** 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater-, und Kinorepertoir. 15,35—15,50: Nachrichten über die Luftschiffahrt. 15,50—16,10: Neue Verträge Polens mit Spanien und Portugal. 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Prof. Sergius Siengalewicz: „Vom Lachen". 17,45—18,45: Populäres Sinfoniekonzert aus der Warschauer Filharmonie. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage. 19,25—19,35: Schallplattenkonzert. 19,35—19,50: Presse-Journal. 19,50: „La Boheme", Oper auf Schallplatten. Anschl.: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Uebertragung von ausländischen Sendern. In den Pausen: Berichte von den Internationalen Eishockeyspielen in Krynica.

**Königswusterhausen.** 1634,9 M. 12,30: Fantasien und Potpourris. 15,45: Kinderstunde. 16,00: Frauenstunde. 17,30: Einführung in die neue Musik.

**Berlin.** 419 M. 07,00: Funkgymnastik (Artur Holz). Anschl.: Frühkonzert. 11,15—12,50: Schallplattenkonzert. 14,00—14,55: Arien und Duette. 15,20: „Sorgt für die Augen eurer Kinder". 16,05: Jugendstunde. 16,30: Prokofiew-Scrjabin. 16,55: Bücherstunde. 17,25: Tanz-Tee-Musik. 18,00: Carl Hauptmann. 19,00: Unterhaltungsmusik.

**Breslau.** 325 M. 20,30: Carl Hauptmann. 23,15—00,30: Alte und neue Tanzmusik.

**Heilsberg.** 276,5 M. 19,20: Carl Hauptmann zum Gedächtnis. 20,05: Unterhaltungsmusik. 21,00: Bunte Stunde. 22,30 bis 24,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Mühlacker.** 360,1 M. 16,00: Frauenstunde. 19,45: Zitherkonzert. 20,30: Wilhelm Busch. 21,00: „Hans Sachs". 22,15—23,00: Tanzmusik. 00,30—01,30: Nachtkonzert.

**Langenberg.** 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. Anschl.: Morgenkonzert. 11,20: Schulfunk. 13,05—14,30: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00—18,00: Konzert. 18,15: Die Welt im Buch. 18,40: Französische Unterhaltung. 19,45: Abendmusik. 20,30: „Roxy, der Fratz".

**London.** 261,3 M. 17,30: Konzert. 20,45: Militärorchester. 21,30: Konzert. 22,40: Kammermusik. 23,45: Tanzmusik.

**Straßburg.** 345,2 M. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 20,00: Instrumentalkonzert. 21,30: Instrumentalkonzert.

**Wien.** 516,3 M. 17,30: Bastelstunde. 19,00: Englisch für Anfänger. 20,00: Liederabend. Etwa 21,10: Konzert.

**Bukarest.** 394,2 M. 20,00: Orchesterkonzert. 20,45: Orchesterkonzert.

**Prag.** 486,2 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 18,10: Deutsche Sendung. 19,00: Uebertragung a. d. Nationaltheater: „Hedy", Oper in vier Akten von Zd. Fibich.

**Budapest.** 550,5 M. 17,30: Eine Stunde leichter Musik. 20,00: Filharmonisches Konzert.

# Bücher und Zeitschriften

**J. J. Meyer.** Der umleuchtete Vogel. Gedichte. 144 Seiten, Leinen RM. 7.—. Amalthea-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien.

Der Autor ist im nordamerikanischen Hinterwald als Sohn deutscher Ansiedler geboren, war viele Jahre in Amerika Farmer, in Chicago zwei Jahrzehnte lang als Universitätslehrer tätig, ist aber deutsch erzogen worden und empfindet deutsch. Seit 10 Jahren ist er in der Schweiz, in Chur, ansässig. Er hat sowohl die Eigenart amerikanischen Lebens und Landschaftszaubers, wie besonders die Herrlichkeit schweizerischen Gebirges und Waldes in sich aufgenommen. Beides offenbart er in gleicher Stärke: inniges Verwobensein mit der Natur und ihren Stimmungen, sei es in hingerissener Freude, sei es in tiefem Mitleiden, und andererseits schmerzvoll-suchendes Ringen mit dem Rätsel und Leid der Welt, namentlich auch des Menschenlebens. Geradezu blasphemisch anmutende und doch von außergewöhnlich zartem religiösen Gefühl durchbebte Töne schlägt er an. Weiche lyrische Hingabe an die Stimmung, besonders des Abends und des Herbstes, und ergreifender Ausdruck der Empfindung wechseln mit Aeßerungen eines kraftvollen, unbeugsamen Willens, der allem zum Trotz nach höchster geistiger und sittlicher Vollendung strebt. Eine starke Persönlichkeit mit eigenartigem inneren und äußeren Erleben bekundet sich hier in einer bildkräftigen Sprache. Nirgends aber erscheint das krampfhafte Haschen nach Andersein und absonderlichen „modernen" Weisen, das auch in den letzten Jahrzehnten an allen Ecken und Enden der Lyrik spukt; nichts ist gemacht, alles aus dem Erleben heraus gestaltet.

**Cata Scrobogna.** Abgrund Mensch. Roman. 472 Seiten. Geheftet RM. 6.—, Leinen RM. 8.—. Amalthea-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien.

Die Natur gab der Rose Geruch und Farbe, mitunter auch einen Wurm in ihren Herzkelch. Uns gab sie ein Menschenantlitz, damit wir dahinter unsere Tierfratze besser verbergen können; wie sie die samtenen Rosenblätter um den nackten Wurm herumlegt. Aber einmal, einmal fallen die Rosenblätter ab.

Wie trotz aller Kultur dem Tiere wir noch nahestehen, daß es nur einen Schritt braucht, um den Menschen in seine Anfangsform, in sein Tierdasein wieder zurückzustoßen, zeigt dieses Buch mit einer schonungslosen, grauenvollen Offenheit, die wie mit Keulen niederschlägt und uns aus unserem bürgerlichen Dasein heraus in Abgründe blicken läßt, vor denen unsere, auf kulturelle Ordnung abgestimmte Seele zurückschreckt, wie vor dem Stachel eines tödlichen Insektes. Man darf dieses Buch nicht abends zur Hand nehmen, will man am Morgen nicht mit überwachen Augen aufstehen. Es wurde der Verfasserin mit Recht die Frage vorgelegt, ob dieses Buch auch bei vollem Bewußtsein und nicht vielmehr in einem Trancezustand geschrieben wurde.

Nicht allein die Vorteile einer fürstlichen Geburt und eine außergewöhnliche Männlichkeit, auch die Macht des Staates hält der Held dieses Buches in seinen Händen. Er gebraucht sie rücksichtslos, bis ein Weib, eine Deutsche, in sein Dasein tritt. Ihr Anblick wirkt auf ihn wie ein fiebertragender Insektenstich. Seine in ihren Urgründen aller Zivilisation fernstehende, dem Tier im Urwald nah verbündete Seele schreckt vor keiner List, vor keinem Mittel, keiner Untat zurück, um sich den Besitz ihrer Seele, ihres schönen Körpers zu erringen.

Er macht sich allmählich mit Gewalt in ihrer Brust heimisch, wie ein Krankheitskeim, der aufwuchert, gegen den alle Arzneien und Gifte unwirksam bleiben, dunkle Elementarkräfte in ihr selbst, welche der Norden wohl für immer versagt behalten hätte, läßt der Süden wie geile Baumschößlinge aufsprießen.

---

**Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 20.** Posen. Zwierzyniecka 1. Preis 8,40 Zl.

Das Heft enthält zunächst in Ergänzung eines früheren Beitrages (in Heft 17) von Direktor Ernst Fleischer aus Lissa i. Pos., jetzt Mailand, eine weitere, mit 7 Abbildungen und 4 Tafeln versehene Abhandlung zur Entstehung der Lichtempfindungen. Wesen und Wirken der Farbstoffe in der Netzhaut werden eingehend erörtert.

Vier familien- und ortsgeschichtliche Beiträge betreffen altansässiges Deutschtum in dem Gebiet des jetzigen polnischen Staates. Entgegen den bisweilen zu hörenden Behauptungen, daß das Posener Deutschtum erst größtenteils durch die „Erobererstaaten" (zaborcze) künstlich, auf preußischem Gebiet besonders durch die Ansiedlungskommission, herangeholt worden sei, läßt sich nachweisen, daß ein Großteil der vorhandenen deutschen Familien ihren Ursprung bis in die Zeit vor den Teilungen des alten polnisch-litauischen Doppelstaates zurückverfolgen kann, obwohl inzwischen viele ausgestorben oder abgewandert sind. Sogar aus der Ordenszeit stammt die deutsche Besiedlung der heut noch plattdeutsch sprechenden katholischen Dörfer der Koschneiderei bei Konitz, über die der aus ihr stammende Domherr Prof. Dr. Paul Panske in Pelplin als Frucht langjähriger Beschäftigung einen Beitrag mit gewohnter Genauigkeit liefert: Familien der Koschnaewjer Dörfer im 18. Jahrhundert, wobei er jedoch auch frühere Erwähnungen — die älteste v. 1453 — mitberücksichtige und damit — besonders durch das sorgfältige Register — für 97 Familien die Grundlagen für weitere Forschungen und Ergänzungen bis auf die Gegenwart bietet. Beispielsweise sitzen die Rhodes fast 400 Jahre auf dem ehemaligen Freischulzengut zu Granau. Der begabte junge Bielitzer Forscher Ing. Walter Kuhn, dem wir auf dem Gebiet der Volkstumskunde schon wertvolle Werke verdanken, untersucht das Alter der Familiennamen in der Bielitzer Sprachinsel, die, im 13. Jahrh. entstanden, früher viel größer war. Noch aus der Zeit des Festwerdens der Familiennamen, nämlich d. J. 1489, stammt der älteste urkundlich nachweisbare, Piesch. Die meisten Namen weisen örtliche Färbung auf und sind deutsch, da Polen erst um 1800 in die österreichisch-schles. Stadt einzuwandern begannen. Nach Mittelpolen führt uns der besonders in der Familienforschung tätige Gymnasialoberlehrer Hermann Textor in Neustadt, u. z. in die Gemeinde Chodecz, Kr. Leslau (Wloclawek). Die in Uebersetzung gebrachte Gründungsurkunde der Siedlung Pšary stammt aus d. J. 1779 und ist von dem dortigen poln. Starosten ausgestellt, der also — wie immer wieder damals — selbst die Deutschen ins Land zieht. Als Beispiel für die Entwicklung wird die Stammreihe der Familie Eschner beigegeben. Ritterguts bes. Hans Jürgen v. Wilckens auf Sypniewo, Kr. Zempelburg, zeigt an einer Stammtafel der Familie Nehring-Segler-v. Wilckens, daß seine Vorfahren schon mindestens 7 Generationen auf pommerellischer Heimaterde wohnen. Eine ganze Reihe weiterer Aufsätze zu dem Gesamtthema „Altansässiges Deutschtum" erscheint aus Platzmangel in einem Sonderheft der im gleichen Verlage erscheinenden zweiten Zeitschrift „Deutsche Blätter in Polen". Selbstverständlich wollen alle diese Beiträge das Gebiet nicht erschöpfen, sondern stellen nur Einzelbeispiele dar, die zu eigenen Forschungen anregen sollen.

Verdienten Geschichtsforschern sind die beiden nächsten Aufsätze gewidmet. Zum 75. Geburtstag des Altmeisters der Posener Provinzialgeschichte, Adolf Warschauers, der übrigens vor kurzen gestorben ist, der jahrzehnlang in Posen, Danzig und Warschau im Archivdienst hervorragend tätig gewesen ist — in der letzten Stadt trotz seiner auch polnischerseits anerkannten Verdienste nach dem Umschwung nicht gerade human behandelt —, ist der erste von dem ihm kongenialen früheren Posener Stadtrat Arthur Kronthal, jetzt in Berlin, mit liebevoller Teilnahme geschrieben. In der Anlage folgt ein zeitlich geordnetes Verzeichnis der Arbeiten des Gefeierten, in dem seine Gattin eine frühere Zusammenstellung von Dr. R. Prümers bis auf die Gegenwart fortführt. Der zweite Aufsatz ist leider ein Nachruf. Er gilt Raimund Friedr. Kaindl, dem Begründer der Volkstumskunde für das gesamte Karpathendeutschtum, also auch in Galizien, dem der Verewigte seinerzeit als Prof. an der östlichen deutschsprachigen Hochschule in Czernowitz im Buchenlande die grundlegende 3bändige Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern geschenkt hatte. Sein Schüler, Dozent Dr. Franz Doubek aus Graz, jetzt Wilna, verwebt in das Lebensbild geschickt die Titel der Einzelwerke seines Lehrers, dessen eben alls höchst eindrucksvolles Schaffen immer größere Kreise zog, bis er zuletzt in der Frage Groß- oder Kleindeutsch entschieden den ersteren Standpunkt vertrat. Beiden Aufsätzen sind Bilder der Gefeierten beigegeben.

# Im Zeichen der Fertigstellung der Bankbilanzen

**Ungünstiges Bankenjanr 1930. — Trotzdem voraussichtliches Festhalten an der Vorjahresdividende. — Das zusammengeschrumpfte Bankgeschäft — ein Spiegelbild der Wirtschaftskrise.**

Die Banken des In- und Auslandes arbeiten gegenwärtig mit Hochdruck an der Fertigstellung der Bilanzen für 1930, für ein Jahr, das nicht nur in Polen, sondern überall zu den schlechtesten des Bankwesens zählt. In einigen Ländern sind die Bilanzveröffentlichungen bereits erfolgt. Dies gilt in erster Linie für England, wo die Londoner Big Five für 1930 die gleiche Dividende wie für das vorangegange Jahr verteilen. Aber auch in anderen, uns näher liegenden Ländern, beispielsweise in Ungarn, liegen schon die Bilanzen vor. In Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei hingegen, als den Polen eng benachbarten Staaten, ist über den Termin der Bilanzveröffentlichungen noch nicht entschieden. Wie in den vorangegangenen Jahren, so dürften auch heuer die polnischen Grossbanken ihre Publikationen erheblich über den Termin hinausverzögern, zu welchem in den Weststaaten die Berichte bereits längst erledigt sind. Diese Verzögerung der Bankbilanzen ist allerdings als eine unvermeidliche Folge der besonderen Verhältnisse anzusprechen, die in Polen für das Bankgeschäft massgebend sind.

Das vergangene Jahr hat wie in allen Ländern, so auch in Polen den Erfolg des Bankgeschäftes erheblich geschmälert. Wirtschaftsdepression, sinkende Geldsätze, Rückgang der Produktion und zumal die international wirkende Krise der Effektenbörsen haben zwangsläufig auch das Betätigungsfeld der Banken eingeengt. Im Einklang damit dürften beispielsweise die deutschen Banken einen erheblichen Teil ihrer Einnahmen zu offenen Rückstellungen und Ausschreibungen benützen und ihre Dividende verkürzen. Die polnischen Banken dürften hingegen, wenigstens soweit es die grossen Institute betrifft, zumeist dem Prinzip der Geldinstitute der Weststaaten folgen, das darin besteht, auch bei schwächerem Geschäftsgang die Verzinsung des Aktienkapitals, wenn irgendwie wirtschaftlich noch möglich, keiner Verringerung zurückzuführen. Im Jahre 1929 hat sich die Dividende der Grossbanken auf dem Niveau von 8—10 Prozent bewegt, nachdem die Ausschüttungen in den letzten Jahren eine ununterbrochene Steigerung erfahren hatten. Ueber das Geschäftsergebnis lässt sich schon heute in grossen Umrissen ein richtiges Bild gewinnen. Der Schrumpfungsprozess der Wirtschaft und die geringer gewordene Spannung zwischen Soll- und Habensätzen, die die Einengung des Eskomptegeschäftes wie auch die Stagnation des Börsengeschäftes lassen darauf schliessen, dass das vergangene Jahr auch für die Banken ungünstig abgeschnitten hat, wenn es auch möglich ist, dass bei einzelnen Instituten die Bilanzsumme, zumal die Summen der Kreditoren und Debitoren, wieder eine Vermehrung erfahren haben.

Im allgemeinen werden aber die polnischen Bilanzen einen Rückgang ihrer Kreditoren aufweisen. Es ist dies die Folge des Zurückziehens von Guthaben des In- und Auslandes und des wirtschaftlichen Elends. Da sich jede Bank auch die Flüssigmachung neuer Darlehen überlegte, kann das Zinsenkonto keine besonders vorteilhafte Gestaltung erfahren haben. Mindestsätze, welche die polnischen Banken bei provisionspflichtigen Konten von der Klientel nahmen, lagen im Jahre 1929 zwischen 13—15 Prozent, jetzt bei annähernd 11 Prozent. Die Vergütungen für Spargelder sind hingegen unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Hochspannung gestiegen. Wohl wirken sich auch in den übrigen Ländern die Senkungen des Zinsenniveaus in einer Verringerung des Gewinns aus dem Geldgeschäft aus. Wenn aber anderwärts dieser Entgang wenigstens zum Teil durch den Umsatz wettgemacht werden konnte, sahen sich die polnischen Banken infolge der Krise zu einer über die Zurückhaltung der Banken des Auslandes hinausgehenden Reserve im Geldborggeschäft genötigt. Dadurch erfuhr die Betätigung der Institute, die aus der Marge zwischen den Sätzen auf Einlagen und auf Kredite ihren Hauptnutzen ziehen, eine empfindliche Einbusse. Entscheidend für die Bilanzen werden aber die zahlreichen Verluste aus den Insolvenzen und die Entwertung der Effektenbestände sein. Sicherungen für eingeräumte Kredite sind durch den Warenpreissturz zusammengeschmolzen. Der Umsatz dürfte unter diesen Umständen bei keinem Institute eine wesentliche Erweiterung erfahren haben. Man war froh, wenn manches unbequeme Konto einer Auflösung zugeführt wurde und aushaftende Gelder zurückkehrten; man überlegte es sich sehr genau, neue Verbindungen anzuknüpfen. Auch das Tempo der Zunahme der Einlagengelder bleibt hinter den Vorjahren zurück. Das Rückgrat der Erträgnisse bildet wieder das laufende Geschäft: die Einnahmen an Zinsen und an Provisionen. Aus ihm musste nicht bloss die Regie bestritten, sondern auch die Deckung für Ausfälle genommen werden, welche im Effektengeschäft unvermeidlich waren. Erhebliche Abschreibungen an Debitoren erwiesen sich als nötig. Auch die stillen Reserven hatten herzuhalten, die schon seit Jahr und Tag zugriffen, ausgesetzt sind.

Dazu kommt die Belastung des Bankgeschäftes mit Steuern und Abgaben in einem Ausmass, das nicht nur um ein Bedeutendes über jenes der Vorkriegszeit, sondern vielfach auch über die Steuern hinausgeht, für welche die ausländischen Banken aufzukommen haben. Auch das Spesenkonto dürfte bei den polnischen Banken im abgelaufenen Jahr noch keine durchgreifende Entlastung erkennen lassen. Der Abbau wurde zwar weiter fortgesetzt, seine finanzielle Auswirkung kann sich jedoch erst in einem späteren Zeitpunkt einstellen. Das Ergebnis aller Untersuchungen der polnischen Krise lässt erkennen, dass eine Sonderursache für die Depression der Wirtschaft, über die Wirkung der Weltkrise hinaus, in der Ueberlastung gelegen ist. Wenn die Banken einerseits diese Ueberlastung direkt zu spüren bekommen, so ist es klar, dass andererseits gerade sie auch einer indirekten Rückwirkung ausgesetzt sind, indem ihr Geschäft von der Entwicklung abhängt, welche ihre gesamte industrielle und kommerzielle Kundschaft nimmt. Heute ist eine ausgiebige Steuersenkung nachgerade zur unerlässlichen Voraussetzung für eine Hebung der gesamten Privatwirtschaft geworden. Ersparnisse in der staatlichen Ausgabenwirtschaft fordert die Gesamtwirtschaft mit vollem Recht als das dringendste Mittel der Sanierung. Die polnischen Banken brauchen heute ein paar Jahre der Ruhe und der Erholung. Eine der Voraussetzungen hierfür ist, dass die allgemeine wirtschaftliche Lage Ansätze zu einer Besserung zeigt. Dazu ist notwendig, dass der Staat durch Ausgabensenkung der Wirtschaft unter die Arme greift.

# Die Lage im polnischen Handel

B. P. Die soeben vergangene Woche hat dem polnischen Textilgeschäft eine gewisse Belebung gebracht, freilich nicht in dem Masse, wie es in anderen Jahren bei diesem Nachsaisonverkauf der Fall war. Die Zahl der aus der Provinz eingetroffenen Kunden war sehr gross, die Umsätze blieben jedoch fast überall in bescheidenen Grenzen, einesteils der knappen Barmittel wegen, über die die Käufer verfügten, anderseits infolge der Tendenz, nicht zu viel Ware einzukaufen, die angesichts der geringen Kaufkraft der Bevölkerung liegen bleiben würde. So haben die letzten Preissenkungen das erwünschte Ergebnis nur in beschränktem Umfange gebracht.

Inzwischen ist aus dem Auslande ein Anziehen der Rohbaumwollpreise signalisiert worden. Auf dem Weltmarkt ist die Stimmung fester geworden, und im Zusammenhang damit erwartet man, dass die jüngsten Preisrückgänge für Baumwolle die letzten gewesen sind, dass die Vorbereitungen zur Sommersaison unter dem Zeichen einer festen Tendenz werden gemacht werden können.

In der Tuch- und Kordbranche rechnet man damit, dass die Preise, die jetzt schon um 25 Prozent niedriger sind als im Vorjahre, noch weiter gesenkt werden und hofft bei solchen Preisen auf erhebliche Umsätze in der Sommersaison. Ein Hemmnis dürften auch hier nur die gegenwärtigen Kreditverhältnisse sein, d. h. das mangelnde gegenwärtige Vertrauen und der im Zusammenhang damit fast ausschliesslich übliche Barverkehr.

Im Trikotagenhandel ist die gegenwärtige Wintersaison sehr ungünstig verlaufen. Man nimmt an, dass das Wintergeschäft um 50 bis 60 Prozent kleinere Umsätze gebracht hat als im vergangenen Jahre. Trotz stark gedrosselter Produktion sind grosse Warenvorräte auf Lager geblieben. Die Herstellung geschieht auch weiterhin in beschränktem Masstabe, da man von der Sommersaison glechfalls nicht viel erwartet, und die Preise werden beinahe von Tag zu Tag niedriger.

Auf dem Rohhäutemarkt ist mit dem Beginn der grossen Arbeit in den Gerbereien der erwartete Umschwung gekommen. Im ganzen Lande herrscht feste Stimmung für Rohhäute, die Nachfrage ist stark, und die Preise haben wieder um 2 bis 5 Prozent angezogen. Angesichts einer schwachen Stimmung für Rohhäute auf den Auslandsmärkten und der grossen Vorräte im Inlande dürfte jedoch eine Preissteigerung von mehr als 10 bis 15 Prozent nicht eintreten.

Auch auf dem Ledermarkt greift eine gewisse Belebung Platz. Die Nachfrage ist allerdings vorläufig nicht erheblich, dürfte aber bereits in den nächsten Tagen eine Steigerung erfahren, da in den Schuhfabriken die Saisonarbeit in vollem Umfange eingesetzt hat. Stark gefragt wird rotes und blaues Oberleder, ebenso amerikanische Ledersorten („Paramount" und „Newcastle"), braunes Gemsleder und Rindlack; an „Newcastle"-Leder dürfte infolge einer verhältnismässig geringen Einfuhr bald Mangel herrschen. Von Inlandsfirmen erfreut sich besonders Josef Konarzewski starken Interesses der Abnehmer. Die Preise sind vorläufig nicht verändert.

Der Kolonialwarenhandel erwartet in nächster Zeit eine Senkung der Reispreise. Nach den vorliegenden Meldungen ist die Reisernte gut ausgefallen und eine reichliche Beschickung des europäischen Marktes, vorausgesetzt, dass sich die Lage in Indien klärt, gesichert. Im Inlande spricht auch noch die ausserordentliche Billigkeit von Mehl und Grütze für eine Herabsetzung der Reispreise. Auf dem Kaffeemarkt ist die Lage noch nicht geklärt, für Rosinen ist die Tendenz fester geworden, ohne dass sich diese Tatsache im Inlandshandel irgendwie ausgewirkt hätte, Mandeln werden gut gefragt, die Stimmung für Pfeffer ist schwach. Die Zahlungsfähigkeit in der Kolonialwarenbranche lässt allerdings zu wünschen übrig.

Auf dem Getreidemarkt hat sich die Lage in der vergangenen Woche nicht verändert. Weizen ging wiederum um 5 bis 8 Prozent zurück.

Auf dem Eiermarkt ist eine sinkende Stimmung für den Export zu verzeichnen. Infolge von Preisrückgängen auf den Auslandsmärkten sind die Exporteure gezwungen, gleichfalls die Preise abzubauen, und verlangen eine Erhöhung der Inlandspreise um 10 Prozent, um die Verluste bei der Ausfuhr zu decken.

---

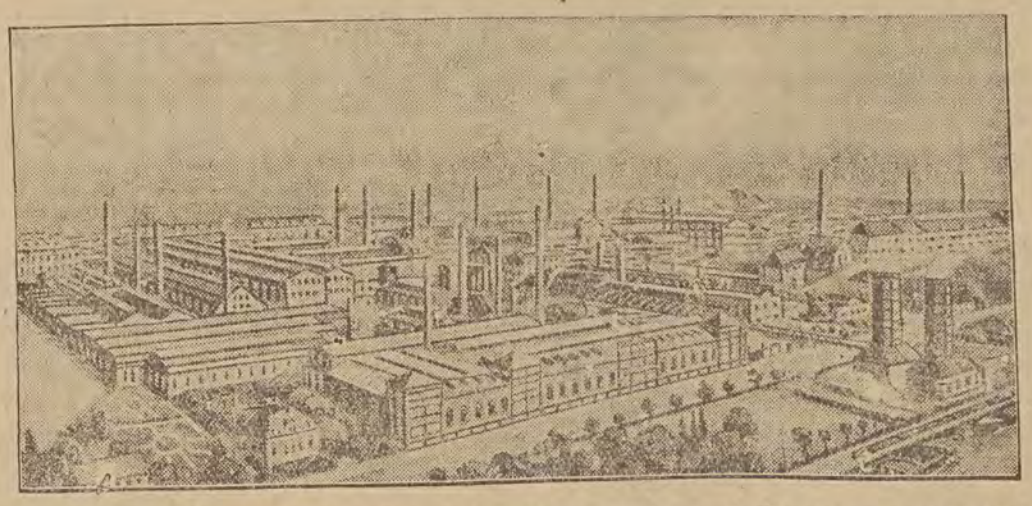
**2. Kattowitzer Frühjahrsmesse.** In Kattowitz findet in der Zeit vom 22. Mai bis zum 8. Juni die zweite Frühjahrsmesse statt.

---

## Die Wirtschaftskrise in Frankreich

Der Landeswirtschaftsrat Frankreichs veröffentlicht einen ausführlichen Konjunkturbericht, in dem er beschlossen habe, nähere Einzelheiten über die Arbeiten des Landwirtschaftsrates zu geben. Die Bergwerke in Nordfrankreich feiern alle zwei Wochen einen Tag, in Süd- und Mittelfrankreich einen Tag in der Woche. Die Erzgruben haben ihre Produktion um 30 Prozent vermindert. Die Automobilindustrie hat bis 25 Prozent ihres Personals entlassen. Einige Werke haben ihre Belegschaft bis zu 40 Prozent entlassen. Die Wirkwarenindustrie hat ihre Produktion um 30 Prozent, die Lederwaren um 25 Proz. die Schuhindustrie um 40 Proz., die Porzellan- und Glasindustrie um 30 Proz. vermindert.

## Vor einem Zusammenschluss in der deutsch-oberschlesischen Montan-Industrie



Die Gleiwitzer Werke der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. (Gesamtkapital 30 Millionen Reichsmark), die in den Besitz der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs A.-G. (Oberbedarf) übergeführt werden soll. Damit würde Oberbedarf der Alleinaktionär der Oberhütten-A. G. werden, in der seinerzeit die in Deutsch-Oberschlesien gelegenen Kohlengruben und Eisenhütten von Oberbedarf, Caro, Donnersmarck-Hütte und Linke-Hoffmann vereinigt worden sind. Auf diese Weise würde ein oberschlesischer Montanblock mit einer geschlossenen Verwaltung geschaffen werden.

# KONSUM

bei der

## Widzewer Manufaktur

Aktien-Gesellschaft in Lodz,

## Rokicińska Strasse 54

**Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 u. Nr. 16.**

**Empfiehlt:**

**Resfer, „Sekunda"- u. aussortierte Waren, Barchent, Flanell**

und andere Artikel bekannter Güte hergestellt von der

## Widzewer Manufaktur.

**Wir empfehlen ferner folgende wirkliche Schlagerartikel!**

**Sweater**
In großer Auswahl in verschiedenen Mustern . ab 5,50

**Tweeds**
in den modernsten Mustern
das Meter . . ab 5,90

**Woll-Georgette**
das Meter . . ab 6,50
FLORA
in allen Farben das Meter ab 6,—

Große Auswahl in
**Stoffen für Pyjamas**
das Meter . . ab 4,—

**Velvets und Samte**
in großer Auswahl
das Meter . . ab 2,45

**Seidenwaren**
Crêpe Georgette, Crêpe Mongole, Crêpe Satin, Crêpe Meteor, Crêpe de Chine, u. Satin Luxe zu Konkurrenzpreisen.

**Seidene Serge**
ab 4,—
**Seidene Damaste**
ab 4,60

**Mousseline de laine**
in geschmackvollen Mustern
das Meter . . ab 3,60

**Wir bitten unseren „Konsum" zu besuchen und sich von der erstklassigen Güte und den wirklichen Fabrikspreisen unserer Waren zu überzeugen. —**

**Kein Kaufzwang! —— Kein Kaufzwang!**

**Wollstoffe**
Streichgarne . ab 10,50
Kammgarne . „ 14,75
Halbwolle . . „ 6,50
in großer Auswahl.

**Wolldecken**
in großer Auswahl
ab 15,—

**Herrenartikel**
Kragen . . ab 1,—
Krawatten . „ 1,75
Kragenschoner . „ 1,40
Wintermäntel . „ 57,50
Wollanzüge . . 52,—

**Gardinen**
weiß . . . ab 0,95
bunt „ . . . „ 1,—
sowie auch abgemessene. —

**Futterstoffe**
Serge Viktoria
Alpacca 140 Zentimeter
ab 5,70

**Gobelin-Kompletts**
bestehend aus 3 St. á 14,—

**Plüsch-Kompletts**
bestehend aus 3 St. á 42,—

**Damenwäsche**
Hemden
weiß und bunt
in großer Auswahl ab 2,45

**Herren- und Damen-Galanterie**
Handtaschen, Portefeuilles, Portemonaies, Manicurs u. a.
in großer Auswahl

**Schürzen**
Alpacca-Schulschürzen
Wirtschafts-Schürzen
Küchen-Schürzen

**Parfüme**
Kölnische Wasser, Seifen und alle kosmetischen Artikel

**Pullover und Sweater**
in eleganten Mustern ab 11,50

**Schuhwerk**
für Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl.

**Trikot- und Wollhandschuhe**
für Damen, Herren und Kinder.

**Küchengeräte**
sowie
Fayance-Glaserzeugnisse.

**Wolltücher**
in schönen Mustern
das Stück . . ab 10,—

**Lebensmittel- und Kolonialwaren**
erstklassiger Güte zu sehr niedrigen Preisen.

---

**Das beste von allen ist**

## SZLITER-BROT

**Erstes unverfälschtes Roggenbrot!**



**Nahrhaft und schmackhaft, leichtverdaulich und reich an Vitaminen**

Zu erhalten nur bei **Ad. Hermanns,** Konstantynowska 17, **J. Kopczyński,** Petrikauer 93, **F. Michel,** Nawrot 3. 9825

---

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

## GUSTAV MAUCH

**Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62**

**Reparaturen**
von Elektromotoren, Dynamos, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten

**Installation**
elektrischer Licht- und Kraftanlagen sowie elektrischer Uhren und Arbeiter-Kontrollanlagen, Telefon- und Signal-Anlagen

**Blitzableiter**
Neuanlage und Prüfung

Reichhaltiges Lager v. Installationsmaterial

---

**Einrahmungen**

von Bildern führt am besten und billigsten aus die erste mechanische **Fabrik für Leisten und ovale Rahmen für Bilder und Spiegel**

## E. Schmude u. Co.

**Lodz, Wólczańska 109**

Große Auswahl der **neuesten Leisten und ovalen Rahmenmuster** eigener Fabrikation stets auf Lager. 10030

---

Mit **9600 Ausstellern**
von **1600 Warengruppen**
aus **24 Ländern**

ist die
**Leipziger Frühjahrsmesse 1931**

Für jeden umsichtigen Geschäftsmann die **einzig in Frage kommende** Orientierungs- und **Einkaufs**-Gelegenheit!

**Sie beginnt am 1. März**

Alle Auskünfte erteilt
Ehrenamtlicher Vertreter des
LEIPZIGER MESSAMTES
**Władysław Glazer, Warszawa**
**Al. Jerozolimska 41, tel. 230-55** 9850

---

## Lodzer Eisengiesserei „FERRUM"

**Inh. E. BAUER und A. WEIDMANN**

**Lodz, Kilinskiego 121, Telefon 218-20**

Liefert in kürzesten Terminen und zu bedeutend ermässigten Preisen jeglichen Prima-Grauguss nach eignen oder zugesandten Modellen und Zeichnungen. — Mechanische Werkstatt

10028

---

## Solide Möbel

kauft man am besten und billigsten im christlichen

**Möbelmagazin**
**Władysław Romiszewski**
**Piotrkowska 116**
1. Stock, Front. Telefon 121-61. 1918

---

**Institut de Beauté ANNA RYDEL**

**Cegielniana 19, Wohnung 8, Tel. 169-92.**

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie. Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

---

## Heilanstalt

und **zahnärztliches Kabinett** für ankommende Kranke und **Röntgen-Institut.**

**(Diagnostik, äußere und leichte innere Therapie.)**

**Zgierska 17,** Tel. 116-33.

Venerologische Kabinetts tätig täglich von 1—2 Uhr nachmittags. 9987

---

**Zu vermieten geräumige und sonnige**

## Wohnungen

in einem neuen Gebäude, bestehend aus: 2 Zimmern und Küche, Zimmer und Küche, sowie sämtlichen Bequemlichkeiten. Zu erfragen Gazowa 8 von 12—2 Uhr. (Tramlinie 3, erste Haltestelle hinter dem alten evang. Friedhof). 9968

# Aus dem Reich

## Ein apostolischer Visitator

**für die Slawen vom byzantinischen Ritus in Polen.**

Der Heilige Vater hat den Redemptoristenpater Nikolaus Czarneckyi zum Apostolischen Visitator für die Slawen vom byzantinischen Ritus in Polen, außerhalb der ukrainischen katholischen Diözesen, ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Titularbischof von Lebedo ernannt. Die Ernennung ist auf den Wunsch der römisch-katholischen Bischöfe in Polen zurückzuführen, daß ihr Werk durch die Arbeit eines griechisch-katholischen Bischofs vervollständigt und hierdurch der katholischen Einheit in Polen Bahn gebrochen werde.

Der zu dem Werk berufene Redemptoristenpater Czarneckyi ist 1884 geboren, in Rom zum Priester geweiht und 1919 zum Professor der Filosofie und Teologie an dem akademischen geistlichen Seminar in Stanislau, ernannt worden. Seine Weihe zum Bischof soll demnächst in der Kirche zum hl. Alfons in Rom erfolgen, die durch das dort befindliche Bild der „östlichen Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe" berühmt ist.

Czarneckyi gehört seit vielen Jahren der von dem Metropoliten Szeptycki gegründeten Mission der Redemptoristen des griechisch-katholischen Ritus in Kowno in Wolhynien an. Er hat sich besonders um die im Einverständnis mit Rom geübte Erhaltung das von den griechisch-katholischen Gläubigen außerordentlich geschätzten Ritus dieser Kirche verdient gemacht.

## Posener Postamt betrogen

Das Posener Postamt hat die Kriminalpolizei von großen Betrügereien in Kenntnis gesetzt, denen die Posener Postverwaltung zum Opfer gefallen ist. Die Höhe der Betrügereien wird auf mehrere tausend Zloty geschätzt. Beim Postamt 3 erschien, wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, ein Mann, der gegen zwei Anweisungen, von denen eine in Konin, die andere in Lowicz ausgestellt war, insgesamt 2480 Zloty abhob. Als der Unbekannte, der angebliche Schließfachbesitzer, Architekt Stanislaw Kacner, fortgegangen war, stellte sich heraus, daß beide Anweisungen gefälscht waren. Die Beamtenschaft wurde dementsprechend informiert, als aber der vermeintliche Kacner nach einigen Tagen wiederkam, fand er am Schalter eine nervöse Beamtin vor, die beim Vorlegen eines Schecks über 3000 Zloty ganz die Selbstbeherrschung verlor und durch ihr Verhalten den Betrüger genügend warnte, so daß er die Flucht ergreifen konnte. Die polizeiliche Untersuchung hat keine konkreten Ergebnisse gezeitigt.

## Todesurteil

Aus **Bromberg** wird gemeldet. Seinerzeit wurden Elina Breit und ihre Tochter aus erster Ehe, Else Mieschak, in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Hugo und Erich Zalewski, die Neffen Breits, wurden damals des Mordes verdächtigt und verhaftet. Wie die Untersuchung jedoch ergab, hatte der 60jährige Gatte der Elina Breit, Gottlieb, die Tat selbst vollbracht. Er lebte mit seiner Gattin ständig im Unfrieden, was dazu führte, daß die Eheleute schon seit 10 Jahren nicht mehr zusammenwohnten. Breit hatte eine Geliebte und hatte sich schon wiederholt geäußert, er wolle seine Frau loswerden. Breit wurde zum Tode verurteilt.

## Die furchtbare Kränkung

Vor zwei Jahren kam es in einem Dorf bei Lodz zwischen zwei Bäuerinnen zu einem Streit, wobei die eine nach einem Schwall der ärgsten Schimpfworte ihrer Gegnerin das Wort „Ausländerin" zurief. Diese Frau, mit dem Namen Stanislawa Kowalewska fühlte sich dadurch in ihrer Ehre furchtbar gekränkt und verklagte ihre Nachbarin wegen Beleidigung. Das Stadtgericht kam zu der Ueberzeugung, daß das Wort „Ausländerin" keinen Schimpf in sich birgt und sprach die Angeklagte frei. Derselben Meinung waren auch das Bezirks- und das Berufungsgericht, die die Kowalewska angerufen hatte, um für ihre geschändete Ehre Genugtuung zu finden. Schließlich kam dieser Prozeß vor das Oberste Gericht, doch lehnte auch dieses die Klage ab zum großen Leidwesen der Klägerin.

Ein ähnlicher Prozeß kam vor einem Jahr zur Verhandlung, wobei als Klägerin eine Arbeiterin auftrat, die sich durch das Wort „Giraffe" beleidigt fühlte, das man ihr bei einem Streit zugerufen hatte.

## 30 Leihhäuser in Polen

B. Das Statistische Hauptamt hat ein Verzeichnis der in Polen befindlichen Leihhäuser angefertigt. Im Jahre 1930 gab es im ganzen Lande 30 Leihhäuser, die 436 846 Anleihen in einer Gesamthöhe von 43 400 000 Zlot verteilt haben.

1. Die Institution des städtischen Versatzamtes gilt als jeher als ein überaus feinfühliger wirtschaftlicher Barometer. Das Warschauer Versatzamt hat nun im Jahre 1930 gegenüber den vorhergegangenen eine Erhöhung des Umsatzes von fast 50 Prozent erreicht. Die Beträge, die in diesem Jahr ausgezahlt wurden, belaufen sich auf über 5 Millionen Zloty, wobei als besonders charakteristisch zu berücksichtigen ist, daß drei Viertel dieses Betrages sich aus Beträgen von unter 50 Zloty zusammensetzen, also ausschließlich der ärmsten Bevölkerung zugute gekommen sind, die ohne die Möglichkeit, ihre Wertgegenstände und Kleidungsstücke lombardieren zu können, sie zu Schleuderpreisen weit unter ihrem tatsächlichen Wert hätten verkaufen müssen. Das Versatzamt hat unter Berücksichtigung dieses Umstandes auch in entsprechender Weise die Höhe der Verzinsung festgesetzt: für Beträge bis zu 50 Zloty werden 1 Prozent, und darüber 2 Prozent berechnet.

# Handwerk hat keinen goldenen Boden

£ Das Handwerk in Polen befindet sich, wie auf der ganzen Welt, in einer überaus schweren Lage: die fortschreitende Industrialisierung und Rationalisierung der maschinellen Produktion hat den sprichwörtlichen goldenen Boden, den es in früheren Zeiten noch besaß, stark unterhöhlt. Ein Bild von dieser Lage vermittelt die soeben bekannt gewordene Tatsache, daß in Warschau nicht weniger als 12 000 selbständige Handwerker in diesem Jahr darauf verzichtet haben, die entsprechende Registrierung vorzunehmen, um auf diese Weise die verhältnismäßig geringen Gebühren zu sparen — und dies, obwohl sie damit des Rechtes verlustig gegangen sind, Lehrlinge einzustellen, die bisher eine gesuchte und bekanntlich überaus billige Arbeitskraft darstellten. Nimmt man noch dazu den Umstand, daß vor kurzem eine bedeutende polnische Handwerker-Bank ihre Zahlungen einstellen mußte, so erkennt man die ganze Schwere der Lage der polnischen Handwerker, die, laut einer im Jahre 1928 vorgenommenen amtlichen Schätzung, 886 200 Personen betrugen, in 319 400 Arbeitsstätten beschäftigt waren und deren jährliche Produktion auf 3 Milliarden Zloty geschätzt wird. Besonders stark ausgeprägt ist die Handwerks-Krise im Schuhmacher-Gewerbe, wo allein 200 000 Personen beschäftigt werden; die Mechanisierung dieses Produktionszweiges schreitet rascher fort, als es die Anpassungsfähigkeit des Handwerks selbst unter normalen Verhältnissen sein könnte. Ebenso stark dürfte sich auf das Bäckerei-Gewerbe die Zug um Zug erfolgende Mechanisierung der Bäckereien auswirken; in Warschau und Hasduki (Oberschlesien) sind gewaltige mechanische Bäckereien errichtet worden, die den Bäckern „das Brot" im wahrsten Sinne des Wortes fortnehmen werden. Ganz besonders stark macht sich der Vorsprung der industriellen Erzeugnisse in kleineren Handwerks-Zweigen bemerkbar; so dürften die Böttcher-Betriebe — es gibt in Polen davon 1371 statistisch erfaßte — langsam zum Aussterben verurteilt sein.

Verhältnismäßig besser steht es mit den Buchbindern; hier dürften sich, angesichts der seitens des Kultusministeriums geplanten Errichtung zahlreicher Bibliotheken im ganzen Lande, neue Möglichkeiten ergeben. Ferner hat das Schlosserei-Gewerbe in Polen (60 000 Arbeitsstätten) noch eine Zukunft, sofern es sich, ebenso wie das Schmiede-Gewerbe (20 000 Arbeitsstätten) den modernen Verhältnissen — Reparaturen von Automobilen, Motoren, Maschinen usw. anzupassen verstehen wird.

## Drama am Bahnübergang

**2 Personen getötet.**

Aus **Warschau** wird gemeldet: Am Bahnübergang in der Zelaznastraße ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als die Einwohnerin von Wola Marianna Nowak kurz vor dem Herannahen eines Zuges den Uebergang passieren wollte, wollte sie der Bahnbeamte Bronislaw Brzeszczak zurückhalten, dabei wurden beide von einer herannahenden Lokomotive erfaßt und schwer verletzt. Sie wurden in ein Krankenhaus eingeliefert, wo sie bald danach verstarben.

**a. Zgierz.** Mißlungene Flucht. Der 36jährige Angestellte der Firma Krause in Zgierz, Alois Pop, verübte bei der Firma verschiedene Veruntreuungen in Höhe von 2000 Zloty. Gestern erschien Pop nicht im Geschäft und wollte flüchten. Die Polizei kam ihm jedoch auf die Spur und nahm ihn in dem Augenblick fest, als er mit einem Eisenbahnzug in der Richtung nach Posen abreisen wollte.

× **Turek.** Wilderertod. Als der 27jährige Wilddieb des Dorfes Wola Swinecka, Michal Mikolajczyk, über einen zugefrorenen Teich ging und dabei hinfiel, entlud sich die unter dem Rock versteckte Flinte und die ganze Ladung ging ihm in den Leib. Mikolajczyk starb im Krankenhaus.

**Warschau.** Zwei Brüder durch Kohlengas getötet. In der Wilenska 13 in Praga wurden die Brüder der 18jährige Boleslaw und der 19jährige Stefan Szklarski durch Kohlengas getötet. Sie hatten im Ofen ihres kleinen Zimmers eingeheizt und sich dann schlafen gelegt. Die dem Ofen entströmenden Gase führten den Tod der beiden herbei.

— Ein jugendlicher Messerheld. In der Stawkastraße 21 liefen einige Schüler Schlittschuh. Dabei stürzte ein Stanislaw Gurski, Dzika 74, was ein Gelächter bei seinen Kollegen auslöste. Darüber geriet der Knabe so in Wut, daß er sich mit einem Messer auf einen der nächsten stürzte. Als dieser auswich, stieß er das Messer in den Zaun des Platzes und drückte dann einen Czeslaw Senka, Mlocinska 5, so kräftig an den Zaun, daß diesem das Messer in den Rücken drang. Gurski floh, Senka wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

— Industrieller von Frau niedergestochen. In der Marschall Foch-Straße wurde der Industrielle Waclaw Baczkowski von einer Frau überfallen, die ihm einige Messerstiche versetzte. Auf die Schreie des Verwundeten kam ein Polizist herbei der das Mädchen verhaftete. Es ist dies eine Marja Boszke, Krzywe Kolo 16.


**Kennen Sie schon**

das Buch:

**„Die Katrin wird Soldat"**

von **Adrienne Thomas?**

Hier zeigt eine Frauenseele, wie sie den Weltkrieg erlebte. Das Buch wird Sie nicht weniger, als „Im Westen nichts Neues" erschüttern.

Preis in Ganzleinen Zl. 15.—
„ geheftet Zl. 10.—

Zu haben bei

„Libertas", Lodz, Petrikauer Straße 86.


**Luck.** Bauern verprügeln ihren Seelsorger. Das Dorf Zalesce war der Schauplatz eines ungewöhnlichen Vorfalls. Der orthodoxe Geistliche Zahajdakowski sollte seinen Posten verlassen. Er hetzte die Bauern auf, den neuen Geistlichen Lazowski, der einstweilen beim Diakon Trochimowicz wohnte, zu überfallen. Der Geistliche Lazowski und der Diakon wurden von der Menge arg verprügelt. Der Bauer Andruszczak und seine drei Söhne, zu denen die Ueberfallenen flüchteten, konnte die wütende Menge nicht aufhalten, erst das Eingreifen der Polizei machte dem Vorfall ein Ende. Einige Personen wurden verhaftet.

**Bromberg.** Kinder verursachen Autounfall. Einige Schulkinder setzten ein Auto, das für kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen wurde, in Bewegung. Das Auto fuhr in ein Haus, dabei wurde die Wand und das Auto beschädigt. Einige Kinder erlitten Verletzungen.

**Lemberg.** Wilderer erschießen den Jagdherrn. Graf Rudolf Bawarowski begegnete auf der Jagd in Kopynce drei bewaffneten Männern, die ein Reh erlegt hatten. Als er sie aufforderte, die Waffen niederzulegen, wurde er von den Wilderern erschossen. Die Polizei unternahm sofort eine Streife durch den Wald und verhaftete die drei Wilderer.

**Gedenket der hungernden Vögel!**



**Anna Pawlowas Aufbahrung in der Londoner Russischen Kirche**

gab den zahlreichen Verehrern ihrer Kunst Gelegenheit zu einer letzten Huldigung für die große Tänzerin vor deren Einäscherung und Ueberführung in ihre russische Heimat.

# SPORT und SPIEL

### Die gestrigen Boxkämpfe bei Geyer

bm. Sportlich waren die gestrigen Kämpfe ein großer Erfolg. Mit einer Sensation wartete Mayer I. auf, welcher Ganczarek einwandfrei nach Punkten besiegen konnte. Die technischen Ergebnisse lauten:

Fliegengewicht: Pietrzyniki (Sokol) — Wojciechowski (Geyer). Pietrzyniki holt sich den verdienten Punktsieg.

Bantamgewicht: Kobylanski (Geyer) — Mlynarczyk (Kruschender). Mlynarzck siegt durch k. o.

Federgewicht: Szczepaniak (Sokol) — Gawin (Geyer) Szczepaniak siegt einwandfrei nach Punkten.

Leichtgewicht: Lipiec (Geyer) — Kilanski (Kruschender): Lipiec siegt nach harter Gegenwehr nach Punkten.

Weltergewicht: Augustiniak (Wima) — Dutkiewicz (Geyer): Nach drei Runden unentschieden.

Weltergewicht: Ganczarek (J. K Poznanski) — Majer J. (Geyer): Majer siegt sicher nach Punkten. Ringrichter Taslowicz, gut.

---

**Netzballnachmittag im Christlichen Commisverein.** Uns wird geschrieben: Die Turnsektion des oben genannten Vereins bringt hierdurch zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 1. Februar, um 4 Uhr nachm., ein Netzballnachmittag stattfindet, zu welchem alle Gönnerinnen der Sektion herzlich eingeladen sind.

**Schachkämpfe in der Y.M.C.A.** Heute findet um 5 Uhr nachm. in der polnischen Y.M.C.A., Petrikauer Straße 89, ein Simultan-Schachspiel statt, das der bekannte Lodzer Schachmeister Regedzinski mit zehn Teilnehmern des Schachturniers um die Meisterschaft der Lodzer Y.M.C.A. spielen wird.

## Elli Beinhorn am Ziel

### 7000 Kilometer in 70 Stunden zurückgelegt.

(T) **Berlin**, 31. Januar.

Die deutsche Afrikafliegerin Elli Beinhorn traf gestern nachmittag in Bolama (Portugiesisch-Guinea) ein und hat damit ihr vorgenommenes Ziel erreicht. Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden und der deutsche Konsul begrüßte die Fliegerin in herzlichen Worten. Von Berlin, wo sie am 4. Januar startete, hatte sie die über 7000 Kilometer lange Strecke in nicht ganz 70 Flugstunden zurückgelegt.

Elli Beinhorn wird erst am 10. Februar von den beiden Forschern Bernatzik und Professor Struck erwartet, worauf die Forschertätigkeit unter Einsetzung des Flugzeuges beginnt. Der Aufenthalt der Fliegerin bei der Expedition wird ungefähr 2 Monate betragen.

## „Do X" nach Südamerika gestartet

(T) **New York**, 21. Januar.

**Das deutsche Flugboot „Do X" ist am Sonnabend vormittag 9,08 Uhr mitteleuropäischer Zeit aus Lissabon zum Flug nach Südamerika gestartet.**

**Der Etappenflug begann am 5. November von Friedrichshafen aus und mußte Ende November wegen Brandes der linken Tragfläche im Hafen von Lissabon unterbrochen werden. Die nächste Etappe ist Funchal auf der Insel Madeira.**

(T) **Las Palmas**, 31. Januar.

Das Flugschiff „Do X" hat die Kanarischen Inseln erreicht und ist um 16,05 Uhr MEZ in Las Palmas glatt gewassert.

Das „Do X" hat die etwa 1500 Kilometer lange Strecke in 6½ Stunden zurückgelegt und somit die außerordentlich gute Durchschnittsgeschwindigkeit von 230 Kilometern in der Stunde erreicht. Von hier aus wird das Flugschiff nach den Kapverdischen Inseln fliegen. Die Entfernung beträgt etwa 1600 Kilometer.



**Die deutschen Bewerber um die Weltmeisterschaft im Zweierbob,**
die am 31. Januar und 1. Februar in Oberhof gefahren wird: der Führer von „Deutschland II", Kilian (Mitte — weißer Sweater), und sein Bremser Huber (rechts) während einer Trainingspause im Gespräch mit dem Oesterreicher von Newlinsky (links — gestreifter Sweater). In den Ausschnitten: der Führer von „Deutschland I", Fischer (links oben), und sein Bremser Gemmer (rechts unten).

## Aus aller Welt

### Das Geständnis aus Liebe zur Braut

#### Das Verhör im Prozeß Lieschen Neumann

Der zweite Tag des Prozesses wegen der Ermordung des Uhrmachers Ulbrich bringt noch stärkeren Andrang des Publikums. Noch nicht der zwanzigste Teil der auf der Straße wartenden Personen kann in den Zuhörerraum eingelassen werden.

Es wird die Vernehmung des Angeklagten Stolpe fortgesetzt. Stolpe beklagt sich darüber, daß er kurz nach der Verhaftung schweren Beleidigungen und Mißhandlungen ausgesetzt worden sei. Er erzählt genau, wie er von bestimmten Beamten die Treppe heruntergeworfen worden sei, und daß die Behandlung in der Zelle sich auch in dieser Weise abgespielt hat. Als dann die Berliner Beamten nach Schievelbein kamen, sei es ganz anders gewesen.

Verteidiger: Der Angeklagte hat mir einmal gesagt, er hätte mit der Wahrheit zurückgehalten aus Mitleid gegen seine Braut. Er habe sie schonen wollen und er hat allerdings erklärt, er wolle späterhin noch mehr sagen.

Vorsitzender: Stimmt das:

Angeklagter Stolpe: Jawohl, das habe ich meinem Verteidiger gesagt.

Die Vernehmung des Angeklagten Stolpe bereitet immer größere Schwierigkeiten. Stolpe stützt sich auf die Barriere und gibt auf alle Fragen, die ihm der Vorsitzende vorlegt, keine Antwort mehr.

Schließlich greift der Verteidiger Dr. Mendel ein: Ich bitte, den Angeklagten zu fragen, ob es wahr ist, daß er mir gesagt hat: wir hatten zuerst beschlossen, daß Luise und ich zu Ulbrich gehen. Luise sollte in den Laden hineingehen und ich sollte draußen warten. Sie sollte Geld verlangen, und eventuell wollte ich nachkommen. Luise soll gesagt haben, wenn er kein Geld gibt, werde ich ihn totschlagen, oder er, Stolpe, solle das besorgen. Auf die Zumutung habe Stolpe, nach seiner Angabe, gesagt: Lieber würde ich dich totschlagen, als so etwas tun.

---

**Ein Arzt als Versicherungsmörder.** In Plan bei Eger wurde der Distriktsarzt Dr. Josef Maier aus Tschernoschin unter dem Verdacht des Versicherungsmordes an seiner Frau verhaftet. Vorgestern nacht wurde auf der nach Marienbad führenden Landstraße bei Plan Frau Maier neben ihrem Auto mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. In einiger Entfernung von ihr lag ihr Mann bewußtlos, er wies eine Schußwunde im Bein auf. Dr. Maier gab an, daß ihn auf der Rückfahrt von Marienbad ein Unbekannter angehalten, durch mehrere Revolverschüsse seine Frau getötet und ihn selbst verletzt habe. Die Behörde nahm zuerst an, daß es sich um einen Racheakt handle, da dem Ueberfallenen nichts geraubt war. Eine Wendung nahm die Untersuchung jedoch, als gestern die Gendarmerie in einem Bach in der Nähe des Tatortes den Revolver fand, mit dem der Mord begangen wurde. Es stellte sich heraus, daß die Waffe Eigentum von Dr. Maier war. Die Nachforschungen ergaben weiter, daß Dr. Maier erst Weihnachten seine Frau auf 200 000 Kronen versichert hatte und durch einen Gutskauf in letzter Zeit in finanzielle Bedrängnis geraten war. Er wurde in ein scharfes Verhör genommen. Es gelang ihm nicht, zu erklären, wie sein Revolver in die Hände des angeblichen Mörders gelangt sei. Dr. Maier wurde ins Gefängnis gebracht

### Festnahme eines Mörders

#### Sie ist mehreren Zeitungen unangenehm.

Man will nun endlich den Mörder von Alfred („Jake") Lingle, Reporter der „Chicago Tribune", in der Person des Leo V. Brothers alias Louis Bader, dingfest gemacht haben. Augenzeugen der Tragödie im Tunnelgang unter der Michigan Abenue am 9. Juni vorigen Jahres haben ihn auf das Bestimmteste identifiziert. Man verhaftete den 32 Jahre alten Mann, der nach St. Louis gehört, am 21. Dezember und hielt ihn seitdem in einem Hotel in Geheimarrest, ihn fast täglich einer notpeinlichen Vernehmung unterwerfend. Das Verdienst für die Festnahme des Bandenmitgliedes ist Patrick Roche vom Staatsanwaltsamt und der Geheimagentin Frl. Rose Hübsch anzurechnen, welche Roche als Lockvogel benutzte, um den seit Wochen in seinem Chicagoer Quartier bewachten Verbrecher aus seiner Stube an das Telefon im Hausflur zu locken, wo die Beamten im Versteck auf ihn warteten.

Roche, der öffentliche Geheimbeamte des Staatsanwaltes Swanson, ein ungewöhnlich befähigter und erfahrener Kriminalbeamter, ist, wie „Die Neue Zeit" in Neuulm (U. S. A.) berichtet, auf Grund der Identifizierung felsenfest überzeugt, in Brothers den Mörder Lingles zu haben, nur ein Bekenntnis hat er von ihm nicht herauspressen können. Er behauptet, Brother sei zum Lingle Mord gedungen worden, aber der Grund dafür bleibt nach wie vor ein Geheimnis. Am 7. Januar stellte er Brothers den herbeigerufenen Fotografen und Presseleuten im Temple-Gebäude, dem Hauptquartier des sogenannten „Board of Strategy", zu dem auch der Tribune Advokat Charles F. Rathbone gehört, mit den Worten vor: „Das ist der Mann, der Lingle ermordete. Er ist der verkommenste Mensch, mit dem ich es je zu tun gehabt habe. Nerven hat er gar keine. Er wird unter Mordanklage gestellt werden."

So erfreulich es auch ist, das endlich einmal eins der vielen Mordgeheimnisse seiner Enträtselung entgegenzugehen scheint, denn restlos bewiesen ist der Fall erst dann, wenn Brothers beichtet und bekannt gibt, wer ihn zu dem Mord gedungen hat und weshalb, so unerfreulich dürfte die Lösung des Lingle-Mordes für die „Chicago Tribune" sein, denn nach der Ueberführung Brothers ist sie verpflichtet, die ausgesetzte Belohnung von $ 25 000 zu zahlen, deren Anspruchstellen zweifellos Pat Roche und Rose Hübsch wären. Das kann diesem Blatt unmöglich Freude machen, denn sie zahlt das Geld nicht mehr für die Ermordung eines ihrer Redaktionsmitglieder, das in der Ausübung seiner beruflichen Pflichten bübisch niedergeknallt wurde, wie sie anfänglich wähnte, sondern für ein von der Rache seiner Spießgesellen ereiltes Bandenmitglied, das Lingle nachgewiesenermaßen war. Lingle benutzte den guten Namen der „Tribune" und seine 65 Dollar die Woche einbringende Stelle, um unsaubere Geschäfte mit Capone und der Polizei zum Betrage eines Jahreseinkommens von $ 60 000 zu machen. Sie war die von ihm Geprellte und Genarrte. Die Enthüllungen des Mordes an Lingle, der mit militärischen Ehren begraben wurde, zogen ihr das Odium der Lächerlichkeit zu. Es wäre schon $ 25 000 wert, sich von dieser Blamage reinigen zu können und nun muß sie dafür noch $ 25 000 Strafe bezahlen. Welche Ironie! Uebrigens sitzt das Hearst-Syndikat in derselben Klemme und auch die „Chicagoer News" muß in die Tasche greifen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das hiesige Hearstblatt sich über diesen Punkt der Tragödie in seinem ein paar Seiten bedeckenden Bericht ausschweigt.

---

**Er wollte nicht leben, weil Anna Pawlowa starb.** Das Pariser russische Blatt „Wosroshdenje" bringt die Nachricht von dem Selbstmord des russischen Schauspielers Wisniewskij. In einem hinterlassenen Brief gab er an, den Tod ihres russischen „Schwanes" nicht überleben zu können. Das Leben ohne Anna Pawlowa ist zwecklos.

**Schiff mit 21 Mann gesunken.** Der norwegische Lastdampfer „Ulv" aus Haugesund, der den Siklafjord am 20. Januar verließ, ist im Orkan an der Nordostküste des Westfjords mit 17 Mann Besatzung und 4 isländischen Passagieren untergegangen.

**Großfeuer mit Menschenopfern.** Bei einem Großfeuer in Baltimore verbrannten drei Personen. Zwei Männer wurden schwer verletzt, als sie aus dem 4. Stock des brennenden Hauses in die Tiefe sprangen.

(T) **Die Abtei von Battle teilweise durch Feuer zerstört.** Ein gewaltiges Feuer hat am Sonnabend einen Teil der berühmten alten Abtei von Battle verwüstet. Der Bau stammt zum Teil aus der Zeit Wilhelms des Eroberers.

**Philemon und Baucis.** Aus Rom wird gemeldet: In Popigliana bei Pistoja ist die 100 Jahre alte Frau Helena Mei sechs Stunden nach dem Tode ihres ebenfalls 100 Jahre alten Ehegatten gestorben.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Postauskunft wird im Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

**T. N.** Der Filmschauspieler Willy Fritsch stammt aus Kattowitz.

**A. Z., Wilczekaty.** In einer „Berichtigung" dürfen nur sachliche Einwände vorgebracht werden.

**S. F.** Sie verstehen das Sprichwort falsch. Es ist kein Sprichwort, das das Suppenessen verherrlicht. Es heißt nicht: „Wer lang suppt, lebt lang", sondern: „Wer lang supt (säuft), lebt lanz" Das Sprichwort will nun natürlich nicht das Trinken verherrlichen, sondern es ist natürlich eins der Scherzsprichwörter, das den Nachdruck auf lanae leat.

# Handel und Volkswirtschaft

## Der Kampf um den Preisabbau in Polen

Der Kampf um den Preisabbau in Polen wird gegenwärtig zwischen der Regierung und der Grossindustrie ausgefochten. Auf Seiten der Regierung wird der geforderte Preisabbau für industrielle Erzeugnisse mit der Notwendigkeit begründet, die bestehende Preisspanne zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu vermindern, die infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise in besonders scharfer Weise in Erscheinung getreten sei. Die — trotz der seit zwei Jahren erfolgenden Stützungen durch die Regierung in den verschiedensten Formen — abwärtige Preisbewegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse weist folgendes Bild auf: 1927 — 100, Januar 1929 — 89,5, Februar — 92,3, Juni — 84,3, September — 82,0, Dezember — 80,2, Januar 1930 — 74,8, März — 70,1 Juni — 69,5, September 65,5, November 66,2. Somit weist die Preisbewegung für landwirtschaftliche Erzeugnisse einen Rückgang um 23,3 Punkte auf. Die amtlichen Konjunkturforschungen haben dabei ergeben, dass mit einer Besserung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, sondern dass im Gegenteil die Möglichkeit einer weiteren Verschärfung insbesondere der Getreidewirtschaft besteht. Unter diesen Umständen bleibt als einziger Ausweg, vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft betrachtet, eine entsprechende Anpassung der Preise für industrielle Erzeugnisse. Auch hier ist zwar ein Rückschritt zu verzeichnen und zwar um 14,2 Punkte, doch er bleibt somit um die Hälfte hinter der rückwärtigen Preisbewegung in der Landwirtschaft zurück. Damit hat sich die ohnehin bestehende, volkswirtschaftlich höchst nachteilige Spanne zwischen den Preisen in der Industrie und der Landwirtschaft erheblich vergrössert, und zwar seit April 1928 um nicht weniger als 25,7 Punkte. Eine Senkung der Preise für industrielle Erzeugnisse zwecks Ausgleichung der Spanne ist daher im Interesse einer Entspannung des Marktes dringend zu fordern, und zwar, so erklärt die der Regierung nahestehende „Polska Gospodarcza" (Nr. 4), auch mit Rücksicht auf die internationalen Bindungen des polnischen Marktes: der polnische Markt könne nicht höhere Preise, als auf dem Weltmarkt, halten und dies um so weniger, als damit zu rechnen ist, dass der heute noch bestehende Zollschutz der polnischen Industrie über kurz oder lang fallen werde; dann würde die einheimische Industrie gegenüber der fremden Konkurrenz nicht Stand halten können. Man dürfe diese Tatsache angesichts der internationalen Bestrebungen nach dem Abbau der Zollschranken auf keinen Fall aus den Augen lassen. Wie wichtig aber diese Frage ist, ergibt sich aus folgender Uebersicht: die Exportpreise für Roheisen sind im Laufe des vergangenen Jahres auf dem Weltmarkt um 27,9 Proz. zurückgegangen, die Inlandpreise dagegen: in Grossbritannien um 12,4 Proz., in Amerika um 11,5 Proz, in Belgien um 8,8 Proz., in Polen aber nur um 0,7 Proz. Die Preise für Blech sind gefallen: in Belgien um 23,4 Proz., in Amerika um 17,5 Proz., in Frankreich um 6,7 Proz., in Polen aber um 0,0 Proz.; Baumwollgarne sind im Preise zurückgegangen: in Deutschland um 33,2 Proz., in England um 33,9 Proz., in Frankreich um 26,5 Proz., in Polen nur um 14,4 Proz.

Zu berücksichtigen ist bei der Frage der Preissenkung ferner, dass sie nicht, wie beispielsweise in Deutschland, u. a. auch auf dem Wege einer Verminderung des Arbeitslohnes erfolgen darf; denn während Deutschland vorwiegend Exportland ist, muss die polnische Industrie auch und in erster Linie auf die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes bedacht sein und seine Kaufkraft nicht schwächen. Leider macht sich aber in letzter Zeit in der polnischen Industrie, so wird seitens der Regierung festgestellt, eine Tendenz in der entgegengesetzten Richtung bemerkbar. Unter diesen Umständen wird man daher auch die Möglichkeit einer Verringerung der Spanne zwischen Produzent, resp. Grosshandel auf der einen und Detail auf der anderen Seite ins Auge fassen müssen, und zwar vor allem in der Lebensmittel-Branche. Der Lebensunterhalt-Index ist vom Januar bis November in England um 7.3 Proz., in Deutschland um 6,2 Proz., in Polen dagegen nur um 4.5 Proz. zurückgegangen; hierbei ist beispielsweise die Ausgabe an Bekleidung in Deutschland um 9,3 Proz. zurückgegangen, in Polen dagegen um 0,8 Proz. gestiegen. In der Tschechoslowakei ist der Brotpreis um 19.2 gefallen, in Polen um 4.3 Proz.; der Preis für Kartoffeln weist in Deutschland einen Rückgang von 40.0 Proz. auf, in Polen von 0 Proz. Einzelne Artikel des ersten Bedarfes sind in Polen, trotz Rückgangs der Rohstoffpreise, sogar gestiegen: so sind Bekleidungswaren, trotz Senkung der Preise für Textilstoffe um 18.5 Proz., um 0,8 Proz. gestiegen. Diese Zahlen beweisen, dass auch diesem Gebiet eine radikale Aenderung eintreten muss. Die Regierung beabsichtigte jedoch, wie dies bereits aus den Erklärungen des Handelsministers Prystor hervorgegangen ist, keinerlei Zwangsmassnahmen vorzunehmen, sondern erwartet, dass die betreffenden Industrien in ihrem eigenen Interesse die erforderlichen Reformen im Sinne der geforderten Preissenkung durchführen werden.

L.

### Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Salomon Icek **Kochanski**, der im Juni 1929 für fallit erklärt worden ist, schlug seinen Gläubigern einen Vergleich vor, wobei er sich verpflichtete, die Schulden mit 10 Prozent in zwei gleichen Zahlungen zu regeln, wobei die erste 9 Monate, die zweite 15 Monate nach der Bestätigung des Vertrags zahlbar ist. Da sich die Mehrzahl der Gläubiger mit den Vorschlägen einverstanden erklärten, wurde der Vertrag vom Gericht bestätigt.

Der Besitzer der im Februar vorigen Jahres fallierten Firma „Mechanische Schlosserwerkstatt **Julius Hake**" hat am 11. September 1930 mit seinen Gläubigern einen Vergleichsvertrag geschlossen, indem er sich verpflichtete, seine Schulden mit 50 Prozent im Laufe von zwei Jahren zu regeln, wobei die ersten Zahlungen nach dem 1. Januar 1931 in monatlichen Raten von mindestens 250 Zloty monatlich erfolgen. Die Gläubiger waren mit diesen Vorschlägen einverstanden, weshalb das Gericht dieses Abkommen bestätigte.

Im April vorigen Jahres wurde dem Abram Minz, Inhaber des Industrie- und Handelsunternehmens in der Petrikauer Strasse 33, ein dreimonatiger Zahlungsaufschub zugesprochen. Da die Sanierung der Firma nicht durchgeführt werden konnte, schlug Minz seinen Gläubigern ein Vergleichsabkommen vor, wobei er sich verpflichtete, die Schulden mit 40 Prozent in vier gleichen halbjährigen Teilzahlungen zu begleichen. In der Gläubigerversammlung am 3. Januar 1931 enthielt sich der Sachwalter eines Gläubigers der Stimme, so dass der Vertrag nicht zustande kam. Der Richterkommissar suchte jedoch beim Gericht um Aufhebung der Gerichtsaufsicht nach, was auch vom Handelsgericht in der letzten Sitzung berücksichtigt wurde.

### Polnische Stickstoffwerke bauen ab

**Wyrow wird vollständig stillgelegt.**

Die Stickstoffabrik in Wyrow bei Nikolai hat, wie der „Oberschlesische Kurier" meldet, ihrer gesamten Belegschaft von 500 Mann gekündigt, da der Betrieb vollständig stillgelegt werden soll. Ebenso ist in den Stickstoffwerken in Chorzow 30 Arbeitern gekündigt worden. Bekanntlich haben auch die neuen Werke in Moscice in Ostgalizien stark unter Absatzmangel zu leiden.

ag. **Der Abbau in der mittleren Textilindustrie.** Auf Grund der Angaben des Landesverbandes der Textilindustrie ist der Beschäftigungsgrad in den diesem Verband angeschlossenen Firmen im Januar erheblich zurückgegangen. In der Zeit vom 12. bis 17. Januar waren 6 Tage in der Woche 96 Fabriken mit 6935 Arbeitern beschäftigt, 5 Tage — 18 Fabriken mit 1599 Arbeitern, 4 Tage 15 Fabriken mit 911 Arbeitern, 3 Tage 19 Fabriken mit 1315 Arbeitern. Insgesamt waren 148 Fabriken mit 10 760 Arbeitern tätig. Da dem Verband insgesamt 183 Fabriken angeschlossen sind, waren in der Berichtszeit 35 Fabriken ausser Betrieb. Im Verhältnis zum Dezember haben weitere 14 Fabriken mit einer Arbeiterzahl von 2603 ihren Betrieb eingestellt. In einer Schicht haben 114 Fabriken und in zwei Schichten 34 Fabriken gearbeitet. In der ersten Schicht waren 9117 Arbeiter, und in der zweiten 1644 Arbeiter beschäftigt. Bei vollem Betrieb in allen dem Verband angeschlossenen Fabriken sind 21 500 Arbeiter beschäftigt, so dass von der Arbeitslosigkeit 10 750 Arbeiter betroffen sind. Dies bedeutet eine Abnahme der Zahl der Arbeitslosen im Verhältnis zum Dezember von 2603 Arbeitern.

× **Zur bevorstehenden Gründung des staatlichen Ausfuhrfonds.** Dieser Tage fand eine Sitzung der Exportkommission der Lodzer Industrie- und Handelskammer statt, die dem Gesetzesprojekt über den staatlichen Exportfonds gewidmet war, der im Betrage von 150 Millionen Złoty zwecks Unterstützung der Ausfuhr aller landwirtschaftlichen und Industrieprodukte gegründet werden soll. Der projektierte Ausfuhrfonds soll die Aktivierung der Handelsbilanz auf folgenden Wegen herbeiführen: 1. durch die Erteilung von Sicherheit für die Verpflichtungen von Institutionen, die die Ausfuhr finanzieren oder sich mit der Versicherung der Ausfuhrkredite befassen, 2. durch die Erteilung von Sicherheit für die Zahlungsfähigkeit des Exporteurs, der für den ausländischen Abnehmer die Ware abnimmt gegenüber der Bank, die dieses Geschäft finanziert; 3. durch die Erteilung von Sicherheit an die einzelnen Exporteure für die Zahlungsfähigkeit des ausländischen Käufers der Ware mit dem Vorbehalt, dass die Verantwortung des Staatsschatzes in diesem Falle 50 Prozent des Verkaufspreises dieser Ware nicht überschreiten darf und 4. durch Erteilung von Krediten zur Unterstützung der Ausfuhr. Die Kommission besprach darauf die Forderungen, die von der Kammer im Zusammenhang mit der Vollzugsverordnung eingebracht werden sollen.

p. **Streik im „Przemysł Jedwabny".** Am Abend des 27. Januar kam es in der Fabrik „Przemysł Jedwabny" in der Cegielniana 13 zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu einem Konflikt wegen Herabsetzung der Löhne. Die 150 Arbeiter legten die Arbeit nieder.

**Fünftagewoche in der deutschen Zigarettenindustrie.** Wie die Verwaltung der Reemstma-Zigarettenfabriken mitteilt, hat der Reichsarbeitgeberverband der deutschen Zigarettenindustrie im Benehmen mit den Gewerkschaften, um zu verhindern, dass der durch die Tabaksteuererhöhung vom 1. Januar 1931 zu erwartende Verkaufsrückgang in Zigaretten zu einer weiteren Entlassung von Arbeitern führt, beschlossen, alsbald die Fünftagewoche einzuführen. Der durch diese Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeitnehmer eintretende Verdienstausfall soll dadurch gemildert werden, dass künftig einer Berechnung des Wochenlohns der 45-Stundenlohn statt der tatsächlich geleisteten 42½stündigen Arbeitszeit zugrunde gelegt wird.

**Die Gesamtzahl der amerikanischen Arbeitslosen** beläuft sich für Mitte Januar nach vorsichtigen Schätzungen auf 5,7 Millionen. Die Zahl hat sich gegenüber Dezember um 200 000 vergrössert, die durch Entlassung der bisherigen Kurzarbeiter der Bekleidungs- Metall- und Bauindustrie hervorgerufen wurde. Die Erwerbslosigkeit unter der organisierten Arbeiterschaft geht im letzten Monat von 16,6 auf 19,6 Proz., weitere 18 Proz. sind Kurzarbeiter.

### Baumwollbörsen

**Liverpool**, 31. Januar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 5.53, Februar 5.52, März 5.56, April 5.60, Mai 5.64, Juni 5.69, Juli 5.74, August 5,77, September 5.80, Oktober 5.84, November 5.88, Dezember 5.92, loco 5,63.

**Liverpool**, 31. Januar. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 8.47, März 8.42, Juli 8.63, September 8.85, November 8.97, loco 8,85.

**New York**, 31. Januar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 10,50. Kontrakte: Januar—Februar 10.28, März 10.44, April 10.54, Mai 10.69, Juni 10,80, Juli 10.94, August 11.06, September 11.06, Oktober 11.21, November 11.29, Dezember 11,39.

**New Orleans**, 31. Januar. Amerikanische Baumwolle Schluss: März 10,41, Mai 10.65, Juli 10.90, Oktober 11.17, Dezember 11.35, loco 10,16.

**Posener Getreidebörse.** Roggen 30 t Parität Posen, Transaktionspreis 17.85, Roggen 300 t Parität Posen, Transaktionspreis 17.50, Roggen 15 t Parität Posen, Transaktionspreis 17.35, Roggen 15 t Parität Posen, Transaktionspreis 17.30, Weizen 21—21,75, Roggenmehl 27.50, Weizenmehl 37—40, Hafer einheitlich 19—20, Mahlgerste 19.25—20,75. Rest unverändert. Stimmung: schwach.

### Lodzer Börse

Lodz, den 31. Januar 1931.

**Valuten**

| | Abschluß | Verkauf | Kauf |
|---|---|---|---|
| Dollar | 8,90½ | —,— | —,— |

**Verzinsliche Werte**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5% Dollarprämienanleihe | —,— | 54,— | 53.50 |
| 4% Investitionsanleihe | —,— | 97,— | 96,— |

**Bankaktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski | —,— | 152,— | 151,— |

Tendenz zurückhaltend.

### Warschauer Börse

Warschau, den 31 Januar.

**Valuten**

Dollars Transakt. 8.91 Verkauf 8.93 Kauf 8.89

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

**Schecks**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brüssel | 124.39 | Paris | 34.96½ |
| Amsterdam | 359.60 | Prag | —,— |
| Oslo | —,— | Zürich | 172.39 |
| Bukarest | —,— | Wien | —,— |
| Stockholm | 238.85 | Rom | 46.70 |
| London | 43.32½ | Berlin | 212.05 |
| New York | 8.914 | Danzig | 173.21 |

**Staatspapiere und Pfandbriefe**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dollar Präm.-Anleihe | 54.00 | 4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe | 52.50 |
| 8-proz. Obl. der Bauanleihe | 50.50 | 8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau | 72.00 |
| 5-proz. Konversions-Anleihe | 48.00 | 8-proz. Pfandbr. der Stadt Lodz | 68.00 |
| Stabilisationsanleihe | —,— | | |

**Aktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski | 153.00 | Norblin | 30.00 |
| Bank Zachodni | 70.00 | Starachowice | 11.50 |
| Lilpop | 20.00 | Haberbusch | 101.00 |

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsgesellschaft m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

# 108 Mädchenhändler werden freigesprochen

**weil ein Verstoß gegen die Moral nicht erwiesen wurde.**

B. Im Appellationsgericht in Buenos Aires fand ein Prozeß gegen 108 Mitglieder der Frauenhändlerorganisation „Zwi Migdal" statt, von der einige Mitglieder in Warschau eine Synagoge und eine Wohltätigkeitsgesellschaft unter dem Namen „Varsovia" gegründet hatten, die eigentlich eine gutorganisierte Frauenhändlerzentrale gewesen ist. Bei der Entführung der Tochter eines Grafen wurde die ganze Bande aufgedeckt. Das polnische Konsulat in Buenos Aires unternahm in dieser Angelegenheit entsprechende Schritte bei den maßgebenden Behörden. Besonders scharf protestierte es gegen den Namen „Varsovia", den die Mädchenhändler dann auch in „Zwi Migdal" umänderten. Im vorigen Jahr entstand ein Skandal, bei dem die argentinische Polizei einschritt und 108 Mitglieder der Bande unter dem Vorwurf verhaftete, gegen die Moral verstoßen zu haben. Das Berufungsgericht sprach die Angeklagten frei mit der Begründung, daß ein Verstoß gegen die Moral nicht erwiesen sei.

**Ein Riesenprozeß.** Nach vier Monate dauernden Verhandlungen ist vor dem Schwurgericht von Caltanissetta der Prozeß gegen eine Verbrecherbande von 177 Köpfen zu Ende gegangen. Die Geschworenen berieten vier Tage lang über die ihnen gestellten Fragen. Sie lebten während dieser Zeit in Klausur, aßen und schliefen also im Gerichtsgebäude. Von den 177 Angeklagten wurden 53 freigesprochen. Die andern wurden zu Zuchthausstrafen von 3 bis 10 Jahren verurteilt. Zusammen erhielten die 124 Angeklagten mehr als tausend Jahre Zuchthaus.

## Heute in den Theatern

**Teatr Miejski.** — Sonntag, nachm.: Ukochana nieprzyjaciółka; abends: Panie doktorze, czy ma pan co jeść? Montag, nachm.: Papa kawaler; abends: Panie doktorze, czy ma pan co jeść?

**Teatr Kameralny.** — Sonntag und Montag nachm.: Dobra wróżka und abends: Roxy.

**Teatr Popularny.** — Sonntag nachm. und abends und Montag nachm. u. abends: Dookoła miłości. Operette („Rund um die Liebe" von Oskar Strauss).

**Dobry Wieczór:** „Das war noch nicht dagewesen"

**Ararat.** — „Das Rädchen dreht sich",

## Heute in den Kinos

Capitol: Die Paramount-Parade (Maurice Chevalier, Clara Bow, Nancy Carrol, Mary Brian, Evelin Brent, Gary Coeper).

Casino: Der gelbe Kapitän (Inkischinow).

Grand-Kino: Zwei fremde Welten (Mary Glory, Henry Garat).

Luna: Atlantic.

Mimoza: Der gefährliche Flirt (Betty Amann, Boguslaw Samborski).

Odeon: Der Stern der Alhambra (Käthe Nagy, Kurt Vespermann).

Oswiatowe: Körperverehrung (Agnes Petersen, Michal Varkony). — Tom Tyller siegt.

Palace: Das tolle Herz (Clara Bow, James Hall). — Die Verschwörung der Drei (Jenny Jugo).

Przedwiosnie: Trojka (Olga Tschechowa, Hans Adalbert, Schlettow).

Spółdzielnia: Sportler aus Liebe (Buster Keaton). — Die durchnäßte Henne (Douglas Fairbanks).

Splendid: Die Drei von der Tankstelle (Lilian Harvey, Olga Czechowa).

Wodewil: Der Stern der Alhambra (Käthe Nagy, Kurt Vespermann).

# Der „Flieger von Tsingtau" tödlich verunglückt

(T) **Berlin**, 31. Januar.

Nach südamerikanischen Zeitungsberichten ist Günther Plüschow, der „Flieger von Tsingtau" bei einem Flug über Feuerland mit dem Flugzeug abgestürzt und getötet worden. Mit ihm ist auch sein Begleiter, dessen Name noch nicht bekannt ist, ums Leben gekommen.

Gunther Plüschow, der in wenigen Tagen seinen 45. Geburtstag gefeiert hätte, ist in der ganzen Welt als der „Flieger von Tsingtau" bekannt. Bei Ausbruch des Krieges war er der einzige Flieger in der von Japanern belagerten Festung Tsingtau. Er leistete dem heldenmütigen Widerstand der kleinen deutschen Schar wertvollste Aufklärungsdienste. Kurz vor dem Fall der Festung verließ er auf Befehl des Gouverneurs auf dem Luftwege Tsingtau und landete planmäßig in Hai-Dschuou in der Provinz Kiangsu. Ueber Amerika und England und nach einer abenteuerlichen Flucht aus einem englischen Gefangenenlager gelangte er schließlich nach Deutschland, wo er Kommandeur einer Marineflugzeugstation im Osten wurde. Nach dem Kriege unternahm Plüschow mehrere Forschungsfahrten nach Südamerika. Auf Feuerland drehte er den bekannten Film „Silberkondor über Feuerland". Erst im vorigen Jahr trat er eine neue Expedition nach Patagonien, dem „Lande seiner Sehnsucht", an.

Der tödliche Absturz erfolgte bei dem See Rico, der auf dem Argentinien gehörenden Teil von Feuerland liegt. Das Flugzeug wurde völlig zerstört.

**New York**, 31. Januar.

Eine Meldung der „Associated Preß" aus Santiago de Chile enthält Einzelheiten über den Absturz des Feuerlandfliegers Günter Blüschow. Danach war Blüschow am vergangenen Mittwoch mit seinem Begleiter Dreblow in dem kombinierten Land- und Wasserflugzeug „Condor de la Plata" aufgestiegen, um die Erforschung Südpatagoniens und der Anden fortzusetzen sowie um ortografische und fotografische Aufnahmen zu machen. In der Nähe der argentinischen Ortschaft Puerto Natales und unmittelbar über dem Rica-See begann das Flugzeug plötzlich abzustürzten. Es gelang den Fliegern zwar mit ihren Fallschirmen aus dem Flugzeug abzuspringen, die Fallschirme öffneten sich jedoch nicht, so daß beide etwa 700 Meter tief hinabstürzten und am Ufer des Rica-Sees zerschmettert liebenblieben. Das Flugzeug schlug in der Nähe auf und wurde vollständig zertrümmert. Da der Rica-See in einer der unwegsamsten Gegenden Argentiniens liegt, dürfte es mehrere Tage dauern, bis die Leichen nach der nächsten Stadt, dem argentinischen Hafen Puerto Natales, gebracht werden können.


**Beamten! Arbeiter!** **Denken Sie daran, dass Sie** **Möbel,** garantiert zu Konkurrenzpreisen, nur bei der Firma **F. NASIELSKI, 2 RZGOWSKA 2,** zu den allergünstigsten Bedingungen kaufen. Achtung! Eine grosse Auswahl von Metallbetten u. Tapezierwaren auf Lager. 10042 Telefon 143-08.

Vereinigte technische Lehranstalten des **Technikum Mittweida** Deutschland. Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Die vorzüglichen **Kosma** SCHOKOLADE (vormals „Sarotti") ist überall zu haben!

Büro **Eduard Kaiser** teilt seiner geschätzten Kundschaft mit, daß infolge Parzellierung der früheren Sigmund Richterschen Plätze an der Radwanskastraße die Hausnummern geändert wurden. Die Anschrift für das Büro lautet jetzt nicht mehr Radwanskastraße 35, sondern 39. Sämtliche Aufträge, wie: Erbschaftsregulierungen, Steuerangelegenheiten, Gerichtsklagen aller Art, schriftlicher Verkehr in Ehescheidungen, Rat und Auskunft in jeder Angelegenheit, Verträge aller Art, Uebersetzungen usw. werden nach wie vor von sachkundigen Kräften prompt erledigt. — Telefon 181-97. 10044

**MOTOREN** elektr. neue u. gebrauchte. Billigste Bezugsquelle! Reperatur-WERKSTATT KOLLEKTOREN u. ANLASSERBAU Aller Art elektrische INSTALLATIONEN NEON LEUCHTROHREN REKLAME Ing. J. REICHER & Co. POLUDNIOWA 28 9406 Tell 21-000

Neu eröffnet 9788 **Augenheilanstalt** mit Krankenbetten von **Dr. B. DONCHIN** Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends. Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

**Fensterglas** Ornament, roh, Bauglas zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen. 9525 **J. OLEJNICZAK,** Glowna 14. Telefon 130-04. Telefon 130-04. Achtung! Gartenglas in großer Auswahl.

**Fabriklokal** 2 Säle, Parterre und 1. Stock, zu 300 qm in einem besonderen Gebäude, sofort zu vermieten, eventuell zu verkaufen. Näheres: Tel. 210-34. 10039

**Bürobeamter** flotter Maschinist und Buchhaltergehilfe, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, evangelisch, 26 Jahre alt, ledig, sucht entsprechende Stellung in Lodz oder auch in der Provinz. Gefällige Angebote zu richten an Artur Redlitz, Bialystok, ul. Staszyca 8a. 10045

**Achtung Hausbesitzer!** Wer mir eine 3—5 Zimmerwohnung gegen Miete, aber ohne Entschädigung abgibt, dem verwalte ich kostenlos das Haus, führe die Geschäftsbücher und berate ihn kostenlos. Offerten unter „Deutsch" an die Gesch. der „Fr. Presse" erbeten. 2350

**Außergewöhnliche Gelegenheit!** Sehr billig sind Dorort-Plätze innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags. 9940

Suche Posten als **Bürobeamtin** Beherrsche die deutsche Stenographie, kann Maschine schreiben und habe 3 Jahre als Beamtin gearbeitet. Angebote unter „Jung 21" an die Geschäftsst. der „Freien Presse". 2336

**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang an einen Herrn zu vermieten. Wulczanska 144. Matys. 2342

**4—5.000 Dollar** werden auf erste Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Off. unter „J. B." sind niederzulegen in der Fr. Presse. 2345

**Wer sucht eine Wohnung in Dresden?** Gebe 5 Zimmer-Wohnung in Dresden gegen eine 3—5 Zimmer-Wohnung in Lodz ab. Zu erfragen bei Dresmann, Andrzeja 29. 2349

Neue seidene **Maskenkostüme** zu verleihen. Pusta 13, 3. Etage, Front, Wohnung 9. 2348

**Kauf** Suche in Lodz ein Haus mittlerer Größe, zwecks Einkauf. Interessenten wollen ihre Offerten in der Gesch. der „Freien Presse", unter Ciffre „R. G." niederlegen. 2338

2 umeblowane **pokoje** każdy z oddzielnem wejściem zaraz do wynajęcia. Radwańska 55, I piętro, front. 2351

**Repräsentatives Lodzer Lokal** **Dancing-Kabarett „PICCADILLY"** Zawadzka Straße 1 Telefon 203-40 Sonderzimmer 135-21 Inhaber Henryk Bernheim, Direktor Herman Bajgelman.

Das große **Februar-Schlagerprogramm**

**Beaegervary** Tänzerin von Weltruf.

**Bardy and Bardy** hawaiisches Duett — viel Humor.

**Nelly Herten** polnische Soubrette.

**Loulon Mauree** internationale Soubrette.

**Lurelly** Tänzerin.

**Juljan Rever** Maitre de Dans.

Ansagerin **Nelly Herten**

Kapellmeister: **Leon Szymkiewicz.**

**Eintritt frei.**

Das Lokal ist bis 6 Uhr morgens geöffnet.

Schöne Sonderzimmer.

**Fiveo'clocks** unter Teilnahme des gesamten künstlerischen Ensembles.

# Möbel

**Komplette Schlaf- und Eßzimmer, Jungmädchen-Zimmer, Küchen-Einrichtungen** usw. sowie auch einzelne Möbelstücke. Große Auswahl in Metallbettstellen. — Sehr günstige Bedingungen.
**Preise ermäßigt von 25 bis 50 Prozent.**

**ISAK NASIELSKI**
**9 Petrikauer Straße 9**
1. Etage, Front
Achtung! Besitze keine Filiale.

---

## Kino-Theater „Spółdzielnia"

**Sienkiewicza 40,** Telefon 141-22

**Heute zum letzten Male. — Großes Doppel-Programm.**

1. Der beliebteste Humorist der Welt **Buster Keaton** in dem prickelnden Lustspiel:

**„Sportler aus Liebe"**

Die Handlung spielt in der Neuzeit unter Studenten der Universität in Clayton, in der der Sport mehr gilt als der Unterricht.

2. Der König des Ekrans **Douglas Fairbanks** in der saftigen Salon-Komödie:

**„Die durchnäßte Henne"**

Die Handlung spielt in Monte-Carlo und in Afirona unter den Diamanten- und Brillantenschmugglern.

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zl. 1.30. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Mitgliedbillette sind Sonnabends, Sonn- und Feiertags gültig. 9938

---

Restaurant u. Cafe des **Hotels**

# »SAVOY«

**Eröffnung in den nächsten Tagen**

---

## Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

**Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—**

**Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94**

empfiehlt sich zur

**Ausführung jeglicher Bankoperationen**

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

**Sparkonten in Zloty u. Dollar**

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 10002

---

# Die Weiße Woche

**der Waren von**

***Żyrardow***

***Schlösser und***

***der tschechischen Fabrik „Schroll"***

**ist die günstigste Gelegenheit billigen Einkaufs für die Hausfrauen.**

**Auf Lager befindet sich große Auswahl an Tischwäsche, Leinen und Poppelin bester ausländischer Firmen für Herrenwäsche.**

**Grosse Auswahl an Wirkwaren!**

**Magazyn Jarostawski**
**19 PIOTRKOWSKA 19**

**Achtung!** Während der Weissen Woche sind die Preise aller auf Lager befindlichen Waren **bedeutend herabgesetzt.**

---

Ein arbeitsfreudiger, gewissenhafter

## jüngerer Bürobeamter

(Christ) von einer bedeutenden Firma **gesucht.** Gefordert werden lückenlose Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache, möglichst Buchführung, Maschinenschreiben und Stenografie. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „K. M." an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten., 10047

---

Inländische leistungsfähige **Elektromotoren-Fabrik** sucht für den Kreis **Lodz** seriösen branchekundigen

## Vertreter

der bei Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, insbesondere bei der **Textilindustrie,** nachweisbar gut eingeführt ist. Offerte nebst Referenzen unter „Vertrauenswürdig" an die Gesch. der „Freien Presse". 9951

---

Ein christliches Ehepaar sucht in der Stadtmitte eine

**2- od. 3-Zimmer-Wohnung**

mit Küche und Bequemlichkeiten. Pünktliche Zinszahler. Angebote unter „Pünktlicher Zins" an die Geschäftsstelle „Fr Pr." erbeten. 9959

---

Schönes, sonniges, möbliertes

## Zimmer

abzugeben. Zielona 41 2. Stock, links, von 10 bis 3 Uhr zu besichtigen. Hier werden auch gut bürgerliche **Mittage** verabfolgt. 9973

---

**Dr. med.**
**LUDWIG**
## RAPEPORT
**Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden**
**Ul. Narutowicza 25**
Dzielna. Tel 144-10
empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 9982

---

## Dr. med. E. Eckert
**Kilinskiego 143**
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 9983

---

**Doktor**
## KLINGER
Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
**Andrzeja 2, Telefon 132-28.**
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62. 9986

---

**Dr. med.**
## Mikołaj Bornstein
**Choroby kobiece.**
Przeprowadził się na ulicę
**Główną Nr. 41,**
Telefon 146-65. Przyjmuje od 4—7. 9985

---

## Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten. 9995
**Ewangelicka 2**
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

---

## Husten
Heiserkeit, Nasen- und Halskatarrh, Luftröhrenentzündungen und ähnl. Krankh. beseitigen
**Heilkräuter „POLANA"**
bestätigt von Innenministerium Reg. 1349. Zu haben in der Apotheke von
**Dr. pharm.**
**R. Rembieliński**
**Lodz, Andrzeja 28,**
Telefon 149-51.
**Preis Zł. 2.—.**

---

**Doktor**
## Ludwig Falk
**Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke**
**Nawrot 7, Telef. 128-07.**
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 9979

---

**Dr. med.**
## J. Pik
Żeromskiego (Pańska
**Nr. 36,** Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
**Nerven- u. innere Krankheiten,** spez. **Psychoneurosen** (Neurasthenie).
Empfängt von 5½—7 Uhr

---

**Moderne**
## Polstermöbel
in jeglicher Art solide Ausführung empfiehlt
**Sz. Sztenzel,**
**Lodz, Ewangelikalstraße 2,**
Telefon 114-30. 10029

---

## Achtung!



**Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?**

Zu haben bei 8996
**J. Frimer**
**Petrikauer 75,**
Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

---

**Dr. med.**
## SOMMER
6 Sierpnia (Benedykta 1).
Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 9974

---

## Dr. Heller
**Haut- und Geschlechtskrankheiten**
**Nawrot 2, Tel. 179-89**
**zurückgekehrt**
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 9897

---

**Polnischen Unterricht**
Konversation und Literatur erteilt Studentin für Erwachsene verkürzte Methode. Tel, 200-24 von 4—6 Uhr.

---

**1 Zimmer**
mit Küche und Vorraum von ruhigem Mieter zu mieten gesucht. In der Stadtmitte, Angebote unter „Ruhig" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." erbeten. 996

---

ZAKŁ. STOLARSKI
JULJUSZA 20



**Lustra**
**Trema**

WYTW. LUSTER
**Alfred Teschner**
JULJUSZA 20
RÓG NAWROT
**Tel. 220-61**

**Saal der Filharmonie** — Narutowicza 20 — Sonnabend, den 7. Februar 1931 **Saal der Filharmonie** — Narutowicza 20 —

# Grosser Maskenball „PICCADILLY"

**zugunsten des Christlichen Wohltätigkeitsvereins und verwandter Anstalten.**

Anfang um 10.30 Uhr abends. — **Zwei Orchester.** — Anfang um 10.30 Uhr abends.

Karten sind im Vorverkauf in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, sowie in der Firma Rudolf Ziegler, Przejazd-Straße 98 und in den Konditoreien Piątkowski, Ecke Nawrot und Petrikauer Straße, Firma „Eryk", Ecke 6-go Sierpnia und Petrikauer Straße zu haben. 10031

## Lodzer Kirchengesangverein „Aeol"

**zu St. Johannis**

Heute, Sonntag, d. 1. Februar d. J., im Saale des Gesangvereins „Eintracht", Senatorskastraße 7,

**zugunsten des Internats für unbemittelte Zöglinge des Lodzer deutschen Lehrerseminars:**

## Großer Unterhaltungsabend

**unter Mitwirkung des Seminaristen-Gesangchors und -Orchesters.** Außer den Gesang- und Musikvorträgen und der beiden Aufführungen: „Rosen blühen auf dem Heidegrab", lebende Lieder in 3 Bildern von Hermann Marcellus, und der einaktigen urkomischen Schwank-Operette „Der liebe Onkel" von J. Blatzheim, Musik von Ch. Witt, wird noch verschiedene andere Unterhaltung geboten. Nach der Vortragsfolge gemütliches Beisammensein. — Streichmusik Chojnacki. Beginn 4 Uhr nachmittags. Eigenes reichhaltiges Büfett. 9929

Billettvorverkauf in der Buchhandlung von R. Erdmann, Petrikauer Straße 107.

## Männergesangverein „Concordia" Lodz

Am 14. Februar d. J. findet in den Sälen unseres Vereinsheims, Gluwna 17, der diesjährige

## traditionelle Maskenball

im Zeichen **„Alt-Heidelberg"** statt. — Die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins ladet hierzu herzlichst ein **Die Verwaltung.**

**Ball-Musik: Blas-Orchester.** Leitung: **A. Thonfeld.**

In den Zwischenpausen Konzert-Gesang im Garten der Studentenkneipe. — Die schönsten und originellsten drei Masken werden premiert. — Einladungen werden versandt, können aber auch Montags von 8—10 Uhr abends im Vereinslokale persönlich in Empfang genommen werden. 10017

10017

## Baluter Ev.-Luth. Frauenverein

Sonnabend, den 7. Februar d. J. um 8 Uhr abends findet im Saale des Baluter Kirchengesangvereins an der Nowo-Zielona Nr. 3 (Baluty), ein

## Familienfest

verbunden mit reichhaltigem Programm statt, wozu wir alle herzlichst einladen. **Der Vorstand.**

10016 Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. 10016

## Ev.-luth. Posaunenverein „Lätare" der St. Trinitatisgem. zu Lodz

Heute, Sonntag, d. 1. Februar d. J., nachm. 5 Uhr, findet im Saale des Kirchengesangvereins Baluty, Nowo-Zielona-Str. 3, ein großes

## Familienfest

mit reichhaltigem Programm für alt und jung statt, wozu wir alle unsere Mitglieder herzlich einladen. Nach Erledigung des Programms — gemütliches Beisammensein. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

**Die Verwaltung.**

**Dr. med.**

## J. KAHANE

**Innere Krankheiten**
**Spezialist für Herz**

**Radwanska 4** **Telefon 187-27**

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 999

## Chiromantin

**MARJA**

Gluwna 61 Fr. 2. Et., W 12, analisiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. 2295

## Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

**Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!**



**Brüche**, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. **Baronez**, Prof. Dr. **F. Marischler**, Prof. Dr. **B. Kielanowski** u. m. a.

## Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

**Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77,** empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

### Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, Parterre (Front), danke ich hiermit öffentlich für das erfolgreiche Anlegen einer speziellen Bandage für mein veraltetes Bruchleiden, auf welches ich zweimal operiert wurde.

Hochachtungsvoll
**(—) Dr. Borghof, Arzt**

Ab 1. Februar vollständige

## Liquidation

unserer Filiale Petrikauer Strasse **160**

**Alle Waren**

werden in kurzer Zeit vollständig ausverkauft. Die letzten Neuheiten in Damen- und Herren Konfektion, Wäsche, Trikotagen und Galanteriewaren, kommen bis 50 Prozent billiger zum Verkauf.

**Der Inventur-Ausverkauf**

in der Zentrale, Petrikauer Str. 98 geht weiter und Sie finden in Damen-Mäntel v. 48,—, Seidenkleider v. 48,—, Ulster v. 75,—, Anzüge v. Leonhardtschen u. Bielitzer Kammgarne von 125,— eine grosse Auswahl.

**Herren-Wäsche, Kravatten, eleg. Damen-Wäsche, Strümpfe, Trikotagen, besonders billig.**

**Julius Rosner**
**Lodz, Petrikauer Str. 98 u. 160**

## Handelslokal

im Parterre, im Zentrum der Stadt, geeignet für jedes Handelsunternehmen (Laden, Transportbüro), geräumig, elektrische Beleuchtung, Zentralheizung, eventuell mit Benutzung des Anschlußgleises, zu vermieten. Offerten unter „Handelslokal" an die Gesch. der „Freien Presse" richten. 9962

## Kirchengesangverein „Cantate"

**an der St. Johannisgemeinde.**

Am Sonnabend, den 14. Februar d. J., findet um ½9 Uhr abends im Saale der „Eintracht", Senatorska 7, die Aufführung eines 3aktigen Singspiels

## „Rothaarig ist mein Schätzelein"

verbunden mit Chorgesängen, sowie Musik und Gesangsoli, statt. Wir laden alle Freunde und Gönner herzlich dazu ein. **Die Verwaltung.**

N. B. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. 9927

## Lodzer Turnverein „Kraft"

Zu unserem, am 7. Februar d. J., im eig. Vereinslokale stattfindenden

## 2. Maskenball

laden wir alle unsere Mitglieder und Angehörige, befreundete Vereine und Sympathiker unseres Vereins ein. **Der Vorstand.**

2 Orchester. — Dekorationen. — Ueberraschungen. Kotillon. — Gutes Büfett. — Beginn 10 Uhr abs. Billetts sind im Vorverkauf nur gegen Vorzeigung der Einladung im Lokale unseres Vereins erhältlich. 9956

## Lodzer Sport- u. Turnverein

Heute, Sonntag, den 1. Februar, um 7 Uhr abends begehen wir im eigenen Vereinslokale, Zakotna-Straße 82, unser 9314

## 20jähriges Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Vorführungen, wozu wir die Mitglieder nebst werten Angehörigen, befreundete Vereine und Gönner unseres Vereins höflichst einladen. **Die Verwaltung.**

**Nach Programmschluß Tanz!**

## Kosmetische Schule A. Rydel,

**Cegielnianastr. 19** — Telephon 169-92. —

Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Sonnabend, den 31. Januar 1931 verschied nach kurzem Leiden sanft im Herrn unsere liebe und teure Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Cousine

# Florentine Kurt geb. Gehring

im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Dienstag, den 3. Februar 1931 um 2½ Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus statt.

**Die tieftrauernde Familie.**

---

**Nachruf**

Am 31. Januar d. J., um 10 Uhr früh, wurde Herr

# Anton Rzezać

**Präses und Ehrenmitglied**

unseres Vereins jäh aus dem Leben gerissen. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, das über 30 Jahre unserer Fahne treu war, einen Förderer unserer Bestrebungen von seltener Ausdauer, der die Leitung unseres Vereins wiederholt in den schwersten Augenblicken seiner Existenz übernommen hat. Sein Andenken werden wir treu in unseren Herzen bewahren.

Der Vorstand und die Mitglieder des Touring-Klub.

Die Beerdigung findet am Montag, um 2 Uhr nahmittags vom Trauerhause Andrzeja 47 aus statt.

---

Am Sonnabend, den 31. Januar d. J. verschied ganz plötzlich und unerwartet unser verehrter Herr

# Anton Rzezać

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrichtigen Freund und treuen Berater.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Er ruhe in Frieden.

**Gebrüder P. u. M. Schwalbe.**

---

## English for all!!!

Gewesener Instrukteur der **Berlitz-Schule in London** erteilt engl. Unterricht in kleinen Gruppen (5—6 Personen). Der Unterricht beginnt diese Woche. Monatlich Złoty 15. Einschreibungen täglich von 11—8 Uhr. Petrikauer Str. 145, Front, 2. Etage 2346

---

Agenturgeschäft sucht

## Kontoristin

für leichte Kontorarbeiten und Schreibmaschine. Bedingung gute Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache. Offerten: Lodz, Skrzynka pocztowa 414, Poczta główna. 2344

---

## Lodzer Webermeister-Innung

Am 31. Januar ist ganz plötzlich unser Innungsmeister, Herr

# Anton Rzezać

verschieden. In dem Dahingeschiedenen verliert die Innung ein Mitglied von hervorragendem Charakter, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden. Er ruhe in Frieden.

**Die Verwaltung.**

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Februar, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Andrzejastraße 47, aus statt. Die Herren Innungsmeister werden um zahlreiche Teilnahme gebeten.

---

Durch das Dahinscheiden des Herrn

# Carl Koischwitz

verliert unser Verein einen eifrigen Förderer, der Vorstand einen lieben Kollegen.

Ehre seinem Andenken!

**Theater-Verein „Thalia"**
**Der Vorstand.**

---

## Dr. med. Ignacy Margolis

**Augenarzt**

ist nach der **Kościuszko-Allee 9**, Tel. 165 17 **umgezogen.** 9241

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

---

## 2—3 Zimmer-Wohnung

in gutem Hause zu mieten gesucht. Offerten unter „A. B. C. 750" an die Gesch. d. „Fr. Pr." erbeten.

---

## 20—25000 Złoty

auf 1. Hypothek von pünktlichem Zinszahler gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse". 9967

---

## 1 Büro

mit Telefon im Stadtzentrum abzutreten. Offerten unter „Büro" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." erbeten. 9971

---

Verkaufe ein gemauertes

## Haus

bestehend aus 4 Wohnungen. Näheres: Ozorkowska 54.

---

**Achtung**

## 2 Zimmer

und Küche sofort zu vermieten. Orla 5, 1. Stock, zu erfragen bei Roth, Telefon 124-75. 2333

---

## Wirtschafterin

die gut kocht, auch mit Geflügelzucht vertraut, sucht sofort Stellung für Stadt oder Land. Zu erfragen Lodz, Podleśna 8 W. 1 Parterre.

---

## Gärtner

erfahren in allen Zweigen des Berufes, verheiratet, sucht Stellung. Gefl. Off. unter „Gärtner" an die Geschäftsst. der „F. P." 2330

---

Decyzją Sądu Okręgowego w Łodzi z dn. 19 września 1930 r. w spr. Z 1127/30 mianowany zostałem kuratorem wakującego spadku po Wilhelmie Kramerze, właściciela nieruchomości w Dobrach Bałuty Nowe za Nr. hip. 589 rep. hip. 16/683. Ze względu na to, że wierzyciel hipoteczny kieruje do nieruchomości egzekucję, wzywam spadkobierców pozostałych po zmarłym, aby zgłosili się do mojej kancelarji w Łodzi przy ulicy Narutowicza 3, celem porozumienia się ze mną.

Adwokat **A. Kalecki.**
Narutowicza 3

## Scherls Magazin

**Jakob Tiedtke als Rastelli.**
Kommt Ihnen das so unwahrscheinlich vor? Dann lesen Sie einmal im Februar-Heft von „Scherls Magazin"!

Ferner finden Sie in dem **neuen reichen Februar-Heft:**

**Morphiumkranke in 5 Tagen gesund.**
Ein neues Verfahren, durch eine Schlafkur Morphiumsüchtige zu heilen.

**„Ich trau' meinen Augen nicht."**
Aber auch Sie werden sich wundern, wie vielen optischen Täuschungen Sie täglich unterliegen.

**Frl. stud. ing. setzt sich durch.**
Außerdem: Der Ausklang einer Weltsensation: die „Five Sisters Barrison" Ara, Seni, Eboli. Die großen Unbekannten der Kreuzworträtsel und noch eine Fülle von Fesselndem und Unterhaltendem.

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
**„SANATO"**
**Ogrodowa 10, Telefon 213-57.**
I. und II. Klasse.
**Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zł. 200.—.** 9298
Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.

**Dr. med. Albert Mazur**
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden
**Wschodniastr. 65 (Piłsudskiego)**
Telefon 166-01.
Ordiniert von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1. 9848

**Dr. med. N. ROSEN**
**Zahnchirurg**
Erkrankungen der Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
**Andrzejastraße Nr. 2, Tel. 216-52**
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

**Dr. med. SADOKIERSKI**
**Kieferchirurg**
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
**Empfängt von 3—7 Piotrkowska 164, Tel. 114-20.** 8319

**Dr. med. Eduard Reicher**
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
**Poludniowa 28. — Tel. 201-93.**
Empfängt von 8—11 morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1000

**Dr. med. Eugen Friedenberg**
**Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.**
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
**Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.** 9993

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
**51 Główna 51,** Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 9099

**Zentral-Zahnklinik**
**Petrikauer 86, Tel. 138-27**
Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens.**
Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
**Ermäßigte Preise laut Taxe.** 9981

# Weiße Wochen

sind die günstigste Einkaufsgelegenheit von Aussteuern oder deren Vervollständigung.

Sämtliche Erzeugnisse von

**ŻYRARDÓW**
TOWARZYSTWO ZAKŁADÓW ŻYRARDOWSKICH S.A.

in grosser Auswahl und aussergewöhnlich billig.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Polskie** 132/84 | 23.80 | **Dymka** 11/78 | 28.— | **Gedecke** in verschiedenen Grössen | |
| **Polskie** 132/90 | 24.65 | **Dymka** 633/80 | 37.40 | **Tischdecken** reinleinen in allen Preislagen | |
| **Zakopiańskie** 900/84 | 25.85 | **Dymka** 633/90 | 41.— | **Künstlerdecken** indanthren | |
| **Zakopiańskie** 900/90 | 27.20 | **Madapolam** 160 cm br. | 4.30 | **Handtücher** reinleinen mit Hohlsaum | |
| **Silesja** 90/84 br. | 26.— | **Madapolam** 200 cm br. | 4.65 | **Küchenhandtücher** weiss und halbgebleicht | |
| **Silesja** 90/90 br. | 28.— | **Lakenstoff** 40/140 | 3.— | **Badelaken** und **Frottehandtücher** | |
| **Tyrolskie** 18/80 | 26.— | **Lakenstoff** 40/160 | 3.35 | **Kaffeedecken** — weiss und bunt | |
| **Tyrolskie** 18/84 | 26.85 | **Lakenstoff** 40/180 | 3.60 | **Servietten** mit und ohne Hohlsaum | |
| **Tyrolskie** 18/90 | 28.— | **Lakenstoff** 40/200 | 4.50 | **Bettdecken** weiss und farbig | |
| **Tyrolskie** 19/90 | 30.50 | **Leinen** 84 cm br. v. | 3.85 | **Handtücher** Gerstenkorn und Jacquard | |
| **Chiffon** 462/90 | 34.— | **Leinen** 140 cm br. v. | 8.— | **Wischtücher** abgepasst und v. Meter | |
| **Madapolam** 12/90 | 29.— | **Leinen** 164 cm br. v. | 9.85 | **Mangeltücher** und **Rouleaustoffe** | |
| **Madapolam** 20/90 | 31.50 | **Leinen** 180 cm br. v. | 11.50 | **Handarbeitsleinen** in grau und farbig | |
| **Madapolam** 15/90 | 34.— | **Leinen** 200 cm br. v. | 12.— | | |

**Vistehube**
148 PIOTRKOWSKA 148

**Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster und Innendekorationen.**

**Billig zu verkaufen:**
Kasten- Ottomane mit Mokette, Schlafbank, Liegesofa, sowie Tisch, 6 Stühle in Eiche. Chaiselongue, 1 Bett mit Matratze. Die Möbel sind gut und solid ausgeführt. Günstige Bedingungen
Kilinskiego 160, Przedziecki 2347

**Originelle Maskenkostüme**
zu verleihen. Außerdem werden neue wunschgemäß angefertigt. Głównastraße 31, rechte Offizine, 1. Eingang. Wohn. 56 2342

Die
**Werkstätte für Innen-Ausbau und moderne Wohnungs-Einrichtungen**
# KARL WUTKE, LODZ
Gegründet 1885 **CEGIELNIANA 70** Gegründet 1885
ist seit Jahrzehnten für Qualitätsleistungen bekannt!
*Fordern Sie kostenlose Vorschläge.* *Telefon* **131-20.**
*Die Besichtigung des grossen Lagers in* **modernen** *und* **Stil-Möbeln**
*ist ohne Kaufzwang erbeten.*
**Sämtliche Preise sind bedeutend herabgesetzt.**

**Wollen Sie saubere Kleidung tragen?**
**Wollen Sie zufrieden sein?**
**Reinigen Sie Ihre Garderobe bei**
**Gebrüder Anders**
Chemische Wäscherei und Färberei
**Nowo-Cegielniana Nr. 20, Tel. 191-25**
**Vertreter:**
Gebrüder Schwalbe, **Petrikauer 85**
M. Kaiser, **Nawrot 10**
Emil Schwalbe, **Petrikauer 207**
P. Müller, **Andrzeja 36**
W. Hilscher, **Zgierska 150**
P. Zimmer, **Aleksandrowska 19**
W. Werner, **Kilińskiego 216** (Ecke Napiórkowskiego)
L. Hohlfeld, Kolonie Karolew, **Wileńska 24** (Wyspiańskiego 4 A.)
10020

**Tanz-Schule**
**KAROL TRINKHAUS** 9734
Mitglied des U. J. C. in Paris und Z. N. Ch. in Polen
**Andrzejastr. 17. Telefon 207-91**
Erteilt Unterricht in Gruppen und einzeln im englischen Tanzstil Slow-foxtrott, Quickstep, moderner Walzer, Tango, Midway-Rhythm u. and. Praktische Uebungen nur für Schüler

**Weberei für 3000 Zloty**
(betriebsfähig) bestehend: 9 Handwebstühlen (Jacquard) versch. Breiten, 2 Treibmaschinen, 1 Scherrahmen u. vielem Zubehör, **zu verkaufen:** außerdem sind

**2 Fabriksäle**
(1. u. 2. Stockwerk), je 17×6 m groß, auch für Vereinszwecke geeignet, **zu vermieten.** Zu erfragen: Kilinskiego 162 beim Wächter oder Tel. 210-66 9891